Henry Smeaton,

oder

die Jakobiten unter Georg dem Ersten.

Ein Roman

von

G. P. R. James.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Dr. E. Susemihl.

Zweiter Band.

Leipzig,
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1851.

Digitized by Google

Henry Smeaton,

oder

die Jakobiten unter Georg dem Ersten.

Ein Roman

von

G. P. R. James.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Dr. E. Susemihl.

Zweiter Band.

Leipzig,
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1851.

Digitized by Google

Digitized by Google

Henry Smeaton,

oder

die Jakobiten unter Georg dem Ersten.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Sir John Newark ritt auf Exeter zu. Anfangs raſch, denn die Gedanken, mit welchen er ſeine Reiſe antrat, waren nicht ganz ohne Unruhe. Er ließ Emmeline, Richard und Smeaton nicht gern bei einander zurück. Nicht als wäre eine beſtimmte Veranlaſſung zu dieſer unangenehmen Empfindung in ſeinem Geiſte vorhanden geweſen; aber die meiſten Menſchen von ſeinem Charakter leiden in ihrem ganzen Leben an einem vorherrſchenden Gefühl der Unſicherheit, welches im Ganzen ein hoher Preis iſt, womit ſie früher oder ſpäter für die Vortheile zahlen müſſen, die ſie durch Liſt, Achſelträgerei und Täuſchung erlangen. Sie ſind niemals ſicher. Sie fürchten beſtändig Entdeckung und Verluſt. Ihr Haus iſt auf Sand gebaut, und ſie wiſſen es. Da iſt eine beſtändig gegenwärtige Furcht, ein dunkles Bewußtſein, daß das Schwert an

Digitized by Google

einem Haar über ihnen hängt. Sie können die Gedanken in Wein ertränken, sie können die schwache, stille Stimme bei Schwelgerei und Ausgelassenheit durch Gelächter und Gesang übertäuben und sich bemühen, ihre Töne von ihren Ohren fern zu halten; aber dennoch redet sie immer in dem geheimen Tribunal des Herzens — redet, verklagt, verurtheilt und droht.

Allerdings gab es Zeiten, wo dieses Gefühl der Unsicherheit stärker war, als zu andern. Er fühlte sich niemals sicher, wenn Emmeline mit andern als mit seinen eigenen Creaturen allein blieb, und es lag etwas in Smeaton's Charakter und Benehmen, was sehr gefährlich sein konnte für unredliche Vorsätze, wenn er Kenntniß davon hatte. Er beruhigte sich indessen einigermaßen durch den Glauben, daß er unbekannt damit sei. Er sagte bei sich selber:

„Es ist klar, daß er diese Leute nur vom Hörensagen kennt. Ueberdies kann er nichts aus dem schließen, was er hier gesehen hat. Er sieht nur Freundlichkeit und Zärtlichkeit. Ich behandle sie wie eine Tochter, eine geliebte Tochter. Nein, nein, er kann keinen Verdacht hegen. Doch ich habe ein Licht in seinen Augen gesehen, als er sie anblickte, ein mildes, zärtliches Lächeln, welches auffallend ist bei einer so kurzen Bekanntschaft. Vielleicht ist es natürlich, denn sie ist gewiß sehr hübsch; aber er ist verheirathet, und so kann es nicht schaden. Doch wenn seine Frau sterben sollte? — Nun, da

Digitized by Google

muß ich ihm meine Thore verſchließen — das iſt Alles. Er kann nicht mit Gewalt hereinkommen, wenn ich ihn nicht einlaſſe. Vielleicht könnte ich dieſe Beſitzung Keanton an mich ziehen, wenn man ihn nur dahin bringen könnte, ſich ein wenig mit der Regierung zu entzweien. Er würde froh genug ſein, eine kleine Summe von einem Freunde für das anzunehmen, was doch der Krone verfallen wäre. Es iſt eine ſchöne Beſitzung, die ihre dreitauſend Pfund jährlich einträgt und mit der, wenn ich nicht irre, die Baronswürde verbunden iſt. Dieſe Unruhen müſſen auch ihr Gutes haben, wenn man ſie nur zu benutzen weiß."

Dieſer Gedankengang führte ihn weiter, und von dem Gegenſtande ſeiner Beſorgniß ab. Er war raſch geritten, um deſto ſchneller zurück zu ſein; aber jetzt ließ er ſein Pferd langſamer gehen und begann die Zuſtände der Zeiten, die Lage der gegenwärtigen Regierung und beſonders die Verhältniſſe des Landes, in welchem er wohnte, bedächtig zu überlegen. Er war einer von denjenigen Männern — und dieſe Claſſe iſt zahlreich — die geſchickt ſind, im Trüben zu fiſchen. Er war überdies geneigt, dieſes Waſſer noch mehr zu trüben, um deſto mehr Fiſche zu fangen; doch war er ſehr vorſichtig, ſich nicht zu weit in daſſelbe zu wagen. Er verſtand ebenſo gut, wie ein Wühler unſerer Tage, ſich vor dem Geſetze ſicher zu ſtellen, zur Handlung zu beſtimmen, ohne ſelber zu handeln, Andeutungen

Digitized by Google

zu machen, ohne ſie in die Form ausdrücklicher Vorſchläge zu kleiden, zu überreden, indem er das Gegentheil zu beabſichtigen ſchien, eine Rebellion zu erregen, ohne ein Rebell zu ſein, und als Verräther zu handeln, ohne ſich der Strafe eines Verräthers auszuſetzen. Er beſaß überdies jene große Geſchicklichkeit, Menſchen, zu welchen man in offener Oppoſition ſteht, zu dem Glauben zu führen, daß man durch Gunſtbezeugungen bewogen werden kann, ſie zu unterſtützen; kurz, einen hohen Preis zu ſtellen, wofür man ſich verkauft, und den Käufer ſo ſehr zu beläſtigen, bis er ſich genöthigt ſieht, denſelben zu zahlen, nicht den Gegenſtand mit der geforderten Summe zu überſchreiben, wohl aber zu verſtehen zu geben, wie hoch ſich dieſelbe beläuft. Dies iſt die nützlichſte Kunſt in der käuflichen Welt, worin wir leben; und es giebt jetzt Menſchen, die ſolche Streiche ausführen und doch eine freie Stirn und ein ſtolzes Benehmen zeigen, als ob die Ehre und die Belohnungen, die ihnen zu Theil geworden, dem Verdienſte und nicht aus Nothwendigkeit gewährt worden. In ſeine heftigſten Ausſprüche gegen einen Miniſter oder eine Regierung wußte Sir John immer einige günſtige Worte einzuflechten, um zu zeigen, daß ſeine Abneigung nicht unüberwindlich ſei. Er konnte eine Reihe von Maßregeln rühmen, während er ſich gegen andere ausſprach. Er konnte hinſichtlich einiger ihrer politiſchen

Digitized by Google

Maßregeln Ungewißheit affectiren. Er konnte vorgeben, ihre Motive für gut und ihre Maßregeln für verfehlt zu halten. Er konnte ein Mitglied eines Miniſteriums, welches er im Fallen begriffen ſah, mit der giftigſten Wuth verfolgen, um demſelben alle ſchlechten Handlungen ſeiner Collegen zuzuſchreiben, wenn ſie ſich ſeine Unterſtützung nach dem Falle des andern erkaufen wollten.

Er hatte durchaus nichts Beſonderes an ſich. Wir ſehen alle Tage ſolche Männer, doch ſind ſie dabei immer unabhängig. Schon das Uebermaß ihres Schwankens, wenn es geſchickt gehandhabt wird, erwirbt ihnen unter denen, die nicht tief in das menſchliche Herz blicken, den Ruf der Gewiſſenhaftigkeit. Man glaubt, daß ſie ihre Freunde ihren Ueberzeugungen opfern und ihre Ueberzeugungen nach ihrem Urtheil ändern. Sie ſind in der That weiſe in ihrer Generation.

„Dieſe Dynaſtie wird beſtehen," ſagte Sir John Newark bei ſich ſelber. „Ja, ſie wird beſtehen. Wenn ſie auch nicht die Neigung der Nation auf ihrer Seite hat — was ohne Zweifel nicht der Fall iſt, da die Leidenſchaften und Vorurtheile der Engländer ihr widerſtreben, und auch ihr guter, nüchterner Verſtand. Die Liebe iſt eine tolle Leidenſchaft, die nicht dienſtbar ſein will. Das Vorurtheil iſt ein widerſpenſtiges Thier, welches ſich nicht leiten läßt, und ſo kehrt es

Digitized by Google

endlich wieder zurück, wo es hergekommen. Es fehlt nicht an Eifer unter den Jakobiten. Eifer! Der Himmel bewahre uns vor dem Eifer. Er gleicht einer ſteigenden Rakete, die Niemand lenken kann. Die Whigs beſitzen etwas Beſſeres als Eifer. Sie beſitzen Feſtigkeit, Beſtändigkeit, Einigkeit, Verſtand, Energie. Ferner haben ſie Worte, die früher oder ſpäter die Menge beherrſchen — Freiheit — Gleichheit — Rechte — Privilegien; und zwar nicht Rechte und Privilegien Weniger, ſondern Vieler. Die Andern haben Nichts als Eifer. Der Himmel helfe uns! Und Muth — ja, und Muth! Es fehlt nicht an Muth; aber damit iſt glücklicherweiſe, wie gewöhnlich, wilde Unbeſonnenheit, trotzige Halsſtarrigkeit und ein mächtiges Heer von allen jenen glänzenden Eigenſchaften, die früher oder ſpäter einer Partei den Untergang bereiten. Dennoch muß ich für jetzt etwas von einem Jakobiten ſein — aber mit Vorſicht — mit Vorſicht. Ich muß dem Volke einige Winke geben — und meinen jakobitiſchen Freunden unter den Friedensrichtern einige Ermuthigung gewähren, damit das kräftige Auftreten der Whigs ſie nicht erſchrecken möge — doch mit mancher Klauſel und manchem Vorbehalt.“

Mit dieſen Gedanken ritt er weiter und trat nach Verlauf einiger Stunden in die gute alte Stadt Exeter mit beſtäubten Kleidern und ermüdeten Pferden und Begleitern ein.

Digitized by Google

Eine beträchtliche Volksmenge war auf dem freien Platze in der Nähe der Kathedrale verſammelt; denn das Zimmer, wo ſich die Friedensrichter verſammeln, war nicht weit davon. Das Gerücht von der Verſammlung hatte ſich durch die Stadt verbreitet und, da es gerade Markttag war, einige Aufregung in dem Orte hervorgebracht. Sir John Newark war in Exeter wohl bekannt und ſehr beliebt — was die meiſten Schurken ſind. Sein Name wurde bald unter dem Volke genannt. Man drängte ſich um ihn, hielt ſein Pferd an, rief ihm zu und richtete Fragen an ihn. Das Geräuſch drang zu den Ohren einiger ſeiner Collegen, die ſich in den benachbarten Gaſthäuſern verſammelt hatten, und ſie kamen heraus, um zu ſehen, was vorgehe. Die dort verſammelten Perſonen waren größtentheils entſchiedene Jakobiten, und die Friedensrichter, die ihre Augen auf den Ritter richteten, gehörten der entgegengeſetzten Partei an. Doch Sir John wußte ſich geſchickt aus der Verlegenheit zu ziehen. Zu denen, welche er unter der Menge kannte und die in ſeiner Nähe waren, ſprach er einige ſehr aufregende Worte; als ihn aber das Volk aufforderte, laut zu ſprechen, redete er es einige Minuten vom Pferde in einer Sprache an, die mehr andeutete, als ſie ausdrückte. Er bat ſie, friedlich, ordentlich und ruhig zu ſein und keine Störungen zu machen; aber er ſchilderte in glühenden Farben und mit großer oratoriſcher

Digitized by Google

Kraft die Störungen, die in andern Theilen des Landes stattgefunden, erzählte ihnen, wie man in Dorchester die Friedensrichter, als sie eine Proclamation der Regierung verlasen, ergriffen und unter eine Pumpe gestellt; wie man an einem andern Orte die große Person, die man sehr unpassender Weise Kurfürst von Hannover nannte, im Bildniß verbrannt, wie man aus einer Stadt einen Theil der militairischen Besatzung hinausgetrieben und in einer andern den Major gezwungen, wider seinen Willen auf die Gesundheit des Königs Jakob zu trinken. Aber die ganze Zeit über bat er sie, von solchen unpassenden Kundgebungen ihrer Gefühle abzustehen, und versicherte ihnen, er zweifle nicht, sondern hoffe vielmehr, daß sie endlich Alles erhalten würden, was sie rechtmäßig verlangen könnten, ohne zur Gewaltthätigkeit oder zum Bruch des Gesetzes ihre Zuflucht nehmen zu müssen.

Seiner Worte wären nicht viele; aber sie waren gut gewählt; und als seine Anrede beendet war, begleitete ihn eine Anzahl des Volks mit Zurufungen bis zu seinem Gasthause. Schon das Gasthaus, welches er gewählt, bezeichnete ihn als ein Mitglied der Partei, welcher er sich zur Zeit angeschlossen. Es hieß „Krone und Scepter" und war das Gasthaus der Jacobiten. Dort hatte er indessen nur so viel Zeit, vor der Stunde der Zusammenkunft einige Erfrischungen einzunehmen, und seine Pferde und Diener

Digitized by Google

zurücklassend, ging er in das Zimmer, wo sich jetzt die Friedensrichter versammelten. Es zeigte den gewöhnlichen Anblick solcher Versammlungen in unruhigen Zeiten, wo viele Personen von den verschiedensten Ansichten vereint sind, um Maßregeln in Ausführung zu bringen, womit nur sehr wenige von ihnen einverstanden sind. Die Partei der Jakobiten war hier am wenigsten zahlreich vertreten; aber sie waren mehr durch Mangel an Einheit in ihren Plänen geschwächt, als durch Mangel an Zahl. Einige waren für kühne und kräftige Demonstrationen, Andere für feste und ruhige Mäßigung; Einige waren für Aufschub und Täuschung, Andere wollten ihre Verkleidung ablegen und ihre Grundsätze, wenn auch nicht ihre Zwecke klar angeben. Sir John Newark stellte sich sogleich mit der herzlichsten Verachtung gegen alle unter sie; aber er drückte allen mit Wärme die Hände, horchte lebhaft auf Alles, was man ihm zuflüsterte, und erwiderte einige unbedeutende Worte darauf.

Die Whigpartei war im Gegentheil in Zweck und Absicht einig. Sie fühlten ihre Stärke und verließen sich auf dieselbe; zugleich aber verursachte Sir John Newark's Eintritt einige Aufregung selbst unter ihnen. Sie hegten eine gewisse Furcht vor ihm — nicht vor seiner Macht, nicht vor seinen wirklichen Talenten, nicht vor seinem Muthe oder seiner Energie, sondern vor seiner Schlauheit; denn die Schlauheit

Digitized by Google

kann bis auf einen Punkt getrieben werden, wo ſie Schrecken erregt. Er hatte ſich den Ruf erworben, daß er nie verzeihe, daß er nie durch irgend eine Schwierigkeit oder Oppoſition von ſeinem Zwecke abgelenkt werde und denſelben auf Wegen zu erreichen ſtrebe, die man nicht ſehen, und durch Mittel, die man nicht tadeln könne. Alles, was er ſagte oder that, war für die, welche ihn umgaben, ein Gegenſtand des Zweifels und Geheimniſſes. Seine Offenheit war ebenſo verdächtig, wie ſeine Zurückhaltung; ſeine kühnſten Erklärungen zu Gunſten einer Sache ſicherten, wie man wohl wußte, niemals ſeine Unterſtützung; ſeine entſchloſſenſte Oppoſition gegen eine Partei gewährte keine Sicherheit, daß er ſich derſelben nicht ſchon am nächſten Tage anſchließen werde. Es war überdies bekannt, daß er die meiſten ſeiner Feinde — und auch viele ſeiner Freunde — durch dieſe oder jene Mittel zu Grunde gerichtet habe.

Feindſelige Kritiker werden vielleicht ſagen, daß dieſer Charakter eine Uebertreibung iſt; freundliche Kritiker werden ihn für ein Portrait erklären. Des Letzteren, wenn von einer Schuld die Rede ſein kann, bekenne ich mich für ſchuldig; aber es iſt das Portrait eines Mannes, der in den Zeiten lebte und ſtarb, von welchen ich ſchreibe, und nicht eines jetzt lebenden Menſchen.

Wenn eine Verſammlung von Friedensrichtern

Digitized by Google

heutiges Tages unregelmäßig und ungeordnet in ihrem ganzen Verfahren iſt — und ich, als ein Mitglied dieſes ehrenwerthen Collegiums, kann bezeugen, daß dies der Fall iſt — wenn in einer Zeit, wo Handwerker competent ſind, über Geſetzgebung zu urtheilen, und Leute, die weder leſen noch ſchreiben können, die Anſichten gebildeter Männer beherrſchen und leiten — wenn wir in einer ſolchen Zeit ſehen, daß öffentliche Verſammlungen, die zur Berathung nationaler und wichtiger Fragen zuſammenberufen werden, verwirrt und zuweilen heftig in ihren Verhandlungen und in ihrem Benehmen ſind — was ließ ſich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erwarten, wo Gelehrſamkeit und Kenntniſſe, wenn auch nicht Witz und Talent, auf Wenige beſchränkt waren? Der geſunde Verſtand that viel bei Einzelnen, und vielleicht waren damals die Fälle häufiger, als jetzt; denn Niemand kann um ſich blicken, ohne zuzugeben, daß der geſunde Menſchenverſtand heutiges Tages in gewiſſen Regionen das Ungewöhnlichſte iſt. Er iſt ſchätzbarer, als jede andere Eigenſchaft, und ſchätzbare Dinge ſind ſelten.

Der Gang der Verhandlungen bei gegenwärtiger Gelegenheit war folgender. Der vorſitzende Richter, ein wortreicher, wohlbeleibter Mann, mit der wichtigen Miene und von dem Umfange, die ſo großen Eindruck auf die Menge machen, hielt eine lange

Digitized by Google

Rede über Gegenstände, wovon er durchaus Nichts verstand, las Briefe von dem Staatssecretair und andern hohen Personen vor, deren Sinn er beim Lesen verstümmelte und fast unverständlich machte, und fügte dann Bemerkungen hinzu, um das Verfahren zu unterstützen, welches, wie er glaubte, der Minister anempfahl, obgleich die Meinung in Wahrheit eine ganz verschiedene war. Hierauf erhob sich ein wüthender Jacobit, der sich heftig über die gegenwärtige Ordnung der Dinge aussprach, auf die Regierung schalt, darauf hinwies, daß das Land von Fremden aufgefressen werde und fragte, wie man erwarten könne, daß man unter solchen Umständen von den hannöverschen Ratten verzehrt, im geringsten energisch oder thätig in der Vertheidigung eines Zustandes der Dinge sein solle, den das ganze Land nur auf eine Zeit lang dulde. Mehrere Redner sprachen nach einander. Von den verständigeren Whigs sprach fast keiner; aber einige zeigten viel Ungestüm, es wurde ein Plan vorgeschlagen und dann wieder ein anderer, Nichts wurde entschieden, und es schien auch nicht wahrscheinlich, daß es zu einer Entscheidung kommen werde. Als Sir John Newark dann sah, daß die Zeit verging, und daß man wünschen werde, nach Hause zurückzukehren, stand er auf und redete die Versammlung an, indem er vermuthete, daß nach ihm Niemand mehr sprechen werde. Er sagte:

Digitized by Google

„Meine Herren, ich glaube, meine Loyalität kann nicht im Geringsten verdächtigt werden —" unter den Whigs erhob sich ein Gemurmel, und er benutzte es augenblicklich.

„Ich will durchaus nicht leugnen," fuhr er fort „daß ich der alten Dynastie dieses Königreichs persönlich und lebhaft zugethan bin. Ich habe es immer erklärt und dadurch auf vielfache Weise gelitten; aber das kann gewiß nicht den geringsten Makel auf meine Loyalität werfen, wenn ich mich immer bereit zeige, den Gesetzen zu gehorchen und sie in Ausführung zu bringen. Ich bin in derselben Lage, wie viele Andere selbst auf jener Seite des Zimmers, deren Anhänglichkeit an das Haus Stuart stark, deren Anhänglichkeit an die Gesetze aber noch stärker ist. Ich gewährte der Regierung des Königs Wilhelm und der Königin Maria jede Unterstützung, die meine schwachen Kräfte gestatteten, weil ich glaubte, daß die Rechte und Freiheiten der Engländer es von mir forderten; aber ich bin nicht geneigt, und hoffe, Keiner ist hier geneigt, jene Rechte und Freiheiten durch den einen Monarchen mehr als durch den andern verletzt zu sehen. Soweit ich nun erkennen kann, was von der Regierung beabsichtigt wird — oder vielmehr, was hier von unbesonnenen und verleiteten Männern beabsichtigt wird, die es sich, wie ich überzeugt bin, ohne Vollmacht anmaßen, die Absichten der Regierung zu

erklären — fordert man die Friedensrichter der Grafschaft Devon auf, Maßregeln zu ergreifen, um eingebildete Störungen zu beseitigen und Personen gefangen zu nehmen, die vielleicht ruhig von einem Orte zum andern reisen, um ihr Geschäft zu betreiben, wenigstens ist das Gegentheil nicht bewiesen worden, welches uns zu einer Nation von Spionen und Häschern machen könnte, um alle persönliche oder politische Freiheit zu unterdrücken und Argwohn und Mißtrauen unter die Menschen zu säen, um auf diese Weise in diesem Reiche einen ebenso drückenden Despotismus zu begründen, wie er nur in irgend einem Lande auf dem Continent gefunden wird. Dagegen will und muß ich protestiren, und wenn ich allein dastände; zugleich erkläre ich meine Bereitwilligkeit, alle mir zu Gebote stehenden constitutionellen Mittel anzuwenden, den Frieden des Landes und die Herrschaft der Ordnung und des Gesetzes aufrecht zu erhalten. Lassen wir uns nicht durch eitle Gerüchte und grundlose Befürchtungen aufregen. Welche Beweise haben wir, daß irgend ein Plan vorliegt, den Frieden des Reiches zu stören, oder zu versuchen, die gegenwärtige Regierung zu stürzen? Welche Zeichen von solchen Dingen werden auch nur angegeben? Nichts weiter, als das Rufen des Pöbels von London um den Wagen des Grafen von Oxford, den ich so lange, bis er von seinen Pairs verhört und verurtheilt wor-

Digitized by Google

den, einen ſehr achtungswerthen und begabten Edelmann zu nennen wagen kann. Das trunkene Toben und Lärmen von Lehrlingen und Kohlenträgern, die man lieber vom Büttel ergreifen und auspeitſchen laſſen ſollte, anſtatt das Militair aufzubieten und ſie durch eine militairiſche Hinrichtung zu beſtrafen. Das Baden einiger thörichten und gefährlichen Friedensrichter, welche die Menge wahrſcheinlich mehr wegen ihrer Dummheit und Ungerechtigkeit, als wegen ihres hitzigen Eifers bei gegenwärtiger Gelegenheit verabſcheute und verachtete — welchen Eifer wir gewiß nicht nachzuahmen haben, um uns nicht derſelben Verachtung auszuſetzen und dieſelbe Wiedervergeltung zu theilen.“

„Die einzigen Zeichen!“ rief einer von den weniger vorſichtigen Whigs. „Wie nennen Sie das, wenn man Schiffe an der franzöſiſchen Küſte für den Prätendenten ausrüſtet, wie es in dem Briefe des Staatsſecretairs angegeben wird, den Sie haben vorleſen hören?“

„Das iſt eine Sache, über die unſer Geſandter am franzöſiſchen Hofe verhandeln muß, und nicht eine Verſammlung von Friedensrichtern,“ verſetzte Sir John Newark mit Gewandtheit. „Ueberdies, was haben wir mit den Briefen des Staatsſecretairs zu thun? Iſt ein Staatsſecretair König, Lords, Gemeine zugleich? Und kann ſein Mandat das Geſetz des Landes beſeitigen? Alles, was er zu thun hat, iſt, uns

Digitized by Google

zur Wachsamkeit und Thätigkeit in der Ausübung jener Functionen zu ermahnen, die uns von der Constitution anvertraut worden sind. Was hat die Ausrüstung von Schiffen an der französischen Küste damit zu thun, daß Männer von Stande in der Grafschaft Devon von einer Stadt zur andern reisen?"

„Aber der Secretair sagt, es sind verdächtige Personen," versetzte derselbe Friedensrichter.

„Von wem werden sie verdächtigt?" fragte Sir John Newark. „Es muß uns vernünftiger Grund zum Verdachte gezeigt werden, ehe wir Etwas in der Sache thun. Dieser Herr Secretair mag vielleicht von argwöhnischer Gemüthsart sein. Er kann Verdacht gegen mich — gegen Sie — gegen uns alle hegen. Aber es wäre ein kühnes Unternehmen, einen Mann zu verhaften, blos weil ein Staatssecretair Verdacht gegen ihn hegt, und ich wenigstens werde auf bloßen Verdacht hin keinen Verhaftsbefehl gegen irgend einen Menschen ausfertigen. Mir muß man die Gründe des Verdachtes zeigen."

„Er verfuhr nicht so gelind gegen seine eigenen Verwandten," bemerkte einer von den Richtern zu einem andern, und ein dritter sagte laut:

„Alles, was wir wissen, Sir John, ist, daß drei oder vier Personen, die Niemand kennt, kürzlich durch gewisse Theile des Landes gereist sind und ihren Weg nach Ale Head, wenn nicht sogar nach Ale Ma-

Digitized by Google

nor Houſe genommen. Es wurde auch ein fremdes Fahrzeug an der Küſte geſehen, und es iſt auch gewiß, daß es landete und einige Perſonen ganz in der Nähe Ihrer Wohnung aufnahm.“

„Ich möchte auch den würdigen Ritter fragen, ob nicht im gegenwärtigen Augenblick eine verdächtige Perſon in ſeinem Hauſe iſt?“ rief Jemand in lautem Tone.

Andere folgten in derſelben Weiſe, denn wenn ſich bei ſolchen Gelegenheiten eine Perſon findet, die einen Angriff leitet, ſo folgen bald Viele. Vielleicht gerieth Sir John Newark durch dieſe beſtimmten Fragen in einige Verlegenheit; doch er ſah, daß die Erwähnung des Schiffes ihm einen Vortheil gewähre, und eine Bewegung mit der Hand machend, rief er:

„Einer zur Zeit, meine Herren, einer zur Zeit, wenn's gefällig iſt. Sie werden ein wenig perſönlich in Dingen, die frei von aller Perſönlichkeit ſein ſollten; aber ich bin bereit, Jedem ſeine Antwort zu geben.“

„Die beſte Antwort auf ſolche Zumuthungen iſt das Schwert,“ bemerkte ein hitziger alter Cavalier, deſſen Gehirn der Schnee von ſechzig Jahren noch nicht zu kühlen im Stande geweſen war.

„Pah!“ ſagte Sir John Newark. „Ich wiederhole, daß ich bereit bin, jede Frage beſonders zu beantworten; aber Sie dürfen mich nicht zugleich mit

Digitized by Google

ſo vielen Fragen überſchütten. Zuerſt alſo, wenn verdächtige Perſonen zu Lande auf Alle Manor zugereiſt ſind, ſo weiß ich Nichts von ihnen und habe Nichts von ihnen gehört.“

„Zu Lande! zu Lande!“ wiederholte Einer von der Gegenpartei mit höhniſchem Lachen.

„Warten Sie eine Minute,“ ſagte Sir John Newark ſpöttiſch. „Zunächſt antworte ich, daß ich ſehr wohl weiß, daß ſich ein fremdes Fahrzeug an der Küſte gezeigt, gelandet, und einige Männer wieder mitgenommen hat.“

„Sagen Sie uns, ob es alle wieder mitgenommen, Sir John,“ rief einer von ſeinen Gegnern von der andern Seite des Zimmers her.

„Wenn der Herr, welcher geſprochen, beweiſen kann, daß Einer von ihnen zurückgeblieben, und mir ihn überliefert, ſo will ich ihm auf der Stelle hundert Guineen zahlen, welches eine größere Belohnung iſt, als ein gewöhnlicher Diebeshäſcher bekommt,“ verſetzte der Ritter. „Aber was nützt es, mit einem dickköpfigen Zänker zu ſtreiten, der keinen Satz zu Ende hören kann? Ich ſage, meine Herren, ich weiß, daß ein ſolches Schiff ſich an der Küſte gezeigt, Leute ans Land geſetzt und ſie wieder mitgenommen hat. Ich weiß es ſehr wohl, denn ich habe es auf meine Koſten erfahren. Mit welchen Abſichten es kam, weiß ich nicht. Es ſetzte Leute ans Land, deren einzige

Digitized by Google

Handlung, wenn auch nicht ihr einziger Zweck, war, sich meiner jungen Mündel Emmeline zu bemächtigen und zu versuchen, sie fortzuschleppen. Sie liefen, so schnell sie konnten, davon und begaben sich wieder an Bord des Schiffes, als ihr Zweck vereitelt und sie von meinem Sohne und meinen Dienern mit Hunden verfolgt wurden, als wären sie Raubthiere gewesen. Ich befand mich zu der Zeit nicht zu Hause, sondern in der Stadt Axminster; sobald ich aber hörte, daß sich ein fremdes Segel an der Küste gezeigt, eilte ich so schnell als möglich zurück und fand, daß Alles, was ich nur hätte wünschen können, in meiner Abwesenheit geschehen war. Nun frage ich, ob Einer, und wäre es der Loyalste in diesem Zimmer, Etwas gegen meine Handlungsweise in dieser Sache einwenden kann? Ueberdies wiederhole ich, wenn Einer von Ihnen mir einen von jenen Männern, welche landeten, überliefern will, so daß ich ihn vor Gericht ziehen kann wegen der meiner Mündel und durch sie auch mir zugefügten Beleidigung, so zahle ich ihm auf der Stelle hundert Guineen."

In diesem Augenblick stand ein düster und strenge aussehender ältlicher Mann in braunem Rocke, der bisher ruhig im Winkel des Zimmers gesessen, auf und sagte, gerade als Sir John Newark sich Glück wünschte, Nichts von Smeaton's Aufenthalt in seinem Hause erwähnt zu haben:

Digitized by Google

„Der würdige Ritter hat die Frage nicht beantwortet, ob ſich zu dieſer Zeit eine verdächtige Perſon in Ale Manor aufhält oder nicht.“

„Niemand, gegen den ich den geringſten Verdacht hege,“ erwiderte Sir John Newark, welcher ſah, daß er auf den Gegenſtand eingehen müſſe. „Es hält ſich freilich ein Herr in meinem Hauſe auf; aber ich muß hinzufügen, daß er es iſt, welcher meine junge Mündel aus den Händen jener Schurken, die ans Land kamen, befreite, einen von ihnen ſchwer verwundete, und daß, ſoviel ich weiß, ſein ganzes Benehmen über jedem Verdacht erhaben iſt. General, Sie ſind ein tapferer Mann, wie alle Welt weiß; aber ich möchte ſehen, was geſchehen würde, wenn der Tapferſte von Ihnen meinem Gaſte, dem Oberſten Henry Smeaton, ſagte, daß er irgend einen Verdacht gegen ihn hegte. Ich glaube, er würde eine Antwort erhalten, die ihn Zeit ſeines Lebens zufrieden ſtellte, wenn er überhaupt am Leben bliebe.“

„Kann ſein,“ erwiderte der Andere ganz ruhig; „aber gewiſſe Fragen werden beſſer mit der Feder, als mit dem Schwerte entſchieden, Sir John. Obgleich ich das Fechten nicht aufgegeben habe und noch in der Sache meines Vaterlandes das Schwert zu ziehen hoffe, ſo ſoll es doch gewiß nicht in einem Privatſtreite über öffentliche Angelegenheiten geſchehen. Sie ſagen, der Name dieſes Herrn ſei Oberſt Henry

Digitized by Google

Smeaton. Ich möchte wohl wissen, ob er nicht auch einen andern Namen führt?"

„Nur für die, welche ihn kennen," versetzte Sir John Newark mit leichtem Kopfnicken und ohne die geringste Veränderung des Gesichts; denn er wurde nie roth, wenn auch zuweilen blaß.

„Da sind wir vermuthlich unrecht berichtet," versetzte der Andere, dessen Stimme das im Zimmer herrschende Geräusch beruhigt hatte. „Es wurde uns gesagt, daß der Graf von Eskdale sich in Ale Manor aufhalte, Sir John. Es ist billig, Sie zu fragen, wer Ihnen diesen Herrn zuerst als Oberst Henry Smeaton vorstellte?"

„Ich denke keinem Verhör unterworfen zu sein," versetzte Sir John Newark, dem die Sache sehr lästig war, der aber die Frage zu umgehen wünschte. „Indessen habe ich Nichts dagegen, Ihnen eine Antwort zu geben, General; und wenn Sie es für gut halten, können Sie meine Erwiderung zu Protokoll nehmen lassen, um sie vielleicht bei einer künftigen Gelegenheit gegen mich anzuwenden."

Er sprach mit höhnischem Lächeln, welches nicht den geringsten Eindruck auf den Herrn machte, den er anredete, und welcher ihm fortwährend gerade ins Gesicht sah, bis er fortfuhr:

„Sie fragten mich, meine ich, wer mir zuerst meinen Gast als Oberst Henry Smeaton vorstellte.

Digitized by Google

Meine Antwort ſoll ſehr einfach und beſtimmter ſein, als ſelbſt Ihre Frage. Als ich ihn zuerſt ſah, ſtellte er ſich mir ſelber als Oberſt Henry Smeaton vor. Dies geſchah vor einigen Wochen in London, und ich lud ihn auf der Stelle zu einem Beſuche nach Alle Manor ein. Ich beabſichtigte, Ihre Verwunderung zu erregen, und ich ſehe, daß es mir gelungen iſt, meine Herren; aber ich muß jetzt dieſe angenehme Empfindung verbannen. Meine erſte Bekanntſchaft mit dieſem Herrn fand ſtatt, als er meinen Sohn gegen einen gröblichen Angriff vertheidigt hatte, den einer von den Dienern des Grafen von Stair auf ihn gemacht, indem er den Schurken beſtrafte, der den Knaben zu Boden geſchlagen. Ich war dem Retter und Rächer meines Sohnes dankbar und lud ihn in mein Haus ein; aber ſeitdem habe ich noch mehr Veranlaſſung zur Dankbarkeit gehabt. Nicht zufrieden, den Mann auf der Stelle zu beſtrafen, ging Oberſt Smeaton an demſelben Abend zu dem Grafen von Stair, mit welchem er wohlbekannt war, und bat ihn, den Diener ſogleich zu entlaſſen. Aus Freundſchaft für ihn willigte der Graf ſogleich ein, benahm ſich mit jener wahren Ehrenhaftigkeit und Würde, die ihm ſo wohl anſteht, und ſchrieb einen Brief an mich, den ich hier bei mir habe, um ſich wegen des Vergehens ſeines Dieners zu entſchuldigen und mich von dem Erfolge zu benachrichtigen. Ich denke, General, Sie

Digitized by Google

werden mit der Handschrift des Lord Stair bekannt sein. Hier ist der Brief."

Während er sprach, streckte er seine Hand mit dem Briefe aus; der alte Officier trat einen Schritt vor, nahm ihn und las ihn laut vor. Er lautete folgendermaßen:

„Mein Herr,

„Ihren Brief von diesem Morgen beantwortend, benachrichtige ich Sie, daß mein Freund, der Oberst Henry Smeaton, der mich gestern Abend besuchte, mir vollständige Auskunft über das tadelnswerthe Benehmen meines ehemaligen Dieners Thomas Hardy, über den Sie sich beklagen, ertheilt hat. Da er Zeuge des ganzen Vorfalls gewesen, und ich jeden Grund habe, ihn aus persönlicher Kenntniß seines Charakters und aus alter Bekanntschaft mit seiner Familie für einen Mann von vollkommener Rechtschaffenheit und Ehrenhaftigkeit zu halten, so entließ ich den Diener sogleich, und spreche mein Bedauern aus, daß einer von meinen Dienern eine so schmachvolle Handlung begangen hat. Ich hoffe, daß der junge Herr, gegen den mein Diener sich vergangen, nicht schwer verletzt ist, und daß mein Freund Oberst Smeaton, wenn er von dem Besuche zurückkehrt, den er Ihnen, wie ich höre, in Ihrem Landhause abzustatten beabsich-

Digitized by Google

tigt, mir einen guten Bericht über das Befinden Ihres Sohnes ertheilen wird.

„Ich habe die Ehre, mich zu nennen

Ihren

gehorsamsten Diener

Stair."

„Es ist unzweifelhaft die Handschrift des Lord Stair," sagte der alte Officier laut, und fügte dann, zu einem andern Manne, der neben ihm stand, gewendet, hinzu: „Wir müssen unrecht berichtet sein."

„Wollen Sie uns gefälligst sagen, Sir John Newark," rief einer von den Friedensrichtern, ob dieser Oberst Smeaton im gegenwärtigen Augenblick der einzige Gast in Ihrem Hause ist?"

„Dies ist zu arg!" rief Sir John Newark mit wohlaffectirtem Unwillen. „Meinen Sie denn, Herr, daß ich in einer solchen Sache Winkelzüge machen werde? Es ist Niemand in meinem Hause, als meine eigene Familie und meine Diener nebst dem Oberst Smeaton und seinem Bedienten — einem ganz gewöhnlichen Manne, den man ebenso gut für einen Erzengel, als für einen Edelmann halten konnte. Durch solchen beleidigenden Verdacht gegen loyale und geprüfte Männer erregen Sie und Personen Ihres Gleichen nur zu häufig Mißvergnügen. Dies soll indessen nicht bei mir der Fall sein; und nachdem ich

Digitized by Google

meine Ansicht über Ihr Verfahren ausgesprochen und die beleidigenden Zweifel beseitigt habe, die Sie gegen mich zu hegen für gut gehalten zu haben scheinen, verlasse ich eine zwecklose Zusammenkunft, die keinen guten Erfolg haben und nur dazu dienen kann, die Leute aufzuregen und schwachköpfige Friedensrichter zu bewegen, unter dem flachen Vorwande des Eifers die Grenzen ihrer Pflicht zu überschreiten. Wenn ich Ihnen rathen darf, so werden alle die, welche mit mir gleich denken, mir folgen; denn ich glaube, daß diese Zusammenkunft an sich schon in der Grafschaft großen Schaden anrichten kann."

So redend, verließ er das Zimmer, und dreißig bis fünf und dreißig Herren folgten ihm.

Es fand eine Unterredung zwischen den Zurückbleibenden statt, die sich in Gruppen von fünf oder sechs Personen theilten, da sie sämmtlich zu dem Schlusse kamen, daß das Geschäft des Tages beendet sei. In einer oder zwei von diesen Gruppen wurde Sir John Newark's Name ein wenig hart behandelt und seine allgemeine Handlungsweise rücksichtslos getadelt. Die Meisten aber billigten keineswegs die Unbesonnenheit derer, welche den Angriff auf ihn begonnen hatten.

„Strange hätte nicht so heftig sein sollen," sagte Einer.

Digitized by Google

„Perry hätte keine ſolchen Andeutungen machen ſollen," bemerkte ein Anderer.

„Es iſt ihm ſchwer Etwas anzuhaben," meinte ein Dritter. „Er iſt nie zu fangen und ſteht bereit, durch Hohn und Bitterkeit mehr zurückzugeben, als er empfängt."

„Er wendet oft das, was ihn beläſtigen ſollte, zu ſeinem eigenen Vortheil an," äußerte ein Vierter. „Wer ſich mit ihm einläßt, muß ein Dummkopf oder ein eingebildeter Kerl ſein. Das Beſte iſt, ihn ruhig ausreden zu laſſen, und dann weiter zu gehen, ohne im geringſten auf ihn zu achten; da er aber das Geſchäft des Tages beendet hat, ſo wird es am beſten ſein, wenn wir unſere Pferde wieder beſteigen."

Einer entfernte ſich nach dem Andern, bis das Zimmer faſt ganz leer war; aber eine kleine Gruppe ſetzte noch beinahe drei Viertelſtunden eine leiſe, aber lebhafte Unterredung fort, als die Uebrigen ſich ſchon entfernt hatten, und zu dieſer gehörten der erwähnte alte Officier, der Oberſheriff der Grafſchaft und zwei oder drei Herren von Einſicht und Einfluß.

„Es wird gewiß der beſte Plan ſein," ſagte der Oberſheriff. „Er iſt für jetzt nicht auf ſeiner Hut, und ich bin bereit, meinen Antheil an der Verantwortlichkeit zu übernehmen."

Der General ſchüttelte den Kopf.

„Er iſt ſelten nicht auf ſeiner Hut," bemerkte er;

Digitized by Google

„aber ich fürchte die Verantwortlichkeit nicht, und vielleicht iſt es der beſte Plan. Die Regierung wird uns durchhelfen, auch wenn wir ihre Vollmacht in dieſem Falle ein wenig zu weit ausdehnen.“

Nach dieſer Bemerkung wurde die Verſammlung aufgehoben und die zurückgebliebene kleine Gruppe trennte ſich.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Die im letzten Kapitel erzählten Ereigniſſe nahmen beinahe zwei Stunden ein, obgleich ſie bei der Wiederholung nur einen ſo kleinen Raum ausfüllen. Es war vier Uhr oder vielleicht ein wenig darüber, als Sir John Newark, ungeduldig, ſo bald als möglich in ſeine Wohnung zurückzukehren, die Thür ſeines Gaſthauſes erreichte. Wie wir geſehen haben, entfernten ſich Viele von der Partei, welcher er ſich für jetzt angeſchloſſen hatte, von dem Verſammlungsorte. Einige beſtiegen ihre Pferde und ritten über Land, einige zerſtreuten ſich rechts oder links, ſobald ſie auf der Straße waren, und nur wenige begleiteten Sir John Newark eine kurze Strecke. Sir John war nicht beliebt und Niemand traute ihm. Alle bedienten ſich ſeines Beiſtandes, Alle bewunderten die Geſchicklichkeit und Gewandtheit, womit er ein Verſehen des Gegners und

Digitized by Google

zuweilen eines Freundes benutzte; aber sie fühlten sich durchaus nicht sicher in seinem näheren Umgange. Indessen war ein alter geschwätziger Ritter, Namens Sir James Mount, da, der keine Furcht irgend einer Art hegte. In seinen geschwätzigen Egoismus eingehüllt, dachte er wenig an den Charakter und die Handlungen derer, mit welchen er umging, plauderte munter mit Jedem, der in seine Nähe kam, zuweilen etwas einfältig, zuweilen ganz erträglich, und hatte stets eine drollige Erwiderung bereit, worüber er selbst zuerst lachte; und da er viele Anekdoten wußte und ein großer Neuigkeitskrämer war, so wurde er von den meisten Herren, die ihn umgaben, geduldet und sogar aufgesucht, obgleich er sie schrecklich langweilte, bis es ihnen gelungen war, ihn völlig betrunken zu machen. Dieser würdige Baronet blieb an Sir John Newark's Seite, während er zu dem Gasthause ging, wo er ebenfalls abgestiegen war.

„Sie haben sie gemacht, Sir John — Sie haben sie gemacht," sagte er, als sie aus der Thür kamen. „Jener zierliche Herr Seely bekam eine Schlappe — eine Schlappe — eine Schlappe, das will ich meinen, daß ihnen die Knöchel schmerzen werden. Es ist drollig, daß ich mich nicht darauf verstehe, öffentlich zu reden — öffentlich zu reden — öffentlich zu reden, da ich doch in der Unterhaltung, meine ich, geläufig genug — geläufig genug — geläufig genug bin."

Digitized by Google

Sir John Newark gab keine Antwort. Auch war keine nöthig, denn Sir James Mount ſchwieg nur einen Augenblick, um Athem zu ſchöpfen, da er mit ſeinem eigenthümlichen Tänzerſchritte ſchnell gegangen war, doch währte es nicht lange, da begann er wieder:

„Es kommen beſſere Zeiten, Sir John, beſſere Zeiten, denke ich — und der König wird das Seine wiederbekommen. Sie haben gewiß Nachrichten von jenſeits des Waſſers — jenſeits des Waſſers — jenſeits des Waſſers.“

Diesmal antwortete Sir John Newark, denn es waren viele Leute auf der Straße, und die Unterredung des Sir James wurde einigermaßen gefährlich.

„Die letzte Nachricht, die ich erhalten, Sir James,“ verſetzte er, „war, daß Sie das alte Haus zu Mount Place faſt ganz niedergeriſſen und ſtatt deſſen ein prächtiges Gebäude aufgeführt haben.“

„Ja, ja, ja,“ antwortete der Andere, auf den Fußſpitzen daher trippelnd. „Ich habe es niedergeriſſen — niedergeriſſen — niedergeriſſen und wieder aufgebaut und das Eckige rund gemacht — nicht gerade das ganze Haus, ſondern nur die Flügel — nur die Flügel — nur die Flügel.“

„Da Sie neue Flügel bekommen haben, Sir James,“ ſagte Newark, „ſo werden die Leute ſagen, Sie wollen damit fliegen.“

Digitized by Google

„Ich will nur höher damit fliegen — höher fliegen — höher fliegen," entgegnete Mount.

„Höher, höher, höher!" wiederholte Sir John Newark mit cynischem Lächeln; „das gleicht ja der Lerche. Sie wurden geboren, zu steigen, und das ist natürlich für Sie."

„Wahr, wahr, wahr," antwortete sein Begleiter lachend, dem der hinkende Vergleich sehr gefiel. „Gleich der Lerche — geboren, zu steigen, hübsch, sehr hübsch!"

Und er zog seine Schreibtafel hervor, um sich den Ausspruch zu notiren, indem er zu gleicher Zeit mit wunderbarer Beharrlichkeit zu reden fortfuhr. „Geboren, zu steigen," wiederholte er dreimal, „die Lerche muß Flügel haben, Sir John — muß Flügel haben — muß Flügel haben. Wollen wir zusammen zu Mittag speisen? Ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges — Wichtiges — Wichtiges mitzutheilen."

„Leider kann ich Ihre Einladung nicht annehmen," versetzte Sir John Newark. „Sie wissen, daß ich einen Gast in Ale Manor habe, und ich muß zurückkehren, ihn zu unterhalten."

„Ja, das ist es gerade — das ist es gerade — das ist es gerade," sagte der alte Ritter. „Ist es der Lord Eskdale oder nicht — oder nicht — oder nicht?"

In diesem Augenblick hatten sie den großen bogenförmigen Eingang des Gasthauses erreicht, und

Digitized by Google

ohne die Frage zu beantworten, rief Sir John laut, ſeine Pferde vorzuführen. Er ſollte indeſſen in ſeiner Erwartung getäuſcht werden und mußte die Geſellſchaft des Sir James Mount noch länger dulden, denn einer von ſeinen Dienern näherte ſich und benachrichtigte ihn, es habe ſich gefunden, daß eins von den Pferden ein Hufeiſen verloren habe und daß ſein eigenes Pferd lahm zu ſein ſcheine. Sir John Newark wurde zornig, ſtieß aber keinen von den in jenen Tagen gewöhnlichen Flüchen und Ausrufungen aus, und befahl nur in gedankenvollem und gemäßigtem Tone, das eine Pferd beſchlagen und das andere von einem Hufſchmidt unterſuchen zu laſſen. Sir James Mount bemächtigte ſich ſogleich des Dieners, empfahl ihm ſeinen eigenen Hufſchmidt, ertheilte ihm Anweiſungen wie er ihn auffinden könne, ſprach ſeine Anſicht über die Urſache der Lähmung des Pferdes aus, ohne es geſehen zu haben, empfahl ein Pflaſter von Seife und geſottenen Rüben und wiederholte jeden Theil ſeiner Rede wenigſtens dreimal.

Während dies vorging, dachte Sir John Newark darüber nach, was er zunächſt thun ſolle. Es war unter allen Umſtänden ſehr ſchwierig, Sir James Mount los zu werden, und die Unwahrſcheinlichkeit, daß es ihm gelingen werde, ſo wie auch die Zeit, die er da zu bleiben genöthigt ſein werde, in Betracht ziehend, entſchloß er ſich, mit ihm in einem Privat-

Digitized by Google

zimmer zu Mittag zu speisen, indem er bei sich selber sagte:

„Auf jeden Fall werde ich von ihm erfahren, was im Lande vorgeht, und ihn verhindern, wenigstens auf anderthalb Stunden mit seiner Zunge Unheil anzurichten.“

Sir James war entzückt über den Vorschlag, und es wurde ihnen bald ein Mittagsessen vorgesetzt, was freilich zu einer späteren Stunde geschah, als es zu jener Zeit üblich war.

Sobald es in dem kleinen Sprachzimmer, wohin man sie geführt, aufgetragen war, entließ Sir John Newark, der wegen der unaufhörlichen Redseligkeit seines Gefährten in einiger Unruhe war, den Mann, der die Schüsseln aufgestellt hatte, und sagte, sobald er fort war, mit bedeutungsvollem Winke zu dem würdigen Sir James:

„Es ist besser, allein zu sein, wenn man wichtige Gegenstände zu besprechen hat.“

„Wahr, wahr, wahr,“ entgegnete der Andere. „In solchen Dingen bin ich immer vorsichtig — vorsichtig — vorsichtig. Ich weiß zu schweigen — zu schweigen — zu schweigen, Newark. Niemand kann besser ein Geheimniß bewahren, als ich, wenn es nöthig ist. Ich dachte gerade in dem Augenblick — Augenblick — Augenblick an Lord Eskdale; doch ich war still wie eine Maus — still wie eine Maus — still

wie eine Maus, während der Mann im Zimmer war.“

Sir John Newark hatte ſich entſchloſſen, was er thun wolle, wenn Lord Eskdale's Name wieder ſollte erwähnt werden, und er ſagte ſogleich:

„Ja, der Graf von Eskdale. Können Sie mir Etwas von ihm ſagen? Er muß jetzt in vorgerücktem Alter ſein.“

„Pah! Sie denken an den Vater,“ verſetzte Sir James. „Er ſtarb im letzten Jahre als ein ganz junger Mann von noch nicht funfzig Jahren, ſollte ich denken — ſollte ich denken — ſollte ich denken — er heirathete ſehr früh, wie Sie wiſſen, und hinterließ einen Sohn — kenne ſie alle ſehr gut — Lady Eskdale iſt eine alte Freundin von mir.“

„Meinen Sie die junge Lady Eskdale oder die alte Lady Eskdale?“ fragte Sir John Newark; als er aber ſah, daß er ſich ein wenig verrathen habe, fügte er hinzu, um das Verſehen wieder gut zu machen: „Ich vermuthe, der junge Lord iſt verheirathet.“

„Verheirathet — verheirathet — verheirathet! O nein, er iſt nicht verheirathet,“ ſagte Sir James; „wenigſtens war er es vor einem Monate noch nicht. Ich war in einem kleinen Geſchäft jenſeits des Waſſers — jenſeits des Waſſers — jenſeits des Waſſers. Ich konnte die alte Dame nicht ſprechen, weil ſie ſehr krank war und zu Bette lag — zu Bette lag — zu

Digitized by Google

Bette lag; aber ich erkundigte mich nach den Umständen der Familie und fand, daß sie wegen der Besitzung Keanton besser daran waren, als viele Andere da drüben — viele Andere da drüben — viele Andere da drüben."

Sir John Newark wurde durch die Worte seines würdigen. Gesellschafters nicht wenig beunruhigt und verlegen; als aber der Andere schwieg, sagte er mechanisch, nur um die Pause auszufüllen:

„Nun, wie ist es mit der Besitzung Keanton?"

„Sie wissen ja, daß sie nicht confiscirt wurde," weil sie der Dame verschrieben war," antwortete Sir James in seiner gewohnten raschen Weise. „Man glaubt, sie habe ihrem Gemahl gerathen, sich nicht mit unsern Freunden zu vereinigen. Das war nicht der Fall; aber ihre Besitzung wurde dadurch gerettet, und es ist ihnen gelungen, sie in der Stille zu behalten. Die Pächter zahlen ihren Pacht an einen Agenten — einen Agenten — einen Agenten, und es wird so wenig wie möglich davon gesprochen; denn obgleich Shrewsbury sie aus Großmuth verschonte, und Marlborough, weil er vermuthlich Etwas davon hatte, so hätten doch Andere gern Keanton weggenommen, welches besser ist als ein Pfennigsbrod — ein Pfennigsbrod — ein Pfennigsbrod."

„Aber wenn die alte Dame sterben sollte, so wird die Besitzung vermuthlich der Krone anheimfallen,"

Digitized by Google

ſagte Sir John Newark, der ſich wieder für die Sache zu intereſſiren begann.

„O nein! o nein!“ verſetzte Sir James. „Der junge Mann war noch ein Knabe, als der Vater verbannt wurde; und da ſie bei der verſtorbenen Königin Einfluß hatten, ſo erlangten ſie eine ſpecielle Begnadigungsakte für ihn. Es iſt nicht allgemein bekannt, aber es iſt wahr — wahr — wahr, das kann ich Ihnen ſagen. So iſt er auf beiden Seiten geſichert. Wenn König Jakob wiederkommt, ſo erhält er dieſe Beſitzung und die ſchottiſchen Güter dazu; wenn der Kurfürſt bleibt und Eskdale ſich ruhig verhält, ſo bekommt er auf jeden Fall Keanton.“

„Es iſt eine ſchöne Beſitzung und könnte noch beſſer benutzt werden,“ ſagte Sir John Newark.

„Ja — ja — ja,“ verſetzte der andere Ritter. „Ich weiß es wohl. Sie iſt keine zehn Meilen von mir entfernt. Ich kenne jeden Zoll davon — ſehr guter Boden — ein wenig hügelig — mit Holz bewachſen; aber ſehr gute Pächter — alle ſtarke Loyaliſten. Wir könnten ſie im Nothfalle alle zuſammen zu Hülfe rufen. So iſt dies am Ende nicht der junge Herr, der ſich in Ihrem Hauſe aufhält?“

„Ich kenne ihn nur als Oberſt Smeaton,“ ſagte Sir John Newark gedankenvoll; denn die erhaltene Nachricht brachte ein Schwanken in ſeinem Geiſte hervor. „Sie hörten auch, was Lord Stair von ihm

Digitized by Google

ſagt; dennoch hat er das Anſehen und Weſen eines Edelmannes; doch ſollte ich denken, Lord Stair würde nicht —"

„Das iſt Nichts — Nichts — Nichts," fiel Mount ein. „Ein angenommener Name vielleicht. Ich beſinne mich, er nahm einen ähnlichen Namen an, als er unter den öſterreichiſchen Truppen in Spanien und Italien diente. Das iſt Nichts. Lord Stair iſt ein ſehr ſchlauer, verſchwiegener Mann, der ſeine Freunde nicht verräth, obgleich er ein verzweifelter Whig iſt. Er weiß beſſer, was er zu thun hat. Ich möchte dieſen jungen Mann wohl ſehen. Ich kann Ihnen in einer Minute ſagen, wer er iſt — wer er iſt — wer er iſt."

Da Sir John ſich noch nicht vollkommen entſchloſſen hatte, ſo benutzte er dieſen deutlichen Wink nicht, und Sir James erhielt keine Einladung nach Alle Manor. Was er gehört hatte, bewog den Erſteren indeß, ſeine Abreiſe ſo viel als möglich zu beſchleunigen, und nachdem er noch einige Minuten mit Eſſen und Trinken zugebracht hatte, rief er ſeinen erſten Reitknecht und fragte ihn, wie ſich der Hufſchmidt ausgeſprochen habe. Der Bericht war ungünſtig, denn er hatte geſagt, das Thier ſei in zwei oder drei Tagen noch nicht im Stande, die Reiſe zu machen. Hierauf nahm Sir John Newark von Sir

Digitized by Google

James Mount Abſchied und ging, ein neues Pferd zu kaufen, um ſogleich nach Alle Manor abzureiſen.

Ehe dies geſchehen und die Pferde geſattelt werden konnten, war es beinahe ſieben Uhr, und der Ritter hatte zu erwarten, einen großen Theil ſeiner Reiſe in der Dunkelheit zurücklegen zu müſſen. Er hatte indeß eine ſtarke Begleitung bei ſich, denn jene Zeiten waren gefährlich, und ehe er noch die Stadt Exeter verlaſſen hatte, bemerkte er, daß er noch mehr Begleiter haben ſollte, denn Sir James Mount kam mit zwei Bedienten in voller Eile dahergeſprengt und erreichte ihn etwa hundert Schritte außerhalb des großen Thores, was ihm ſehr läſtig war.

„Ich will bis Alleton Church mit Ihnen reiten," ſagte Sir James. „Es iſt nur ein Umweg von fünf Meilen für mich, und wir können unterwegs ein Wort mit einander reden. Ich habe Ihnen Etwas ins Ohr zu ſagen. Kommen Sie näher — beugen Sie Ihren Kopf nieder. — Wiſſen Sie," fuhr er leiſe fort, „daß eine Reiterabtheilung unter Capitain Smallpiece mit dem Friedensrichter Beſt aus der Stadt gezogen iſt, und daß ſie gerade auf dem Wege vor uns fortmarſchiren, als wollten ſie zu Ihrem oder zu meinem Hauſe — zu meinem Hauſe — zu meinem Hauſe? Es wird gut ſein, wenn wir uns von dem Gipfel jenes Hügels umſehen, um zu bemerken, wo-

Digitized by Google

hin ſie ſich wenden. Es wäre nicht angenehm, zu Hauſe zu ſein, wenn ein ſolcher Beſuch kommt."

„Gewiß nicht," entgegnete Sir John Newark; obgleich er nicht meinte, was er ſagte. Er hatte ſeine eigenen Anſichten und ritt in Gedanken verſunken neben ſeinem ſchwatzhaften Begleiter fort.

„Sie gehen nach Ale, um nach meinem jungen Gaſte zu ſehen," dachte er. „Wenn er gefangen genommen wird, geſchieht es ihm ſchon recht, daß er mich wegen ſeiner Heirath getäuſcht hat. Ja, es wird ihn vielleicht etwas zu raſch auf dem Wege forttreiben, von dem ich will, daß er ihn gehen ſoll. Wenn ich nur ein Mittel finden könnte, ihm einen Wink zu geben, ſich für jetzt verborgen zu halten, ehe das Militair in Ale ankommt, würde es ſehr gut ſein. Aber ſie werden mich nicht vorüberlaſſen, und wenn ich mit allen dieſen Leuten über die Hügel reite, werden wir bemerkt werden. Dieſer geſchwätzige alte Eſel, der jede Dummheit, die er ſagt, dreimal wiederholt, würde jeden Plan verderben, womit er zu thun hat. Es wird beſſer ſein, mich ihm zum Schein zu fügen und ſeinem Vorſchlag zu folgen, zu ſehen, wohin das Militair ſich wendet. Sie müſſen irgendwo anhalten, um ihre Pferde zu tränken, und vielleicht können wir dann an ihnen vorüberkommen."

So denkend ritt er den Abhang eines Hügels hinauf, und bald darauf erblickte er die Reiterſchaar,

Digitized by Google

die durch das Thal dahinzog. Wohlbekannt mit der Gegend, war er im Stande, ihnen ungesehen auf den mit Hecken besetzten Wegen zu folgen, während er sie beständig im Auge behielt. Inzwischen plauderte Sir James Mount beständig fort, was ihn sehr belästigte, ohne jedoch seine Aufmerksamkeit von dem Gegenstande abzuziehen. Die Bewegung des Trupps war freilich langsamer, als es Sir John Newark's Wünschen und Absichten entsprach; endlich aber begannen sie die Hügel hinaufzureiten, die sich an den Grenzen von Devonshire und Dorset bis an die Seeküste fortzogen. Da diese Hügel kahl waren, so wurden die Manövers der recognoscirenden Abtheilung jetzt schwieriger, denn wenn der Weg gleich oft zwischen hohen Ufern durchführte, so kamen sie doch oft auf einen kahlen Abhang, und der würdige Sir James wurde sehr unruhig. Es fehlte ihm durchaus nicht an Zuversicht, und er würde sogleich das Commando einer Armee übernommen haben, obgleich er in seinem Leben keine Kanone hatte abfeuern sehen; auch war er durchaus nicht bereit, sich der kälteren Besonnenheit seines Begleiters zu unterwerfen, der in der Stille die Hohlwege zu passiren suchte, und während die, welchen sie folgten, über den freien Boden dahinzogen, hegte er den Wunsch, ihnen über die weite Fläche nachzugaloppiren. Mit diesen Schwierigkeiten kämpfend, so gut sie konnten, erblickten Sir John Newark und seine Begleiter

Digitized by Google

die kleine Kirche Aleton nebſt dem unten liegenden zerſtreuten Weiler, als gerade die untergehende Sonne einen dünnen Purpurſchleier über die Hügel ausbreitete. Die Soldaten hatten die einzelnen Häuſer des Dorfes erreicht, und zur Ueberraſchung Aller, die ſie beobachteten, nahmen ſie ihren Pferden nicht nur die Zäume ab, ſondern auch die Sättel, als ob ſie die Nacht da zu bleiben beabſichtigten.

Sir James Mount ſtellte verſchiedene Vermuthungen über ihre Abſichten an; aber Sir John Newark's Entſchluß war bald gefaßt und er rief:

„Ich kann ſie nicht die ganze Nacht über beobachten und will mich nicht auf einem Nebenwege in mein eigenes Haus ſchleichen. Wenn Sie meinen Rath annehmen wollen, Sir James, ſo reiten Sie auf dem kürzeſten Wege über die Hügel. Ich will meinen Weg fortſetzen und mit ihnen reden.“

Er bemerkte Unentſchloſſenheit in dem Geſichte ſeines ältlichen Gefährten, und um derſelben ein Ende zu machen, fügte er hinzu:

„Ich meinestheils habe Nichts zu fürchten. Aber ich denke, Ihre Reiſe über das Waſſer, wie Sie ſie nennen, dürfte unangenehme Folgen haben. Wir könnten Ihrer gerade jetzt nicht wohl entbehren.“

„Nein, das darf nicht ſein — das darf nicht ſein — das darf nicht ſein. Ich denke — ich denke — ich denke, es iſt beſſer, ich gehe. Reden Sie mit

Digitized by Google

ihnen, Sir John, während ich über den Hügel galoppire. Sie können mich jetzt nicht verfolgen, denn sie haben ihren Pferden die Sättel abgenommen. Aber bei meinem Leben, ich glaube, sie legen sie ihnen wieder auf. Leben Sie wohl — leben Sie wohl!"

Und fort eilte Sir James, so schnell er konnte, während sein Begleiter sich langsam dem Weiler näherte.

In geringer Entfernung von den Häusern winkte Sir John Newark einem seiner Diener, auf den er sich am meisten verlassen zu können glaubte, und sagte in leisem Tone:

„Es ist möglich, daß ich einige Zeit hier bleibe. Mache Du Dich fort, sobald es ganz dunkel ist, reite nach Hause und sage dem Obersten Smeaton in meinem Namen, ich halte es für besser, wenn er sich auf einige Stunden versteckt halte. Sage der alten Mistreß Culpepper, sie möge ihn gut verstecken, und wenn nach ihm gefragt wird, mag man sagen, er sei auf einige Tage verreist."

Der Diener nickte mit dem Kopfe, und Sir John ritt weiter.

Vor der Thür des kleinen Gasthauses hatte sich eine Gruppe von fünf oder sechs Soldaten gesammelt, die bereits in tiefen Zügen Bier tranken. Der Ritter stieg ab und rief:

Digitized by Google

„Heda, meine Leute, was hat Euch in dieſen Theil der Welt geführt? Es wird uns hier ſelten ein ſolcher Anblick zu Theil.“

„Ich weiß nicht, Herr,“ antwortete einer von den Leuten höflich; „aber Kapitain Smallpiece iſt drinnen und trinkt ein Glas zur Stärkung mit dem Richter.“

„Werdet Ihr hier lange halten?“ fragte Sir John Newark in ſorgloſem Tone. „Eure Begleitung wird mir angenehm ſein, wenn Ihr meinen Weg zieht.“

„Anderthalb Stunden, um unſere Pferde zu füttern und ausruhen zu laſſen,“ verſetzte der Mann. Nachdem Sir John Newark ſo viel erfahren hatte, trat er in das Gaſthaus und ging geradezu in das einzige Gaſtzimmer, welches ſich dort befand.

Da der Richter und der Kapitain keinen Wein erhalten konnten, ſo waren ſie eben beſchäftigt, anſcheinend zu ihrer großen Befriedigung, den Inhalt einer kleinen Bowle Punſch zu leeren; als die unerwartete Erſcheinung Sir John Newark's ſie ſtörte.

„Ei, Sir John!“ rief der Richter, „wir glaubten, Sie wären jetzt ſchon in Ale Manor.“

„Sie irrten, meine Herren,“ ſagte Sir John Newark trocken. „Ich hatte Geſchäfte, die mich in Exeter zurückhielten. Aber darf ich fragen, was dieſe militäriſche Bewegung zu bedeuten hat, die das Land

Digitized by Google

in Schrecken ſetzt? Hier, Kellner, bringen Sie mir ein wenig Punſch. Meine Pferde ſind ſo ermüdet, daß ſie nicht weiter können, und ich dachte mich dieſer würdigen Geſellſchaft erfreuen zu dürfen."

Der Richter ſah den Capitain und der Capitain den Richter an; aber endlich erwiderte der Letztere:

„Die Wahrheit iſt, Sir John, wir wollten Ihnen einen Beſuch in Alle Manor abſtatten, und da wir Sie glücklicher Weiſe hier getroffen, ſo hoffe ich, werden wir das Vergnügen Ihrer Begleitung auf dem Wege haben."

„Das hängt von Umſtänden ab, meine Herren," entgegnete der Andere ganz ruhig. „Wenn Sie ein Geſchäft mit mir haben, ſo kann es hier wahrſcheinlich ebenſo gut verhandelt werden, wie in meinem Hauſe."

„Nun, ich zweifle doch," antwortete der Richter Beſt. „Die Sache iſt dieſe: der Oberſheriff und mehrere von unſern Collegen ſind nicht ganz zufriedengeſtellt hinſichtlich dieſes Dieners des Oberſten Henry Smeaton. Sie denken, man könnte Sie getäuſcht haben, Sir John. Es iſt ſehr leicht, wie Sie wiſſen, ein rauhes und gewöhnliches Weſen anzunehmen; und da wir die beſtimmte Nachricht erhalten haben, daß der Graf von Eskdale, von dem wir alle wiſſen, daß er unter der Regierung des Königs Wilhelm verbannt wurde, ſeinen Weg zu Ihrem Hauſe genom-

Digitized by Google

men, so denken wir, daß dieser Diener vielleicht der Mann sein möchte, und man hat uns beauftragt, ihn wegen Verdacht zu verhaften."

Sir John Newark lachte laut.

„Ist denn ein ganzer Trupp Soldaten nöthig, um einen einzigen Lakai zu verhaften?" fragte er.

„Nun, Ihre Fischer im Dorfe sollen ein wenig aufrühreriſch sein," versetzte der Richter; „und im Fall der Widersetzlichkeit wissen Sie wohl —"

„Sie vermuthen doch nicht, mein Herr, daß ich mich dem gesetzlichen Ansehen widersetzen oder den Widerstand begünstigen würde?" fiel Sir John Newark ein. „Wenn die Sache aber so wichtig war, so denke ich, hätten Sie weiter reiten sollen, anstatt in diesem Hause anzuhalten und Punsch zu trinken."

„Wir hatten hier außerdem noch ein kleines Geschäft," versetzte der Richter, der einige Furcht vor Newark empfand; „aber dadurch, daß wir hier anhielten, werden wir hoffentlich das Vergnügen Ihrer Gesellschaft auf dem Wege haben."

„Nichts der Art, Herr," entgegnete Sir John heftig. „Ich werde gewiß nicht mit Ihnen gehen, um zu sehen, wie ein Herr, mein Gast und der vertraute Freund des Lord Stair, in meinem Hause durch den Vorwand beleidigt werde, daß sein Diener der Graf von Eskdale sei. Sie können gehen, wann Sie wollen. Ich werde hier bleiben, bis dieses un-

Digitized by Google

angenehme Geſchäft vorüber iſt. Aber ich muß Sie warnen, es auf geſetzliche Weiſe auszuführen; denn man wird ſtrenge Rechenſchaft fordern, darauf dürfen Sie ſich verlaſſen."

Während er ſprach, trat ein Mann mit einer ledernen Schürze und ſchmutzigem Geſicht, eine Bowle Punſch in der einen und ein Talglicht in der andern Hand, ins Zimmer, denn jetzt begann es dunkel zu werden. Sir John Newark's Augen ruhten eine Secunde auf ihm mit einer verwirrten, zweifelhaften Empfindung, wie ſie ſich unſerer bemächtigt, wenn wir ein Geſicht ſehen, welches wir kennen, dem wir aber keinen Namen beizulegen vermögen. Plötzlich aber erinnerte er ſich der Scene in dem Hauſe des Bleigießers in London, und die runde, ſeltſam geformte, nie zu vergeſſende Geſtalt van Nooſt's ſtand in einer Verkleidung vor ihm, die Etwas von dem Kellner und Etwas von dem Grobſchmied an ſich hatte. Ein einziger Blick des Erkennens wurde gewechſelt, aber kein Wort der Begrüßung geſprochen. Van Nooſt ſetzte das Licht und die Bowle nieder und kehrte in die Schenke zurück, um noch einen Löffel und ein Glas zu holen. Dann rollte er ſich zum Zimmer hinaus und machte die Thür hinter ſich zu.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Von der ſtürmiſchen Scene in der Richterverſammlung zu Exeter und den läſtigen Begegnungen Sir John Newark's auf dem Heimwege wollen wir uns zu dem ruhigeren Thun und Treiben in Alle Manor Houſe wenden.

Emmelinens Abweſenheit von Smeaton und ihrem jungen Vetter währte nicht lange. Sie kam ſchüchtern und erröthend in der vollen Aufregung neuer und mächtiger Gefühle; doch wurde ſie bald ruhiger. Nach den von Sir John Newark hinterlaſſenen Anordnungen wurde das Mittageſſen zur gewöhnlichen Stunde aufgetragen; und als es vorüber war, gingen alle drei hinaus, um den Sommerabend im Freien zuzubringen.

Nachdem ſie zwei oder dreimal auf der Terraſſe auf und ab gegangen waren, ſetzte ſich Richard Ne-

Digitized by Google

wark auf einen von den großen Steinen, welche die Grenze zwiſchen dem Kieswege und dem Raſen bezeichneten, von wo er zwei Seiten des Hauſes überſehen konnte, und dort blieb er länger als eine Stunde, pfeifend und anſcheinend in Gedanken verloren, ſitzen. Emmeline und Smeaton gingen fortwährend mit einander auf und ab, und ihre Unterhaltung wurde in zu leiſen Tönen geführt, um von den Fenſtern des Hauſes gehört zu werden. Hätte ſie Jemand beobachtet, der in den äußeren Zeichen und Symptomen des lieblichen Wahnſinns wohlerfahren geweſen wäre, ſo möchte er an dem zärtlichen Blicke, an den plötzlichen Veränderungen des Ausdrucks, an Smeaton's geneigtem Haupte, an Emmelinens ſchwankendem und unregelmäßigem Schritte und an dem hellen und ſchimmernden Blicke, den ſie häufig auf das Geſicht ihres Begleiters richtete, erkannt haben, daß er von Liebe ſprach und daß ſie ihm mit Wohlgefallen zuhörte.

So war es auch. Er führte ſie Schritt für Schritt, Wort für Wort weiter, ſelber weiter geführt von der zunehmenden Leidenſchaft in ſeinem Herzen.

Es wurde Alles ausgeſprochen, was ſich ausſprechen ließ, und ehe jener Gang zur Hälfte beendet war, gehörten ſie einander nicht nur im Herzen und in der zärtlichen Neigung, ſondern auch durch Worte und Gelübde an. Es mochte ein wenig plötzlich ſein;

Digitized by Google

aber wie ich oft genug dem Leſer begreiflich zu machen verſucht habe, giebt es keine Zeit. Das Dahinſtrömen der Ereigniſſe bildet, was wir Zeit nennen. Die Umwälzung der Erde um ihre Achſe — der Tag des Menſchen — iſt das Maaß, welches wir willkührlich gewählt haben, um den vorüberfließenden Strom zu ermeſſen; aber wie wenig ausreichend iſt jenes Maaß, um den Werth der gemeſſenen Dinge auszudrücken! Es iſt gerade ſo, als wollten wir eine Elle Goldſtoff und eine Elle grobe Serge um denſelben Preis verkaufen. Die Ereigniſſe eines Tages gleichen nicht mehr den Ereigniſſen eines andern, als jene beiden Gewebe. Gedanken und Gefühle ſind auch Ereigniſſe — die Ereigniſſe des Geiſtes und der Seele; und darnach gemeſſen, wie lange hatte Smeaton Emmeline gekannt! Die letzten vier und zwanzig Stunden waren für Beide eine Lebenszeit geweſen. Den großen Irrthum hinſichtlich der Zeit beſeitigend, war ihre Liebe nicht plötzlich erregt worden.

In der kleinen Scene, die ich geſchildert habe — die beiden Liebenden in der Nähe des Hauſes auf und ab gehend — zuweilen freilich unter den grünen Bäumen, aber öfter auf dem ſanften Raſen vor der Terraſſe — Richard Newark pfeifend auf dem Steine ſitzend, während der Himmel ſein Abendgewand anlegte und die purpurnen Draperien des Sonnenunterganges ſich über den Weſten ausbreiteten — war

Digitized by Google

Eins besonders der Bemerkung würdig, nämlich die wunderbare Geduld des Knaben. Er, so leicht, so flatterhaft, so voll ausgelassener Lebhaftigkeit, saß die ganze Zeit über ruhig da. Es ist schwer zu erklären, und ich kann nur sagen, daß er es ohne Nachdenken in aller Einfalt that. Wenn auch der Geist nicht sehr klar oder hell war, wenn er auch ein wenig von der rechten Richtung abweichen mochte, so war doch das Herz gerade wie ein Pfeil. Er fühlte, daß Emmeline wahrscheinlich gern mit Smeaton allein sein möchte, und er mit ihr; und da er Beide vermöge eines Impulses — eines Instinkts, womit das Nachdenken Nichts zu thun hatte, sehr liebte, so überließ er sie nicht nur einander, sondern wachte, damit sie nicht gestört werden möchten; und mit der Liebe eines getreuen Hundes wachte er geduldig.

Endlich aber stand Richard Newark auf und ging mit raschem Schritte zu den beiden Liebenden. Er hatte Jemand um die andere Ecke des Hauses kommen sehen und sagte lachend:

„Da ist die alte Mistreß Culpepper wieder, Emmy. Nimm Dich in Acht, hübscher Vogel, nimm Dich in Acht. Die Schritte dieser Katze sind sehr leise.“

Emmeline, begabter, aber eben so einfach wie er, entgegnete:

Digitized by Google

„Ich fürchte sie nicht, Dick — ich fürchte jetzt Nichts.“

O! was offenbarte nicht dieses kleine Wort jetzt! Es sprach von gänzlich veränderten Gefühlen — von neu erregter Hoffnung und Vertrauen — von der Versenkung ihres Wesens in das eines Andern — von der unendlichen Zuversicht, womit sich das Herz des Weibes auf die Liebe verläßt.

Richard Newark bemerkte es nicht; aber Smeaton fühlte es und war sehr glücklich, denn es sagte ihm, wie ganz und vollkommen sie die Seine sei. Sie setzten ihren Weg fort und erblickten die Gestalt der alten Frau, die in geringer Entfernung daherkam; aber sie achteten nicht auf sie und sprachen heiter von gleichgültigeren Dingen, doch mit dem Geiste, der in ihren Herzen war, Leben und Kraft ihren Gedanken und Worten verlieh und Töne athmete, die mehr bedeuteten, als die Worte ausdrückten. Sie wurden dessen nicht müde. Nach und nach sank die Sonne am Himmel, berührte den Horizont und verschwand endlich. Purpur, Gold und Grau, Jedes herrschte einen Augenblick am westlichen Himmel, und dann folgte die Dunkelheit. Die Sterne schienen hell und klar am Himmelsgewölbe, nicht groß, aber sehr glänzend, und darauf begann der Mond sein Licht von Osten her aufwärts zu senden, bereit, den Diaman-

Digitized by Google

tenſtaub des Himmels von ſeinem Pfade in der Höhe wegzukehren.

Noch immer gingen Emmeline und Smeaton auf und ab und ſprachen von verſchiedenen Dingen. O! wie wanderten ihre Gedanken umher, bald ſchoſſen ſie zu den Sternen auf, flogen mit Elfenflügeln der untergehenden Sonne nach, verſchlangen Purpur und Gold zu phantaſtiſchen Formen und verwandelten die Abendwolken in roſenfarbige Kronen. Aladdin's Palaſterbauer, Geiſter, wie ſie waren, arbeiteten nicht ſo ſchnell oder ſo prächtig, wie der Geiſt der Liebe.

Aber horch, da kommt der Hufſchlag eines Pferdes in großer Eile auf dem Wege daher, und die Drei ziehen ſich ſtill ins Haus zurück.

Eben hatte man Licht angezündet und die Fenſter geſchloſſen; ſie ſaßen ruhig in dem kleineren Salon, obgleich zwei von ihnen bemüht waren, aus ihren Blicken und ihrem Benehmen jede Spur der Regungen ihrer Herzen zu verbannen, als man einen Fußtritt im gepflaſterten Vorſaale hörte, die Thür aufging und ein Diener Sir Johns eintrat, dem die alte Haushälterin folgte. Der Mann war beſtäubt von der Reiſe, und lebhafte Haſt drückte ſich in ſeinem Geſichte aus, als er ſich Smeaton näherte, um nicht laut ſprechen zu müſſen.

„Sir John hat mich geſchickt, mein Herr," begann er, „um Ihnen zu ſagen, daß Gefahr vorhanden

Digitized by Google

iſt, und Sie zu bitten, ſich eine Zeitlang verſteckt zu halten. Miſtreß Culpepper wird Ihnen einen Ort zeigen, wo Sie Niemand finden kann, und es wird beſſer ſein, wenn Sie ſich ſchnell dorthin begeben."

Smeaton ſah ihn mit einiger Ueberraſchung, aber ohne Aufregung an.

„Was iſt geſchehen, mein guter Freund?" ſagte er. „Ich habe Nichts zu fürchten, ſo viel ich weiß. Ich ſehe in der That nicht ein, wozu es nützen ſollte, mich zu verbergen, denn ich habe mir Nichts zu Schulden kommen laſſen und weiß nicht, daß Jemand Etwas gegen mich hat. Was hat Sir John beunruhigt?"

„Ich weiß freilich das Ganze nicht, mein Herr," entgegnete der Mann; „aber ich hörte, daß ſie eine ſtürmiſche Verſammlung in Exeter gehabt und daß gegen Abend eine Reiterabtheilung hieher geſendet wurde. Wir folgten ihnen auf den Ferſen und beobachteten ſie bis Aleton. Dort hielt Sir John an, wahrſcheinlich um ſie ſo lange als möglich aufzuhalten, während ich hieher ritt, um Ihnen die Warnung zu überbringen."

Smeaton lachte ungeachtet der Aengſtlichkeit, die ſich in Emmelinens Geſichte ausdrückte.

„Mein guter Freund Sir John verkennt meine Stellung ganz und gar," ſagte er. „Ich habe Nichts

Digitized by Google

von Reitertrupps zu fürchten, noch von Richterversammlungen. Vielleicht können sie mich ein wenig belästigen; aber das ist Alles, und ich halte es weder für nöthig, noch für würdevoll, mich zu verbergen. Wenn ich entdeckt werde, was wahrscheinlich der Fall sein würde, so würde schon mein Verbergen den Verdacht rechtfertigen und wie Schuld aussehen."

„Vielleicht bittet Sie Sir John, dies mehr um seinet- als um Ihretwillen zu thun, mein Herr," sagte die alte Haushälterin in jenem ruhigen und einschmeichelnden Tone, der den Haushälterinnen so gewöhnlich ist. „Er mag in Exeter geleugnet haben, daß Sie sich hier aufhalten."

Smeaton sah ihr voll ins Gesicht und dachte, sie mache der Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe ihres Herrn kein großes Compliment, und suchte in ihrem Gesichte zu entdecken, ob vielleicht irgend ein verborgener Beweggrund zu der angerathenen Handlungsweise vorhanden sei, den sie zu erklären nicht für gut hielt. Doch da war Alles glatt, ruhig und ausdruckslos; und da er nicht im Stande war, daraus Etwas zu erkennen, erwiderte er:

„Das ändert die Sache freilich sehr, denn ich vermuthe, Sie reden nicht ohne Kenntniß, meine gute Dame. Indessen wird es unter solchen Umständen am besten sein, mein Pferd zu besteigen und auf eine Zeit lang wegzureiten. Wenn mir diese Leute

Digitized by Google

begegnen, so müssen sie mich gefangen nehmen, wenn es Ihnen gut dünkt; aber ich möchte nicht wie eine Ratte in ihrem Loche entdeckt werden."

Emmeline sah ihn traurig, fast vorwurfsvoll an, als hätte sie gern gefragt:

„Willst Du mich so bald verlassen und Deine Sicherheit aufs Spiel setzen?

Aber die alte Haushälterin sagte ruhig:

„Es ist nicht die geringste Wahrscheinlichkeit der Entdeckung vorhanden, mein Herr. Ich könnte Sie in dem Zimmer des Priesters verbergen, wo fast vor hundert Jahren Henry Garnet, der später gehängt und geviertheilt wurde, volle sechs Wochen verborgen gelegen, ohne gefunden zu werden. Es ist auch ein Ausweg da, der zum Hause hinaus führt; wenn Sie also die Thür oben aufgehen hörten, könnten Sie durch den Wald nach Alle und von dort in einem Fischerboot nach Frankreich entkommen. Im Nothfall würde Sir John Sorge tragen, daß immer ein Boot bereit und der Weg frei ist."

Smeaton veränderte im Augenblick seine Ansicht, denn die Worte der Frau erweckten Gedanken in ihm, die sie nicht erwartet hatte. Er war freilich noch immer derselben Meinung, daß es für seine Sicherheit am besten sein werde, der Nachforschung kühn zu begegnen und denen entgegenzutreten, welche seinetwegen ausgeschickt waren, denn er wußte wohl, daß er bei

Digitized by Google

einer offenen und unbefangenen Handlungsweise Nichts zu fürchten habe, aber er bedachte zu gleicher Zeit, daß er dadurch seinen Aufenthalt mit Emmelinen in demselben Hause abkürzen könne, und er sah überdies vorher, daß eine Zeit kommen könne, wo die Bekanntschaft mit einem geheimen Eingange zu Alc Manor House in mehr als einer Hinsicht nützlich sein möchte.

Diese Gedanken gingen ihm in einem Augenblick durch den Sinn; aber ehe er antwortete, hatten Emmeline und Richard Newark Zeit, zu reden.

„Ich bitte Sie, lassen Sie sich rathen, Oberst Smeaton," sagte die junge Dame, indem sie die Gefühle ihres Herzens so viel als möglich vor den Augen der Haushälterin zu verbergen suchte. „Seien Sie überzeugt, daß mein Vormund guten Grund zu seinem Rathe hat."

„O! zeigen Sie es mir, zeigen Sie es mir, Mistreß Culpepper," rief Richard Newark, von dem erwähnten Zimmer und Gange redend.

„Ich darf es nicht, Master Richard," versetzte die alte Frau in vertraulichem Tone. „Ein solches Geheimniß darf man keinem solchen Windbeutel anvertrauen, wie Sie sind. Sie und Miß Emmeline müssen zurückbleiben, wenn der Herr einwilligt, dorthin zu gehen, was wohl das Beste sein wird."

„Nun, schöne Dame," sagte Smeaton zu Em-

Digitized by Google

meinen, „da Sie es wünschen, will ich einwilligen, obgleich es gegen mein beſſeres Urtheil geſchieht. Vielleicht mag Sir John Newark am Ende mehr Nachrichten haben, als wir wiſſen; und da ich ihn für einen ſehr ſchlauen und klugen Mann halte, der mir geneigt iſt, ſo will ich ſeinen Rath befolgen. Ich will Ihnen und Richard einen beſondern Auftrag an ihn geben. Ich werde Ihnen im Augenblick folgen, Miſtreß Culpepper.“

Dann fügte er in leiſerem Tone hinzu: „Schikken Sie den Mann weg und warten Sie einen Augenblick draußen auf mich. Ich werde Ihnen ſogleich folgen.“

Sie antwortete nur mit einer tiefen Verneigung, entfernte ſich aus dem Zimmer und machte die Thür hinter ſich zu.

„Nun, Richard,“ fuhr Smeaton leiſe fort, „verſuchen Sie, zu entdecken, wohin ſie mich führt, und wenn Sie es geſehen haben, ſagen Sie es unſerer lieben Emmeline. Wo auch die Thür dieſes Zimmers ſein mag, will ich von Zeit zu Zeit mich derſelben nähern, und wenn ich eine bekannte Stimme höre, ſolche Andeutung geben, daß Sie ſie leicht finden können.“

„Ich will ſie ſchon finden, ich will ſie ſchon finden,“ antwortete der Knabe lachend. „Ich will die alte Katze in den nächſten drei Tagen ſo liſtig auf

Digitized by Google

jedem Schritte beobachten, wie ſie nur in ihrem Leben Jemand beobachtete. Sie muß Ihnen doch zu eſſen bringen.“

„Ich hoffe es,“ verſetzte Smeaton lächelnd. „Seien Sie aber vorſichtig. Und nun leben Sie wohl.“

Er fand Miſtreß Culpepper ſo nahe an der Thür, als es ſchicklich war; wenn ſie aber gehorcht hatte, ſo war ſie getäuſcht worden, denn ſie hatte die Unterredung im Salon nicht hören können.

„Nun, mein Herr,“ ſagte ſie in leiſem Tone, „treten Sie leicht auf, damit man unſere Schritte nicht hört. Hierher, wenn's gefällig iſt, mein Herr.“

Sie führte ihn durch den Vorſaal, die große Treppe hinauf, an den Thüren von ſeinem und Emmelinens Zimmer vorüber und dann eine kleine Treppe von fünf oder ſechs Stufen hinauf zu einem großen altmodiſchen, im Geſchmack der Zeit der Königin Eliſabeth ausmöblirten Zimmer. Auf der einen Seite ſtand ein ungeheures Bett mit Vorhängen von grünem Sammet, welches an jeder Ecke einen Federbuſch gleich einem Leichenwagen hatte. An der entgegengeſetzten Seite befanden ſich große Fenſtervertiefungen und zwiſchen denſelben eine Bank von ſchwarzem Eichenholz. Eine Anzahl großer Gemälde hing ringsum im Zimmer, wovon aber keines bis auf den Boden herunter ging; auf der linken Seite befand ſich ein

Digitized by Google

ungeheurer Kamin, der so viel Raum einnahm, daß es unmöglich schien, daß dort ein Ausgang sein könne. Die Thür, durch die sie eingetreten, war in der Mitte der andern Wand, und das Täfelwerk schien fest und sicher gearbeitet zu sein.

„Nun, mein Herr," sagte die alte Dame, die Thür zumachend, „ich glaube, Sie würden den Eingang nimmermehr finden, wenn ich Ihnen denselben nicht zeigte."

„Nach einiger Untersuchung würde ich ihn doch vielleicht entdecken," entgegnete Smeaton. „Ich bin in Ländern gewesen, Madame, wo solche Schlupfwinkel sehr gewöhnlich sind."

„Vielleicht könnte ich es doch darauf ankommen lassen, mein Herr," sagte sie.

„Sollte er nicht hier sein?" sagte Smeaton, sich der eichenen Bank nähernd und an verschiedenen Stellen an den Rahmen des darüber hängenden Gemäldes drückend. „Diese Wände sind dick genug, um ein kleines Zimmer zu enthalten."

Die alte Frau lächelte, und er fuhr fort, fester an den Rahmen zu drücken, da es ihm vorkam, als ob derselbe ein wenig nachgäbe. Endlich hörte er eine Feder sich bewegen, und der Rahmen, der sich in einer Angel drehte, zeigte ein kleines Zimmer von etwa fünf Fuß Breite und zehn oder zwölf Fuß Länge, und etwa zwei Fuß höher, als der Fußboden.

Digitized by Google

„Ei, das ist seltsam!“ sagte Mistreß Culpepper. „Dies sah ich noch nie.“

„Dies ist also der Ort?“ fragte Smeaton.

„O nein, Herr,“ versetzte die Haushälterin. „Sie würden darin ersticken. Das Zimmer des Priesters ist so gut wie dieses; aber dies ist ein guter Wink, um die Nachsuchenden irre zu leiten. Verschließen Sie es wieder, mein Herr, und ich will Ihnen das andere zeigen. Wollen Sie gefälligst versuchen, das Bett von der Wand abzurücken — denn es ist sehr schwer.“

„Ich will es versuchen,“ sagte Smeaton; „obgleich ich ziemlich stark bin, so zweifle ich doch, daß es mir gelingen wird. Heutiges Tages hat man keine so schweren Möbeln mehr.“

Während er sprach, faßte er einen von den starken Pfosten und versuchte das ungeheure Bett zu bewegen. Er brachte es aber nicht von der Stelle. Die alte Haushälterin stand am Kopfende, hielt das Licht und lächelte über seine erfolglosen Anstrengungen. Smeaton bemerkte den Ausdruck ihres Gesichts und sah, daß sie ihre rechte Hand auf den Pfosten am Kopfende des Bettes stützte. Er näherte sich ihr und sagte lachend:

„Ich glaube, ich habe Ihr Geheimniß entdeckt.“

Die sammetnen Vorhänge von der Stelle zurückschlagend, worauf ihre Hand ruhte, bemerkte er einige

Digitized by Google

ungeheure eiserne Schrauben, die das scheinbar unbewegliche Bett an die Hinterwand befestigten. Er machte indeß noch eine Anstrengung, das Bett zu bewegen, aber vergebens; dann gab er lachend den Versuch auf und sagte: „Ich muß mich Ihrer Führung überlassen, Madame.“

„Ei, ich glaubte, Sie müßten stärker sein, als ich,“ versetzte die alte Frau; „aber lassen Sie mich es versuchen.“

Und den Bettpfosten leicht mit der Hand berührend, machte sie mit sehr geringer Anstrengung, daß das Bett gleich einer schweren Thür fortrollte, obgleich es noch auf der einen Seite an der Wand fest war. So war noch die sammetne Rückseite des Bettes fest an der Wand; aber man sah leicht, daß dies eine Thür war, die sich ohne Schwierigkeit öffnete.

Smeaton zog die Vorhänge zurück und blickte in ein großes und bequemes Zimmer. Aber er war nicht geneigt, sich an einem Orte einsperren zu lassen, von welchem er das Mittel des Ausganges nicht kannte, und er überblickte rasch die Wand und die Rückseite des Bettes, als die alte Dame sagte:

„Sie sehen dieses Ding, welches wie eine große Bettschraube aussieht, mein Herr; es steht aber mit einer Feder in Verbindung, die in dem Pfosten fortläuft und ihn befestigt. Um in das Zimmer zu gelangen, müssen Sie auf die Platte des Pfostens drük-

Digitized by Google

ken und zu gleicher Zeit die Schraube in die Höhe ziehen. Sonst kann keine Kraft auf Erden es bewegen. Sowie Sie das aber thun, bewegt sich das Bett ein wenig vorwärts, der Schieber hebt sich und Sie können es leicht herumrollen.“

„So kommt man hinein,“ versetzte Smeaton; „aber nun, meine gute Dame, wie kommt man heraus? Wie bewege ich das Bett, wenn Sie es wieder vorgerollt haben?“

„Das ist noch leichter, als das Andere,“ entgegnete die alte Frau. „Sehen Sie hier. Diese eiserne Stange, die einer Schraube gleicht, geht ganz durch den Balken, hat einen langen Handgriff und ist an einem Zapfen befestigt. Sie haben Nichts weiter zu thun, als den Handgriff niederzuziehen, dann hebt sich der Schieber und das Bett bewegt sich einige Zoll weiter, so daß es sich nicht wieder befestigen kann. Es muß auch drinnen ein Holzblock sein, womit Sie den Handgriff unterstützen können, und dann kann Niemand von außen den Eingang öffnen, ohne das Ganze in Stücke zu zerschlagen. Ich gehe jedes Jahr viermal hieher, um zu sehen, ob auch Alles in Ordnung ist und sich leicht bewegt. Aber wir dürfen uns nicht mit Reden aufhalten. Ich will Ihnen den Weg zeigen, mein Herr.“

Und sie schritt über das Bret, welches sich unter der Oeffnung der Thür befand.

Digitized by Google

„Sie ſehen, mein Herr,“ fuhr ſie fort, indem ſie auf eine Anzahl kleiner, theils runder, theils viereckiger Oeffnungen an der einen Seite des Zimmers deutete, „daß es Ihnen nicht an Licht und Luft fehlt; auch iſt nicht zu fürchten, daß Jemand das Licht ſehen ſollte, wenn Sie hier auch ein Freudenfeuer anzündeten; denn dieſe Oeffnungen ſind durch das Mauerwerk um Miß Emmelinens Fenſter auf der einen Seite und durch die runden Fenſter des Zimmers, welches wir eben verlaſſen haben, auf der andern Seite verborgen. Ich will Ihnen Ihr Abendeſſen und Alles, was Sie aus Ihrem Zimmer bedürfen, bringen, ſobald Alles ſicher iſt; aber es iſt beſſer, wenn Sie ſelber nicht eher herauskommen, als bis ich wiederkomme und es Ihnen ſage; denn ich weiß nicht, ob Sie das Bett gehörig wieder zurückziehen könnten, wenn Sie genöthigt wären, ſich zu verbergen.“

„Nun zeigen Sie mir den Ausweg, von dem Sie geſprochen,“ ſagte Smeaton. „Ich liebe die Rattenfallen nicht, und es ſind Geſchichten von dieſen geheimen Zimmern im Lande bekannt, ſo daß man vielleicht mehr von dem Eingange weiß, als Sie denken.“

Ein Ausdruck des Zauderns zeigte ſich in dem Geſichte der guten Miſtreß Culpepper, der aber ſogleich wieder ihrem gewöhnlichen glatten Ausſehen wich, und ſie ſagte:

Digitized by Google

„Das iſt nicht zu fürchten, mein Herr. Niemand weiß Etwas von dieſem Zimmer, als ich und Sir John. Es iſt beſſer, ich gehe, um unten Alles in Ordnung zu bringen, und ich kann Ihnen den andern Ausweg zeigen, wenn ich Ihnen das Abendeſſen bringe.“

„Nicht ſo, meine gute Dame,“ verſetzte Smeaton in entſchloſſenem Tone. „Sie müſſen ihn mir jetzt zeigen, oder ich werde gewiß nicht da bleiben. Der Mechanismus könnte in Unordnung kommen. Ich könnte Leute hören, welche einbrechen wollten. Es könnten tauſend Dinge geſchehen, die meine Entdeckung hier unvermeidlich machen würden, wenn ich den andern Weg nicht wüßte, und ich will nicht in dieſem Schlupfwinkel gefunden werden. Zeigen Sie mir gefälligſt jetzt den Ausweg.“

„O! ſehr wohl, mein Herr, ſehr wohl,“ verſetzte die Haushälterin. „Er iſt ſehr leicht zu finden. Seien Sie ſo gut, mir zu folgen.“

Durch eine Thür zur Linken der Oeffnungen gehend, führte ſie ihn durch einen Gang, der geſchickt in der Mauer zwiſchen der obern und untern Fenſterreihe angebracht war. Als ſie unter den Fenſtern von Emmelinens Zimmer waren, kam eine ſehr ſchmale Treppe und dann ein anderer Gang, dann wieder eine Treppe, die ſteil, aber breiter war, als die erſtere, und dieſe führte ſie zu einer Art von Keller, der ge-

Digitized by Google

wölbt und nicht sehr groß war. Dann kam ein langer Gang unter dem Boden, der sanft hinunter führte, bis man zu einer steinernen Thür kam, worin sich ein Schlüsselloch befand.

„Der Schlüssel liegt immer dort, mein Herr," sagte Mistreß Culpepper, auf eine kleine Nische deutend; „aber ich muß Ihnen sagen, daß sich gleich vor der Thür ein Brunnen befindet, über den Sie wegschreiten müssen, sonst möchten Sie ertrinken. Es ist ein alter Brunnen mit einem Bogen darüber, dessen Wasser für schlimme Augen gut sein soll; daher kommen die Leute oft Morgens hieher, um sich davon zu holen; und wenn Sie auf dieser Seite der Thür stehen, können Sie ihr Gespräch am Brunnen hören. Der Weg zur Rechten führt durch den Wald hinter dem Dorfe zu der Bucht, der zur Linken zu der Terrasse vor dem Hause herum; aber das ist beinahe eine Viertelmeile weit, und hieher können keine Pferde kommen, denn der Hügel ist zu steil."

Smeaton versprach sich keine große Unterhaltung davon, das Geschwätz der Fischerweiber und ihrer Töchter zu behorchen, sondern folgte ruhig seiner Führerin in das obere Zimmer zurück. Dort ließ sie ihm ihr Licht, ging durch die Oeffnung, machte die Thür zu, und er konnte hören, wie sie das Bett wieder vorrollte und wie die Feder sich wieder schloß.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Es giebt Augenblicke im Leben eines Jeden, wo uns plötzliche und unerwartete Veränderungen raſch durch geſchäftige und aufregende Scenen dahintreiben, wo wir aufgefordert werden, zu entſcheiden und plötzlich unter unvorhergeſehenen Bedingungen zu handeln, und uns dann in der Einſamkeit und im Schweigen dem Nachdenken über das, was wir eben gethan, überlaſſen. Der Eindruck iſt ſeltſam, wie Alle, die zum reiferen Alter gelangt ſind, müſſen gefühlt haben, wenn wir unſern eigenen Gedanken überlaſſen, die eben vergangenen geſchäftigen Augenblicke überſchauen, zweifelhaft, ob Impuls oder Vernunft uns geleitet haben, und noch mehr zweifelhaft, ob Impuls oder Vernunft uns richtig geleitet. Oft heißt die Antwort „ja“ und oft „nein“; und wenn ſie verneinend ausfällt, begnügt ſich der Menſch bei ſeiner großen Geſchicklichkeit, ſeine

Digitized by Google

eigenen Fehler und Thorheiten seinen Augen zu verbergen, damit, die Achseln zu zucken und zu sagen: „ich habe nach bestem Wissen und Willen gehandelt,“ indem er nur zu oft vergißt, wie viel von dem Fehler, den er zu beschönigen sucht, der bösen Gewohnheit, die Vernunft nicht zu seiner stets gegenwärtigen Führerin zu machen, zuzuschreiben ist. Man wende sie täglich und bei allen Gelegenheiten an, und sie wird nach der ersten Aufforderung handeln. Man vernachlässige sie nur eine Stunde, so schlummert sie ein, und es erfordert Zeit, um sie wieder zu erwecken. Dies Alles ist sehr abgedroschen; aber Jeder von uns möge sich dessen, so viel er kann, erinnern.

Als Smeaton allein in dem Zimmer des Priesters dastand, begann er sich zu fragen, ob er weise gehandelt, einzuwilligen, sich dort verstecken zu lassen, und er konnte nicht umhin, sich einzugestehen, daß Liebe zu Emmelinen und der Gedanke, vielleicht auf irgend eine Weise Zutritt zu ihr zu erhalten, mehr Antheil gehabt habe, seinen Entschluß zu bestimmen, als die Berücksichtigung seiner eigenen Sicherheit oder seines Rufes und Namens. Er sah ein, daß er nicht in Uebereinstimmung mit der Vernunft gehandelt habe; aber auch er — denn er war keineswegs vollkommen — nahm den Fehler leicht und sagte bei sich selber:

„Nun, es ist geschehen und kann nicht geändert werden. Wir müssen die Sache so gut zu Ende bringen,

Digitized by Google

als möglich. Es ist immer ein Ausweg aus diesem Versteck, das ist ein Trost; aber es ist besser, denselben genauer zu untersuchen. Ich sah freilich den Schlüssel dort liegen, aber ich überzeugte mich nicht, ob er auch zu dem Schloß paßte, und er schien ein wenig rostig."

So denkend nahm er das Licht vom Tische und ging rasch durch den Gang dahin, den die alte Frau ihm gezeigt hatte.

„Es war thöricht von ihr, sich zu bedenken, mir den Weg zu zeigen," sagte er bei sich selber. „Niemand könnte ihn verfehlen."

Am Ende des unteren Ganges fand er den Schlüssel zu der kleinen Nische, nahm ihn und war im Begriff, ihn in das Schloß zu stecken, als er einen Fußtritt zu hören glaubte, ohne sogleich erkennen zu können, ob derselbe im Gange hinter ihm oder an der Seite des Hügels vor der Thür war. Er wendete sich um und horchte; da vernahm er wieder deutlich den Fußtritt ganz in der Nähe, aber draußen. Im nächsten Augenblick hörte er eine Stimme in murmelndem Tone und mit dem Dialekt von Devonshire reden.

„Ich sehe nicht ein, wozu es nöthig war, uns hieher zu schicken," sagte die Stimme. „Es könnten wohl zwanzig Leute in diesem Walde an uns vorüberkommen."

„Laß das nur gut sein, Jim, thu Deine Pflicht

Digitized by Google

und gehorche Deinem Befehl," sagte eine andere Stimme. „Laß andere Leute bedenken, wozu es nützt. Ich bin gewiß, Du wirst es nicht herausbringen, wenn es Dich zehn Schritte von Deinem Pferde entfernt. Da, geh ein wenig weiter hinunter. Ich will hier Schildwache stehen, wo der Weg sich theilt."

„Oho!" sagte Smeaton bei sich selber. „Die Nachsuchung hat schon begonnen. Ich kann hier ebenso gut ein wenig warten. Wenn Jemand die Treppe herunter und den Gang daher käme, würde ich ihn bald hören, und ich denke, mit diesen beiden Herren draußen werde ich leicht fertig werden."

Er stellte hierauf das Licht in die Nische, wo der Schlüssel gelegen hatte, zog den Griff seines Degens ein wenig weiter herum und brachte leise den Schlüssel in das Schloß. Einige Minuten vergingen in vollkommener Stille, da der Mann draußen entweder stillstand oder sich auf den Rand des Brunnens gesetzt hatte; dann aber vernahm Smeaton einen fernen Fußtritt, der näher und näher kam, aber nicht in dem Gange, in welchem er stand.

„Wer mag dieser Ankommende sein?" sagte er bei sich selber, beugte seinen Kopf nieder und horchte aufmerksamer. Der Schritt kam näher und näher und endlich bis dicht an die Thür, hinter welcher er stand. Dann rief eine laute Stimme: „Halt!" und Smeaton

Digitized by Google

vernahm ein Geräusch, als ob zwei Männer mit einander rangen.

„O weh! erwürgt mich nicht!“ rief eine volle, muntere Stimme. „Mann, ich bin zum Schlagfluß geneigt durch den Segen Gottes und den Beistand von Kapaunen und starkem Getränk. Wenn Ihr mir so den Hals zuschnürt, werdet Ihr nichts als einen todten Bleigießer aus mir machen, und der ist nicht besser, als ein todter Löwe.“

Die letzten Worte bestätigten, was der Ton der Stimme Smeaton schon vorher zu erkennen gegeben hatte, nämlich daß sein guter Freund van Nooft die in die Hände der Philisträer gefallene Person sei; und da er aus seiner Unterredung mit ihm an dem Morgen schloß, daß der arme Bildner mehr als er selbst Ursache habe, die Verfolgung der Gerechtigkeit zu fürchten, so war es ihm in der That leid um ihn.

„Löwe, oder wie Ihr Euch sonst nennen mögt,“ versetzte die Stimme des Soldaten, „Ihr müßt mit mir kommen. Kommt gutwillig oder ich schlage Euch den Schädel entzwei. Zum Henker! Man sagt, „so fett wie ein Lord“, und wenn dies ein Lord ist, so ist er freilich fett genug.“

„O weh!“ rief van Nooft. „Ich sage, Ihr erwürgt mich, wenn Ihr mich auf diese Weise fortschleppt.“

Mehr konnte Smeaton nicht ertragen. Er ver-

Digitized by Google

mochte dem Impulſe, dem armen Bleigießer zu Hülfe zu kommen, nicht zu widerſtehen, und er gab ihm nach. In einem Augenblick war der Schlüſſel im Schloß umgedreht und die Thür verbarg vollſtändig das Licht in der Niſche. Ein Schimmer des aufgegangenen Mondes zeigte ihm das Waſſer des Brunnens, welches etwa drei Fuß breit war, ſo wie jenſeits deſſelben einen ſchmalen Fußweg und einen Soldaten, der van Nooſt fortſchleppte. Im Augenblick hatte Smeaton den Brunnen überſchritten, und der Mann, der ein Geräuſch hörte, wendete ſich um; ehe er aber ſehen konnte, woher es kam oder wer der Angreifende war, nöthigte ihn ein Schlag von Smeaton's geballter Fauſt, den armen Bleigießer loszulaſſen, und ehe er ſein Schwert anwenden konnte, warf ihn ein zweiter Schlag zu Boden, ſo daß er zwiſchen den Bäumen und Büſchen den Hügel hinunterrollte.

„Schnell! Kommen Sie mit mir!" rief Smeaton, van Nooſt's Hand ergreifend und ihn weiter ziehend. „Springen Sie — machen Sie einen guten Satz."

Die letzten Worte wurden ausgeſprochen, als er ſelber ſchon den Brunnen überſchritten hatte und er in dem Gange ſtand, obgleich er noch van Nooſt's Hand feſthielt. Es ſchien Einiges von dem Blei, womit der arme Künſtler umgegangen war, in ſeine Füße

Digitized by Google

gekommen zu ſein; denn wenn er gleich eine große Anſtrengung machte, ſeinem Führer zu folgen, ſo war ſein Schritt doch um zwei Zoll zu kurz, und er wäre wahrſcheinlich ertrunken, hätte Smeaton ihn nicht feſtgehalten. Dieſer aber zog ihn, den Kopf voran, in den Gang, und verſchloß raſch die Thür wieder.

„Still!“ flüſterte er, als er ſah, daß van Nooſt im Begriff war, zu reden. „Still! ganz ſtill!“

„Jim, Jim,“ rief die Stimme des Soldaten draußen, „ſieh nach ihnen. Sie kommen zu Dir hin — halte ſie auf — ſchieße ſie nieder, wenn ſie nicht ſtehen wollen.“

Als er ſprach, kletterte er wieder zu dem Fußwege hinauf und löſte einen großen Stein ab, der in das Thal hinunterrollte. Ob der Soldat den Stein für einen fliegenden Pfeil hielt, kann ich nicht ſagen, aber gleich darauf rief er: „Halt!“ und im nächſten Augenblick vernahm man einen Piſtolenſchuß.

Smeaton lächelte und flüſterte ſeinem Begleiter zu:

„Jetzt ſind wir ſicher; aber halten Sie ſich ganz ruhig.“

Man hörte die Fußtritte vieler Leute, die herunterlaufen kamen, denn einige von den Kameraden der Männer kamen auf den Schuß herbei, und bei der großen Verwirrung und dem Durcheinanderreden,

Digitized by Google

welches jetzt erfolgte, hörte man im Gange nur etwa folgende abgerissene Sätze:

„Was ist geschehen, was ist geschehen? — Hier, kommt hieher. Sie sind dort hinuntergegangen. Ich hielt ihn bei der Kehle gefaßt, aber ein Anderer kam dazu und schlug mich zu Boden. — Wen hattest Du gefaßt? — Sie haben eine Blendlaterne bei sich, denn das Licht strömte heraus und blendete mir die Augen. Wenn Du nicht eilst, so gehen sie durch. Sie liefen gerade hinunter auf die Bucht zu."

Es erfolgten noch manche Fragen und Antworten, aber zwei oder drei von den Soldaten, die den Ruf des Mannes, der unten die Pistole abgeschossen hatte, beantworteten, eilten den Weg hinunter und liefen, von ihm begleitet, einige zwischen der Hinterseite der Häuser und dem steilen Ufer dahin, und andere am Rande des kleinen Flusses fort, das Thal hinunter, bis sie den ebenen weißen Sand am Ufer der Bucht erreichten.

Die Scene war ruhig und schön, der Mond schien hell über das ebene Wasser der Bucht dahin und verwandelte es in gekräuseltes Silber, während Ale Head, dunkel und schattenartig, seine riesenhafte Mauer an der südwestlichen Seite erhob und der entgegengesetzte Punkt, Ale Town, den Schimmer des Mondlichts auf seinem Gipfel auffing. Es war eine Scene, die einen Liebhaber des Malerischen oder eins

Digitized by Google

von den unglücklichen Kindern der Phantaſie hätte bewegen können, zu verweilen und zu träumen. Aber die Soldaten hatten keine ſolchen Gedanken; ein einziger Gegenſtand feſſelte ihre ganze Aufmerkſamkeit. Dies war ein Fiſcherboot, welches ruhig aus der kleinen Mündung der Bucht ruderte und einen kleinen Raum auf der ſchimmernden See verdunkelte.

Sie zogen ihre eigenen Schlüſſe, die gleich den meiſten haſtigen Schlüſſen aus ungenügenden Prämiſſen durchaus falſch waren. Das Boot war nur mit Fiſchern angefüllt, und wenn die Verfolger ſich Zeit gelaſſen hätten, nachzudenken, hätten ſie einſehen müſſen, daß in der Zeit zwiſchen dem Abfeuern der Piſtole und dem Augenblick, wo ſie das Ufer erreichten, Niemand habe das Boot abſtoßen und bis zum Eingange der Bucht hinrudern können. Sie kamen indeß zu der Ueberzeugung, daß die Perſonen, die ſie ſuchten, auf dieſe Weiſe entflohen ſeien, und der Eine ſagte zu dem Andern:

„Nun, ſie ſind fort, das iſt klar, und es iſt unnütz, zu verſuchen, ihnen zu folgen, denn wenn wir auch in Böten ihnen nachrudern wollten, ſo weiß ich doch nicht mehr von ihnen, als ein Eſel von einem Pulverhorn. Kennſt Du ſie, Symes?"

„Ebenſowenig wie Sie, Corporal," verſetzte der Andere. „Es iſt beſſer, wir gehen ins Haus zurück und ſagen es dem Friedensrichter."

Digitized by Google

„Dem Capitain, Symes — dem Capitain," verſetzte der Corporal. „Das müſſen wir thun. Die Richter gehen uns Nichts an. Der Richter hat nicht mehr mit uns zu thun, als meine Mütze mit einem Bund Schlüſſel. Wir dienen unſerm Capitain, Symes, und zu ihm will ich gehen und Rapport erſtatten. Kommt, meine Leute."

Während dies Alles an der Seite des Hügels und in dem Gange in der Nähe des Brunnens geſchehen war, hatten ſich andere Ereigniſſe in Alle Manor-Houſe ſelber zugetragen, die ich kurz erwähnen muß.

Richard Newark hatte ſich Smeaton und Miſtreß Culpepper, ſo weit er es wagte, nachgeſchlichen und wenigſtens die Richtung entdeckt, die ſie genommen. Emmeline war auf die Terraſſe hinausgelaufen, hatte die oberen Fenſter beobachtet und geſehen, wohin ſie mit dem Licht gegangen. Sie bemerkte daſſelbe deutlich durch die Fenſter, die dem ihrigen am nächſten waren, und dort ſchien es eine Zeit lang zu verweilen. Ein fernes Geräuſch veranlaßte ſie indeß, plötzlich ins Haus zurückzukehren, um die Thüren ſchließen zu laſſen. Dies war kaum geſchehen, als die alte Haushälterin zurückkehrte und in ihrer ruhigen Weiſe von einem Diener zum andern ging und allen ſagte, wenn nach Oberſt Smeaton gefragt würde, ſollten ſie ſagen, er ſei auf einen Tag nach Axminſter geritten.

Dann folgte ein Zeitraum der Erwartung, aber

Digitized by Google

er währte nicht sehr lange, denn nach fünf oder sechs Minuten gab sich die Ankunft der Reiter durch das Stampfen ihrer Pferde auf der Terrasse zu erkennen. Es wurden verschiedene Befehle mit lauter Stimme ertheilt und dann die große Glocke an der Hausthür angezogen.

„Oeffne die Thür nicht," sagte Richard Newark zu einem von den Dienern, der durch den Vorsaal ging. „Laß mich erst sehen, wer diese Leute sind."

Dann öffnete er eins von den Fenstern des Salons ein wenig und rief hinaus:

„Was wollen Sie, meine Herren? Meinen Sie, daß wir hier einen Pferdemarkt halten, da Sie so viele Thiere zum Verkauf bringen?"

„Oeffnet die Thür im Namen des Königs für die königlichen Truppen," sagte der commandirende Officier, der so viel Punsch getrunken hatte, als mit der gehörigen Anwendung seines Verstandes verträglich war. „Wir wollen das Haus durchsuchen."

„Das sollen Sie nicht, und wären Sie noch zweimal so groß," versetzte der Knabe kühn, „ohne daß Sie ein gesetzliches Recht dazu haben. Wissen Sie, daß dies Sir John Newark's Haus, eines Friedensrichters für die Grafschaft, ist?"

„O! laß sie ein, Richard," sagte Emmeline. „Du kannst sie doch nicht zurückhalten."

Digitized by Google

In demſelben Augenblick näherte ſich der Friedensrichter Beſt zu Fuß dem Fenſter und ſagte:

„Laſſen Sie Ihre Leute die Thür öffnen, Maſter Richard. Mein Name iſt Beſt. Sie haben mich ſchon bei Ihrem Vater geſehen und müſſen wiſſen, daß ich auch ein Friedensrichter bin. Sir John weiß, daß wir kommen, und hat Nichts dagegen einzuwenden.“

„O! das iſt eine andere Sache, würdiger Herr Beſt,“ verſetzte der Knabe. „Oeffnet die Thür, meine Leute, und laßt den großen Richter eintreten.“

Darauf nahm er ein Licht vom Tiſche, ging in den Vorſaal und verbeugte ſich tief mit ſpöttiſcher Ehrerbietung, als der Richter mit zwei oder drei Soldaten eintrat.

„Darf ich fragen, was Sie wünſchen und wen Sie ſuchen, würdiger Herr?“ fragte der Knabe, deſſen Verſtand durch Uebung zuzunehmen ſchien. „Ich meinerſeits bin völlig unſchädlich. Ich hörte einſt eine alte Frau mich ein unſchuldiges Kind nennen, und meine Wärterin pflegte mich immer ihr Lamm zu heißen. Wenn alſo die Gerechtigkeit kein Wolf iſt, ſo habe ich Nichts von ihren Klauen zu fürchten. Mein Kopf iſt ſo leer von allem Wiſſen, daß nicht ſo viel Materialien darin ſind, als hinreichen, um Verrath anzuſpinnen, ſelbſt gegen eines Pächters Obſtgarten, und von Raub oder Mord kam mir in meinem Leben

Digitized by Google

Nichts in die Gedanken — außer was die Vogelneſter und die Makrelen in der Bucht betrifft.“

„Sie ſind ein luſtiger Burſche, Maſter Richard,“ entgegnete der Friedensrichter; „aber unſere Abſicht iſt, eine gewiſſe Perſon aufzuſuchen, die für den Bedienten eines gewiſſen Oberſt Henry Smeaton gilt. Wenn dieſe ſogleich ausgeliefert wird, ſo wollen wir Sie nicht weiter ſtören; wenn aber nicht, ſo müſſen wir das Haus durchſuchen, denn wir haben die ſichere Nachricht erhalten, daß dieſer Mann in der Verkleidung eines Dieners kein Anderer iſt, als der Graf von Eskdale, ein bekannter Anhänger des Prätendenten. Es iſt ihm unmöglich, zu entkommen, denn das Haus iſt umzingelt. Darum wird es beſſer ſein, wenn Sie ihn ſogleich zum Vorſchein bringen. Da ich indeß durchaus auf höfliche Weiſe zu verfahren wünſche, ſo wird es beſſer ſein, wenn Sie dies dem Oberſten Smeaton mittheilen, der, wenn er ſeinen Begleiter freiwillig herausgiebt, dadurch einem nachtheiligen Verdachte entgehen kann.“

„Oberſt Smeaton iſt dieſen Nachmittag nach Axminſter gegangen und wird dieſen Abend nicht zurückkehren,“ ſagte einer von den Bedienten vortretend; „ſein Diener aber, Eure Gnaden, war noch vor einer Minute im Bedientenzimmer und brachte alle Mädchen durch ſeine luſtigen Geſchichten zum Lachen.“

„Ah! ſehr wahrſcheinlich,“ verſetzte der Richter.

Digitized by Google

„Wir haben gehört, daß er ein ſcherzhafter Mann iſt. Dies beſtätigt unſere Nachricht. Bitten Sie ihn doch, hieher zu kommen, und vergeſſen Sie nicht, daß Sie eben zugeſtanden haben, daß er im Hauſe iſt.“

„Gewiß that ich es,“ entgegnete der Mann mürriſch, „und ich zweifle nicht, daß er in weniger als einer Minute in dieſem Saale ſein wird.“

So redend ging er fort und murmelte Etwas von einer Heerde Thoren, was der Richter nicht hörte oder nicht hören wollte.

Hierauf wendete ſich der Richter zu der Thür des kleineren Salons und ſagte in ſeinen gewohnten ſanften und höflichen Tönen:

„Vielleicht werden Sie mir erlauben, Maſter Richard, meinen Gefangenen in dieſem Zimmer zu verhören. Wir haben einen weiten Ritt gehabt, und es würde mir angenehmer ſein, auf einem Stuhle zu ſitzen, als im Sattel zu bleiben oder auf meinen Beinen zu ſtehen.“

„Ja, damit ſcheint es ſchwach beſtellt zu ſein,“ antwortete der Knabe; „aber Sie ſollen die Freiheit und Erlaubniß haben, ſo lange zu ſitzen wie eine Henne, wenn es Ihnen gefällt, und zuſehen, was Sie ausbrüten können — ohne Zweifel eine Brut von Unſinn!“ fügte er bei ſich ſelber hinzu, als er dem Richter in das Zimmer folgte. Dann erhob er ſeine Stimme wieder und ſagte: „Hier iſt der Friedens-

Digitized by Google

richter Best, Emmy, welcher nach Henry Smeaton's Diener sehen will, den er beschuldigt, ein Anhänger der drei Könige von Brentford zu sein und Hochverrath gegen die weisen Männer von Gotham begangen zu haben. Er will ihn hier verhören und wir werden ohne Zweifel eine lustige Unterhaltung haben. Bleib da und sieh, wie die Sprüche Salomonis in Ausübung gebracht werden."

Emmeline aber entwischte aus dem Zimmer, indem sie sich im Vorübergehen gegen den Richter verneigte; denn wenn sie auch sehr wünschte, Alles zu hören, was vorging, so fürchtete sie doch, daß ihre Angst und Unruhe zu groß sein möchten.

Es war dem Richter Best einleuchtend genug, daß Richard Newark über ihn lachte; da der Knabe aber in der Grafschaft als verstandesschwach bekannt war, so begnügte er sich damit: „Armer Knabe!" zu sagen, und setzte sich feierlich an den Tisch.

„Dieser Kerl kommt nicht, wie es scheint," sagte Capitain Smallpiece, der mit einigen Soldaten in das Zimmer gefolgt war. „Es wäre wohl besser, Eure Gnaden, wenn ich das Haus durchsuchte."

„Nein, nein!" rief der Richter, „haben Sie ein wenig Geduld, Smallpiece. Sei Einer von Ihnen so gut, meinen Secretair hereinzurufen."

„Hier bin ich, Herr," sagte ein kleiner Mann aus dem Hintergrunde, und fast in demselben Augen-

Digitized by Google

blick trat Smeaton's Diener mit einem eigenthümlichen Ausdruck des Geſichts ins Zimmer, welcher zu zeigen ſchien, daß er wenigſtens den Erfolg nicht fürchte. Ihm folgte der Bediente, der im Vorſaal mit dem Richter geſprochen hatte, und noch einige andere Domeſtiken. Seine Augen mit wichtiger Miene zu ſeinem Geſichte erhebend, fragte der Richter:

„Bitte, mein Herr, wer ſind Sie?"

„Ich bin Oberſt Smeaton's Diener," antwortete er in einem ſtarken londoner Dialekt. „Man ſagte mir, daß Sie mich zu ſprechen wünſchten."

„Sind Sie ſein einziger Diener?" fragte der Richter, den das Benehmen des Mannes in nicht geringe Verlegenheit ſetzte.

„Er könnte keinen beſſern haben," verſetzte der Mann, „und obgleich ich der einzige, bin ich doch ſo gut wie zwei, denn ich beſorge die Pferde und bediene den Herrn."

„Oho!" rief der Richter. „Jetzt kommen wir zur Sache. Mich dünkt, ein gewöhnlicher Diener würde ſich nicht ſo gegen eine Magiſtratsperſon benehmen, die im Namen des Königs handelt. Mylord, Ihre Verſtellung nützt Ihnen nicht. Wir wiſſen Alles."

„Lord! Ich ein Lord!" rief der Mann; „wie ſollte ich ein Lord werden! — Ich, der ich in einem Dachſtübchen in Fetter Lane geboren und von Seifen-

Digitized by Google

qualm ernährt wurde — denn meine Mutter war eine Wäscherin, Eure Gnaden — eine ehrliche Frau bei dem Allen — und ich sollte ein Lord sein! Die Verwandlungen in dieser Welt sind wunderbar, das muß ich gestehen. Haben Eure Gnaden mein Certificat in jenem kleinen Buche? Denn wenn das ist, werde ich mein Lebtage ein Lord sein und eine Pension vom Könige bekommen, um meine Würde aufrecht zu halten.'"

„Fünf Fuß elf und einen halben Zoll," sagte der Richter, von einem Papier lesend, welches er aus seiner Brieftasche genommen, und dann seine Augen zu dem Gesichte des Mannes erhebend. „Zum Henker! er scheint nicht so groß zu sein."

„Fünf Fuß drei Viertel Zoll, ohne meine Schuhe," versetzte der Mann sogleich; „aber vielleicht werde ich noch wachsen, da ich erst ein und dreißig Jahre alt bin und jetzt Pair des Königreichs dazu. Ich sehe nicht ein, warum ich nicht wachsen sollte zu jeder Höhe, da ich jetzt Recht und Anspruch habe, meinen Kopf höher zu halten, als ich je gedacht. Die Demuth hat mich die ganze Zeit so klein gemacht."

„Nun, Herr," sagte der Richter, der in Zweifel und Ungewißheit gerieth, „wenn Sie der Graf von Eskdale sind, so bekennen Sie es lieber sogleich und behandeln Sie das Gericht mit Achtung, mögen Sie nun der Graf sein oder nicht."

Digitized by Google

„Der Graf von Eskdale!“ rief Mistreß Culpepper, die mit den andern Dienern ins Zimmer trat; und dann, als sie sah, daß sie im Augenblick der Ueberraschung nicht auf ihrer Hut gewesen war, fügte sie hinzu: „Nein, ich kann dafür einstehen, daß er nicht von dem Blute ist. Der Graf von Eskdale muß ein alter, weißköpfiger Mann sein.“

„Ja, ja, aber jener Graf ist todt,“ rief der Richter. „Wir reden von dem jungen Grafen, meine gute Dame — Mistreß Culpepper, glaube ich. Ich hoffe, Sie sind wohl, Mistreß Culpepper — aber mischen Sie sich nicht in diese Sache, denn ich denke, Sie können wohl Nichts davon wissen.“

„Wie können Sie das wissen, gute Frau?“ rief der Bediente, sich mit verstelltem Unwillen zu ihr wendend. „Bitte, verdrängen Sie mich nicht aus meiner Würde — ich mag ja wohl ein Pair oder ein Prinz sein, das können Sie doch nicht wissen.“

„Ich sah nie einen solchen,“ sagte die alte Dame sarcastisch; „aber ich kann dafür einstehen, daß Sie nicht zu der Familie Eskdale gehören, denn alle waren große, schöne Männer und Frauen, und Sie gleichen ihnen nicht mehr, als der Hund eines Bettlers einem Jagdhunde.“

„Höflich, sehr höflich,“ sagte der Mann. „Sie bemerken wohl, daß hoher Rang nicht ohne Unbequemlichkeit ist; wenn aber Eure Gnaden mich nur

Digitized by Google

zum Pair machen wollen, ſo bin ich bereit jeden Titel anzunehmen, den Sie mir geben wollen. Die Namen ſind mir ganz gleichgültig. Nennen Sie mich Lord Fetter Lane oder Graf von Newgate.“

„Sie werden vielleicht bald ein beſſeres Recht an einen von beiden Titeln haben, als Sie denken,“ brummte Capitain Smallpiece, der ſchwer zu überzeugen war; aber der Richter, deſſen Verſtand ein wenig klarer, obgleich dennoch nicht beſonders hell war, begann große Zweifel hinſichtlich des Standes dieſes Mannes zu hegen.

„Wenn Sie alſo wirklich Oberſt Smeatons Diener ſind und ſonſt Niemand,“ ſagte er, „ſo theilen Sie uns gefälligſt mit, wann und wo Sie in den Dienſt dieſes Herrn traten?“

„In der Stadt London,“ verſetzte der Mann trocken, „am fünften Tage des Junius im letzten Jahre, um halb vier Uhr Nachmittags. Gott ſei Dank, ich habe eine gute Erziehung gehabt in Betracht des Ortes, wo ich auferzogen wurde, und ich bin ſehr regelmäßig in meinen Gewohnheiten — was ich meiner lieben verſtorbenen Mutter verdanke, die ihre Wäſchebücher immer in ſehr guter Ordnung hielt und jedes Mal ihre Hände abtrocknete, wenn ſie ſie aus dem Zuber nahm. Sie pflegte zu ſagen, ſie könne immer mit reinen Händen vor Gericht gehen, die arme Frau, und das kann ich auch, denn ſehen Sie,

Digitized by Google

ich führe immer ein kleines Buch hier in der Taſche, in welches ich eintrage, wenn ich einen Dienſt antrete oder verlaſſe, und bitte dann meinen gütigen Herrn, mir ein Zeugniß auszuſtellen. Einige ſprechen freilich nicht ſo gut von mir, wie ich es verdiene, doch können ſie immer nicht viel Nachtheiliges von mir ſagen. Hier iſt das Buch. Sie können es anſehen."

„Laſſen Sie ſehen, laſſen Sie ſehen," ſagte der Richter, und das Buch nehmend, las er einige von den Atteſten, die der Mann von den verſchiedenen Herren erhalten hatte, welchen er gedient. Eins derſelben lautete folgendermaßen:

„Unterzeichneter beſcheinigt hierdurch, daß Thomas Higham elf Monate und drei Tage in ſeinem Dienſte war. Er iſt ein gewandter Kerl, aber ein unverſchämter Schurke — erträglich ehrlich und nicht dem Trunke ergeben. Er wurde wegen ſeiner Unverſchämtheit entlaſſen.

Henry Sackville,
ſtellvertretender Controleur des Haushalts Ihrer Majeſtät."

Dies war das erſte Zeugniß, welches er las, aber es lagen noch viele andere ähnlichen Inhalts da, die von der Zeit, wo Maſter Thomas Higham ſechzehn Jahre alt geweſen, bis zu dem Augenblick reichten, wo er vor dem Richter ſtand.

Digitized by Google

„Es muß ein Verſehen vorgegangen ſein," ſagte Beſt, Capitain Smallpiece winkend und auf die vor ihm liegenden Papiere deutend. In dem Augenblick hörte man durch das Fenſter, welches Richard Newark offen gelaſſen, den Knall einer Feuerwaffe, und der Richter rief: „Horch! was iſt das?"

„Einer von den Kerlen wird aus Verſehen eine Piſtole abgefeuert haben," antwortete der Officier. „Thoren begehen immer Thorheiten."

Nach dieſem weiſen Ausſpruche begann er mit unſicherem Blicke die vor ihm liegenden Atteſte zu unterſuchen. Er war einer von den Menſchen, die ſelbſt in ihren nüchternen Augenblicken — und er war keineswegs nüchtern — eine gewiſſe Dunkelheit des geiſtigen Geſichts an ſich haben, welches ſie verhindert, irgend etwas Anderes zu bemerken, als was unmittelbar vor ihnen iſt. Er las mehrere von den Atteſten ſtotternd und buchſtabirend durch, indem er von Zeit zu Zeit wiederholte:

„Aber ich ſehe nicht ein, was dies hiermit zu thun hat — ich ſehe es wirklich nicht ein. Tom Higham mag ein unverſchämter Kerl ſein; aber wer iſt Tom Higham? Das möchte ich wiſſen. — Sie können doch nicht ſagen, daß dies Tom Higham iſt."

„Aber es iſt ſehr klar, daß er nicht Lord Eskdale ſein kann," entgegnete der Richter; „denn ſeine Herrlichkeit iſt ſechs Fuß hoch und dieſer Mann nur fünf

Digitized by Google

Fuß vier Zoll. Ich bin gewiß, es iſt hier ein Mißverſtändniß vorgegangen. Unſere Nachricht iſt freilich beſtimmt, daß man den Grafen dieſen Weg hat nehmen ſehen. Aber wir haben keinen Beweis, daß er in dies Haus gekommen."

„Nun da wird es auf alle Fälle am beſten ſein, wenn wir eine Hausſuchung anſtellen," ſagte der Officier.

Der Richter war indeß verſchiedener Anſicht. Er glaubte weit genug gegangen zu ſein, Sir John Newark zu beleidigen, vor dem er einige Furcht empfand; er ſah, daß dem würdigen Ritter manche Mittel zu Gebote ſtanden, ihn zu beläſtigen, wenn auch nicht, ihm zu ſchaden, und er wußte, daß er kein Bedenken tragen werde, dieſelben anzuwenden.

Es erfolgte ein ziemlich heftiger Streit, der Richard Newark ſehr ergötzte und nicht weniger Smeatons Diener, der, nachdem die Sache einige Minuten gewährt hatte, in ſeiner gewohnten unverſchämten Weiſe ſagte:

„Wollen Eure Gnaden mir ſagen, ob ich denn wirklich ein Lord werden ſoll oder nicht? Ich bin ſehr bereit, ein Lord zu werden, wenn Sie es wünſchen."

„Schweigt, Kerl," ſagte der Richter Beſt. „Ihr ſtört mich, indem ich den Capitain Smalpiece erkläre, daß es unrecht, unhöflich und vielleicht ungeſetzlich ſein würde, Sir John Newarks Haus zu

Digitized by Google

durchſuchen, ohne die Gewißheit zu haben, daß ſich wirklich eine geächtete Perſon hier befindet. Der ganze Verdacht war gegen Euch gerichtet; und wenn derſelbe ſich als grundlos erweiſt, ſo ſind meine Functionen in dieſem Falle zu Ende. Freilich wenn Capitain Smallpiece es ſelber auf ſich nehmen will —"

Ehe er den Satz beenden konnte, drängte ſich ein Corporal des Regiments, von den Leuten begleitet, die bis an das Ufer der Bucht hinuntergegangen waren, durch die Menge, welche an der Thür ſtand, und begrüßte auf militairiſche Weiſe ſeinen commandirenden Officier.

„Nun, zum Teufel, was wollt Ihr, Corporal? Ich befahl Euch ja, draußen Wache zu halten."

„Ich komme zu rapportiren, daß ſie durchgegangen ſind, Herr Capitain," ſagte der Mann. „Wir konnten ſie nicht einholen, denn als wir ankamen, waren ſie ſchon in ein Boot geſtiegen und ruderten davon."

„Wer, wer, wer?" rief der Richter, „Wer ſind dieſe ſie?"

„Nun, der Graf und ſein Diener, vermuthe ich, Eure Gnaden," entgegnete der Corporal. „Ich bekam Einen von ihnen zu faſſen, aber da kam der Andere, ließ mir eine Blendlaterne in die Augen ſcheinen, und ehe ich den Säbel ziehen konnte, ſchleuderte er mich kopflings den Hügel hinunter. Zum

Digitized by Google

Glück hielt mich der Busch auf. Sie liefen zusammen hinunter durch den Wald und an Jim hier vorüber, der seine Pistole auf sie abfeuerte."

„Ja, das thaten sie," sagte der Mann hinter ihm. „Sie liefen zum Wasser hinunter," fügte der Andere hinzu, „und ehe wir sie einholen konnten, waren sie in ein Boot gesprungen und ruderten auf die See hinaus."

„Da haben wir es nun!" rief Best; „ich sagte Ihnen ja, wie es kommen würde."

Und er sah den Capitain Smallpiece gerade an, als wäre dieser ganze Unfall sein Werk.

„Nein, das thaten Sie nicht," versetzte der Capitain. „Sie sagten Nichts dergleichen. Sie waren eben so sicher, wie die Uebrigen, daß dieser Lakai der verkleidete Graf sei, und daß Sie ihn hier erhaschen würden, wie ein Falke einen Sperling."

„Aber wollten Sie nicht das Haus durchsuchen, ohne den geringsten Grund zum Verdacht?" fragte der Richter. Der Officier wendete sich mit einem Blicke trunkener Verachtung von ihm ab und zu dem Corporal, den er fragte:

„Was waren es für Leute, Corporal?"

„Der Eine war kurz und fett," sagte der Corporal, „und hatte viele Bänder an sich. Der Andere war ein großer Mann und schien noch jung zu sein, soviel ich bemerken konnte."

Digitized by Google

„Der Graf und sein Diener, ohne allen Zweifel," sagte der Richter."

„Ich vermuthe es auch," brummte Capitain Smallpiece im Tone der getäuschten Erwartung. „Was ist jetzt zu thun? Sollen wir Haussuchung anstellen?"

„Haussuchung! Weshalb denn, da sie zur See entkommen sind?" fragte der Richter. „Es ist kein Beweis vorhanden, daß sie überhaupt im Hause waren, und wahrscheinlich haben sie sich während der Zeit dort unten in einer von den Hütten aufgehalten. Was zu thun ist? Marschiren Sie so schnell als möglich mit ihren Leuten wieder davon und lassen Sie uns sehen, wie wir die Sache mit Sir John Newark wieder gut machen. Er wird es nicht so bald vergessen, das können Sie glauben. Ich bitte Sie, mein Herr, ziehen Sie mit Ihren Leuten ab."

„O! sehr gut," rief der Capitain unwillig. „Das soll schneller geschehen, als es Ihnen vielleicht lieb sein wird. — Heda! blast zum Aufsitzen."

Und er ging auf die Thür zu.

„Würden Sie mir vielleicht ein Glas Wein bringen lassen, Master Richard?" sagte der Richter in einschmeichelndem Tone. „Wir sind weit geritten, und dies ist eine trockene Arbeit."

„Keinen Tropfen," versetzte der Knabe kühn. „Sie kamen in dem Geschäft eines Thoren, und können trocken wieder gehen. Ich kann Ihnen sagen,

Digitized by Google

Master Best," fügte er lachend hinzu, „Sie werden alles Verstandes in Ihrem Nischel bedürfen, um Ihre Rechnung mit meinem Vater abzuschließen, und es wäre unfreundlich, wenn ich dadurch, daß ich Wein hineinschütte, das Geringste aus dem Tornister nehmen wollte. Sie haben für diesen Abend vollkommen genug, sollte ich denken, und auf jeden Fall bekommen Sie hier nicht mehr."

Die Bedienten lachten; und sich sehr bemühend, eine würdevolle Miene anzunehmen, was ihm durchaus nicht gelingen wollte, verließ der Richter Best das Zimmer, indem sein Secretair wie ein geschlagener Hund hinter ihm her schlich.

„Nun, nun; schließt alle Thüren und Fenster," rief Richard Newark in den Vorsaal, und bis an den Fuß der Treppe laufend: „Emmy, Emmy! komm herunter, die Thoren sind alle fort!

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Da ich schon einmal in demselben Kapitel die Scene gewechselt habe, hielt ich es für das Beste, eins von jenen Bruchstücken zu beenden, in welche die Laune der Verfasser Romane eintheilt, ehe ich zu Heinrich Smeaton und seinem Gefährten in dem Gange zurückkehrte. Wir müssen indessen jetzt die Gesellschaft im Hause verlassen und uns wieder an die Seite des Brunnens stellen, wo man bald nach den letzten Worten, die Smeaton gesprochen, deutlich unterscheiden konnte, wie die Soldaten sich nach dem Ufer der Bucht begaben, während der Weg draußen einsam und still zu sein schien.

„Sie sind fort, mein guter Freund," sagte Smeaton endlich, noch immer leise redend, wenn etwa einer von den Soldaten zurückgeblieben sein sollte. „Sie sind fort, aber wir müssen noch immer sehr vorsichtig

Digitized by Google

ſein, wenn wir der Gefahr entgehen wollen. Im Namen des Glücks, was führte Sie hieher, van Nooſt? Wenn ich Sie nicht dieſen Morgen geſehen und jetzt Ihre Stimme erkannt hätte, ſo wären Sie in die Hände der Philiſträer gefallen, mein guter Freund.“

„Dank Ihnen, großer Simſon, Dank!“ rief van Nooſt. „Die nächſte Figur, die ich gieße — wenn ich am Leben bleibe, um noch mehr zu gießen — ſoll der hebräiſche Rieſe ſein, den Kinnbacken ſeines Freundes in der Hand. Ich bitte Eure Herrlichkeit um Verzeihung, daß ich Scherz treibe; aber es iſt eine üble Gewohnheit, die mir von alten Zeiten her anklebt, und ich werde bis zu meinem letzten Athemzuge ſcherzen, — Sie fragten mich, warum ich hieher gekommen. Bei meinem Leben! ich weiß nicht, wo ich bin; wenn Sie aber meinen, was mich auf Alle Manor zuführte, ſo kann ich nur ſagen, daß es Eifer war — Eifer, der gleich einem ſchlechten Jäger immer den guten Hund Vorſicht überrennt.“

„Still!“ ſagte Smeaton. „Reden Sie nicht ſo laut. Aber ſagen Sie mir leiſe, welchen Weg diesmal Ihr Eifer nahm.“

„Wahrhaftig,“ verſetzte van Nooſt, „ich glaubte Ihnen zu dienen; aber die Wahrheit iſt, ſeit Sie mich dieſen Morgen verließen, habe ich dem guten alten Todtengräber Mattocks beim Reinigen der Grabmäler in der Kirche geholfen, wobei wir uns in un-

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

fern Scherzen überboten. Ich borgte mir ein Schurzfell von einem Grobschmied, drehte mir eine papierne Mütze zurecht und streifte mir die Aermel auf, um sie rein zu erhalten. Eure Herrlichkeit würden mich nicht erkannt haben, so sehr sah ich einem Arbeiter ähnlich. Als wir aber gerade unsere Arbeit einstellten, erblickte ich zu meinem Entsetzen einen Reitertrupp, der den Hügel herunterkam. Es war keine Zeit mehr, meinen Pony zu besteigen, Hände und Gesicht zu waschen und zu entfliehen. Sie kennen jenen Hügelabhang. Er ist so kahl und rund, wie die Wange eines Kindes. So war weiter Nichts zu thun, als zu dem kleinen Bierhause hinunter zu gehen, in meinem Aufzuge zu bleiben, der schon Verkleidung genug war, und die guten Leute zu überreden, mich für ihren Kellner auszugeben. Die Soldaten kamen herunter, nahmen allen Hafer, der sich in dem Weiler fand, für ihre Pferde in Anspruch, forderten Bier nach der wahren Dragonerart und setzten sich nieder, um vor der Thür zu zechen, während ihr Capitain und ein gewisser Richter, der bei ihnen war, in richterlichem Tone Punsch forderten. Ich braute ihnen einen starken Punsch und zahlte aus meiner eigenen Tasche noch eine Flasche Rum mehr, um die würdigen Herren zu benebeln; und wenn ich es gewagt hätte, würde ich das ganze Regiment bewirthet haben. Eine Minute später aber kam Sir John Newark herein und bestellte auch

Digitized by Google

Punsch. Es wurden heftige Worte zwischen ihm und den Andern gewechselt, und plötzlich, als ich seine Bowle hereinbrachte, errieth ich aus dem, was gesprochen wurde, daß diese Leute Eure Herrlichkeit und nicht Ihren gehorsamsten Diener aufsuchten. Ich überlegte die Sache eine Minute bei mir selber. Der Eifer sagte: „„Geh und warne den edlen Lord.““ Die Vorsicht sagte: „„Nimm Dich in Acht, daß Du nicht selber gefangen wirst, van Nooſt.““ „„Zum Henker mit der Vorsicht,““ rief der Eifer. „„Es ist ganz dunkel, die Soldaten trinken alle; der Pony ist hinter dem Hause und der grüne Rasen ist ebenso gut wie Filzschuhe für einen Reitertrupp. Auf, in den Sattel, van Nooſt, und fort. Handle, wie Du wünschest, daß man gegen Dich handeln möge!““ So horchte ich auf den letzten Redner und machte mich auf den Weg. Obgleich ich einige Erkundigungen eingezogen hatte, war ich doch meines Weges nicht ganz gewiß und hege die starke Vermuthung, daß ich funfzehn, anstatt fünf Meilen zurücklegte. Indessen erreichte ich endlich den Ort, band meinen Pony in einiger Entfernung in einer Baumgruppe an und ging um das Haus, um einen heimlichen Eingang zu finden, als ich zu bemerken begann, daß andere Leute mir zuvorgekommen waren. Ich hörte Hufschläge von Pferden und Stimmen, und sah Männer und Lichter; da gerieth ich vor Schrecken in solche

Digitized by Google

Verwirrung, daß ich nicht wußte, wo ich war. Ich lief einen Weg hinauf und den andern hinunter und wußte nicht, welchen Weg ich gehen sollte, bis mich endlich ein Kerl bei der Kehle packte, mich fast erwürgte und mich fortschleppte, als er plötzlich einen Schlag erhielt, als wenn kaltes Blei in einen Schmelzofen fällt, dann wieder einen Schlag, ein wenig härter, als von dem Fächer einer Dame, und den Hügel hinunter rollte. In demselben Augenblick faßte Jemand meinen Arm und zog mich fort, durch eine Pferdeschwemme, glaube ich, denn meine Füße sind ganz naß — und hier bin ich, Eurer Herrlichkeit gehorsamster Diener; aber wo, wer kann das sagen?"

„An einem sichern Orte für jetzt, van Noost," versetzte der junge Edelmann; „und ich muß für Ihre Sicherheit sorgen, so gut ich kann. — Still! ich denke, ich höre sie wieder vorüberkommen."

Sich der Thür nähernd, legte er sein Ohr dicht an dieselbe und horchte. Einige Augenblicke später kehrten die Männer von dem Ufer zurück und einige von ihnen gingen auf dem Wege vorüber und sprachen mit einander. Smeaton horchte lebhaft; aber van Noost bewegte sich beständig ungeachtet der ungeduldigen Geberde seines Gefährten, der, sobald die Soldaten vorüber waren, sich heftig zu ihm wendete und fragte;

Digitized by Google

„Was haben Sie mit dem Schlüssel vor? Sie verstopfen ja die Oeffnungen.“

„Nein, nein,“ versetzte van Nooft, „ich nehme nur ein Modell davon. Ich führe zu dem Zwecke immer ein wenig Glaserkitt in der Tasche.“

„Das ist nicht recht,“ sagte Smeaton heftig. „Lassen Sie das, Herr. Sie haben Nichts mit dem Schlüssel zu thun.“

„O! sehr wohl, Mylord,“ sagte der Bildner, den Kitt wieder aus dem Schlüssel ziehend und denselben sorgfältig in sein Taschentuch wickelnd und in seine Hosentasche steckend. „Es ist überdies ein seltsam gestalteter Schlüssel, und ich möchte ein Modell davon haben — sehr alt — aus der Zeit der Königin Elisabeth oder des Königs Eduard, sollte ich denken.“

Smeaton antwortete nicht, sondern wendete sein Ohr wieder zur Thür. Einige Minuten lang war Alles still, und dann hörte man oben eine Trompete blasen.

„Ich glaube, sie ziehen ab,“ sagte der junge Edelmann. „Ich meine, ich kann die Hufschläge ihrer Pferde hören. Horchen Sie, van Nooft!“

„O ja, Gott sei gepriesen!“ rief van Nooft, nachdem er einen Augenblick gehorcht hatte. „Die Vagabunden sind fort. Lassen Sie uns diese Höhle verlassen.“

Digitized by Google

„Warten Sie noch eine Minute," ſagte Smeaton; „es iſt beſſer, wenn wir vorher einige Erkundigungen einziehen. Warten Sie hier eine kurze Zeit auf mich; ich will hinaufgehen und Erkundigungen einziehen. Man wird mich nicht lange ohne Nachricht laſſen, wenn die Leute wirklich fort ſind."

Während er ſprach, nahm er zu van Nooſt's Beſtürzung das Licht weg.

„Aber, Mylord, Mylord," ſagte dieſer, „ich werde nicht ſehen können, wenn Sie das Licht wegnehmen."

„Ei, fürchten Sie ſich im Dunkeln?" fragte Smeaton lachend. „Nun, Sie ſollen es da behalten. Nur leuchten Sie mir bis zum Fuß der erſten Treppe. Und dann bedenken Sie, daß Sie unten bleiben müſſen, was Sie auch hören mögen. Im Nothfall, und wenn Sie erfahren ſollten, daß einige von dieſen Leuten zurückgeblieben ſind, um den Ort zu durchſuchen, können Sie durch die Thür entfliehen; nur müſſen Sie ſich erinnern, daß ſich dicht vor der Thür ein Brunnen befindet; und wenn Sie nicht beſſer ſpringen, als vorhin, ſo werden Sie wie eine Ihrer bleiernen Figuren hinunterfallen und ertrinken, denn das Waſſer geht bis an den Rand und iſt tief."

„Sie vergeſſen, Mylord," entgegnete van Nooſt, „daß Sie mich, den Kopf voran, vorwärts zogen, und daß ich nicht wußte, wohin ich ging. Ich kann ſo gut ſpringen, wie nur irgend Einer, wenn ich ei-

Digitized by Google

nen freien Raum vor mir habe; aber man empfindet ein Zittern, wenn man in einen dunklen Abgrund ſpringen ſoll."

„Nun, ſo nehmen Sie das Licht und leuchten mir," ſagte der junge Edelmann.

Raſch weiter gehend, erreichte er den Fuß der erſten Treppe. Dann ſtieg er, van Nooſt unten laſſend, zu dem Zimmer des Prieſters hinauf, um in der Dunkelheit auf eine Nachricht zu warten. Als er daſtand und vergebens einige Minuten auf irgend ein Geräuſch im anſtoßenden Zimmer horchte, hatte er Zeit, ſich zu fragen, ob er recht gehandelt habe, van Nooſt in jenen geheimen Theil von Sir John Newark's Hauſe zu bringen, und er kam zu dem Schluſſe, daß er kein Recht dazu gehabt.

„Und doch," ſagte er bei ſich ſelber, „iſt es eigentlich gar nicht ſein Haus."

Dies ſtellte ihn aber nicht ganz zufrieden, und er beſchloß, wenn er erfahren, daß die Umgegend von dem Militair frei ſei, den guten Bleigießer auf demſelben Wege, auf dem er eingetreten, wieder fortzuſchicken, damit er ſo wenig als möglich von den Geheimniſſen des Orts ſehen möge.

Er wurde ſchon ein wenig ungeduldig bei dem drückenden Schweigen und fühlte ſich halb geneigt, die Thür zu öffnen und hinauszublicken, als er in der Nähe ein Geräuſch vernahm. Eine Thür wurde ge-

Digitized by Google

öffnet und wieder verschlossen und dann das große Bett weggerollt. Im nächsten Augenblick schien Licht herein, und die gute Mistreß Culpepper trat ins Zimmer und hielt einen Leuchter in der Hand. Ihr Gesicht trug größere Spuren der Aufregung an sich, als bei irgend einer gewöhnlichen Gelegenheit, und Smeaton begann zu fürchten, daß er sich zu früh für sicher gehalten; aber die ersten Worte der alten Dame entfernten jede Unruhe in dieser Hinsicht.

„Sie sind fort, mein Herr," sagte sie, ins Zimmer tretend, „sie sind fort." Und mit zitternden Händen setzte sie das Licht auf den Tisch.

„Es thut mir leid, daß Sie um meinetwillen einen solchen Schreck gehabt haben, Mißreß Culpepper," sagte Smeaton in freundlichem Tone; „aber ich kann Ihnen jetzt wie vorhin versichern, daß jede Furcht meinetwegen unnöthig war."

Die alte Dame schien kaum auf ihn zu achten, und die Aufregung, die eine so ruhige und gesetzte Person zeigte, machte Smeaton Emmelinens wegen besorgt.

„Wahrscheinlich nicht, mein Herr — wahrscheinlich nicht," sagte sie in raschen und bebenden Tönen. „Sie kamen, um den Grafen von Eskdale zu suchen, und Ihr Name ist Smeaton. Und doch," fuhr sie fort, indem sie ihm ins Gesicht sah, „und doch. —

Digitized by Google

Wollen Sie so gütig sein, mir Ihr Handgelenk zu zeigen?"

„Ich habe Nichts dagegen," entgegnete Smeaton sehr überrascht. „Aber was kann mein Handgelenk mit dieser Sache zu thun haben?"

„Ich will es Ihnen in einer Minute sagen, mein Herr; ich will es Ihnen in einer Minute sagen," versetzte die alte Frau. „Ihr rechtes Handgelenk, wenn es gefällig ist."

Smeaton zog den Aermel seines Rocks, soweit es ging, hinauf, öffnete die Knöpfe, die ihn oberhalb der Manschetten zusammenhielten, entblößte seinen Arm und hielt ihr denselben hin. Die alte Frau faßte seine Hand, hielt seinen Arm in die Nähe des Lichts und neigte ihren Kopf darüber. Eine große unregelmäßige Narbe zeigte sich zwei oder drei Zoll oberhalb der Hand. Der junge Edelmann hatte sie oft bemerkt, erinnerte sich aber nicht, wie er dazu gekommen war; und jetzt bemerkte er zu seiner großen Ueberraschung, daß warme Tropfen aus den Augen der alten Frau darauf hinfielen. Im nächsten Augenblick küßte sie sie mit außerordentlicher Lebhaftigkeit weg, blickte dann noch mit Thränen auf den Wangen zu seinem Gesichte auf und rief:

„O ja, Henry, o ja, Mylord! ich kenne Sie jetzt. Diese Narbe hat mir die bittersten Stunden gekostet, die ich je in meinem Leben gekannt."

Digitized by Google

„Bitte, erklären Sie ſich deutlicher," ſagte Smeaton. „Ich verſtehe durchaus nicht, was Sie meinen, und weiß auch nicht, wie ich zu der Narbe gekommen bin."

„Das will ich — das will ich —" ſchluchzte ſie, ihre Augen trocknend. „Oft haben Sie auf dieſen alten Knieen geſeſſen. Oft haben Sie Ihre Arme um dieſen alten Hals geſchlungen. Ich war Ihre Wärterin, Mylord, von der Zeit, wo Sie entwöhnt wurden, bis da Sie fünf Jahre alt waren. Sie waren mein Liebling. Es ſchien, als habe Gott Sie mir geſendet, um mich für den Verluſt meines eigenen Kindes zu tröſten; und ich liebte Sie, wie wenige Mütter ein Kind lieben."

„Ich erinnere mich meiner Wärterin Nanny ſehr wohl," ſagte Smeaton. „Sollten Sie es ſein?"

„O ja! Nanny Culpepper — die Frau des armen Culpepper, des Sergeanten, welcher getödtet wurde," antwortete ſie. „Aber laſſen Sie ſich die Geſchichte von der Narbe erzählen, Henry. Als Sie gerade vier Jahr alt waren — Sie waren ein ſo liebes, munteres Kind — ließ ich Sie nur eine Minute in einem Zimmer, wo ein Feuer brannte. Sie ſpielten umher, ſtolperten über Etwas und fielen mit Ihrem Arm auf das brennende Holz. Ich hörte Sie ſchreien und lief haſtig zurück; aber Sie hatten ſich dort am Handgelenk verbrannt. Ich wagte es nicht,

Digitized by Google

Mylord oder Mylady zu ſagen, denn ich wußte, ſie würden ſehr ärgerlich darüber ſein, daß ich Sie verlaſſen, und ich glaubte, es würde mir ſchwer werden, Sie zu beruhigen. Als ich Ihnen aber ſagte, wenn Sie Lärm machten und man erführe, was geſchehen, ſo würde man Nanny fortſchicken und Sie ſie niemals wiederſehen, da trockneten Sie Ihre Augen und hörten auf zu weinen. Ich ſah dergleichen nie von einem Kinde; und obgleich die Wunde ſehr ſchmerzlich war, und ich mich wenig auf die Heilkunde verſtand, ſo geſtatteten Sie mir doch, ſie Ihnen zu verbinden und mein Möglichſtes zu thun, ſie zu heilen, bis ſie wieder gut war, ohne zu erkennen zu geben, daß Sie Schmerz empfanden. Das Glück begünſtigte mich, ſonſt hätte ich es nicht lange verbergen können, denn es waren ſtürmiſche Zeiten. Mylord reiſte umher und hielt ſich viel in London auf. Mylady war auch oft abweſend, da ſie für ſeine Sicherheit beſorgt war, und die Wunde heilte, ehe ſie es bemerkten. Da befragte mich aber Mylord ſtrenge, und ich gab eine trotzige Antwort. Er würde mich auf der Stelle entlaſſen haben, denn er war ein hitziger Mann, und es gab Manches, was ihm Sorge machte; aber Mylady ſprach für mich, und ſie behielten mich, bis er genöthigt war, über die See zu entfliehen. Als ſie im Begriff war, zu ihm zu reiſen, ſchrieb er ihr ausdrücklich, welche Diener ſie mitbringen ſolle. Mich hatte er ausgelaſſen,

Digitized by Google

und daraus ſah ich, daß er mich nicht vergeſſen habe. Aber nie werde ich vergeſſen, wie Sie weinten, als Sie mich verließen. O Herr, Sie wiſſen nicht, welche tiefe Wurzeln in jenen frühen Jahren die Gefühle unſerer Herzen ſchlagen. Obgleich Sie Ihre arme Wärterin nicht ganz vergeſſen haben, ſo haben Sie doch Vieles vergeſſen, was damals geſchah; aber es giebt Nichts — keinen Ihrer Blicke, Nichts von Ihrem kindlichen Geplauder — deſſen ich mich nicht jetzt erinnerte. Ich liebe Miß Emmeline auch ſehr, obgleich ſie es nicht weiß; doch kann ich Niemand wieder ſo lieben, wie ich Sie liebte."

„Ich liebte Sie gewiß auch ſehr," verſetzte Smeaton; „denn die Erinnerung an meine arme Wärterin iſt das Einzige aus jenen Tagen, was noch in meinem Gedächtniſſe zurückgeblieben."

„Gewiß, Sie liebten mich," verſetzte ſie. „Aber o! Mylord, ſagen Sie mir jetzt, was meinen Sie damit, wenn Sie ſagen, daß Sie ſicher ſind? Ihr Vater wurde verbannt, wie ich glaube, und das hatte Einfluß auf ſeine ganze Familie. Wie können Sie nun ſicher ſein? Es ſind grauſame Geſetze, die ein Kind wegen des Fehlers ſeines Vaters beſtrafen."

„Beruhigen Sie ſich, Nanny," verſetzte Smeaton in freundlichem Tone. „Die Verbannung wurde bald aufgehoben, inſofern ſie meine Mutter und mich betraf. Sie hatte gute Freunde am Hofe Wilhelms

Digitized by Google

und Anna's, und Sie wissen, daß sie eine weise, thätige und kluge Frau ist. So wendete sie jedes Mittel an, um ihrem Sohne Sicherheit und gutes Auskommen zu verschaffen. Freilich könnte ich durch den Verdacht der Regierung großen Unbequemlichkeiten ausgesetzt werden — Pläne und Absichten, die großen Einfluß auf mein Glück haben, könnten vereitelt, oder ihre Ausführung schwieriger gemacht werden, als es bereits der Fall ist, wenn ich entdeckt würde; aber sonst habe ich Nichts zu fürchten."

„Ich glaube, ich verstehe Sie," sagte die alte Frau. „Weiß Sir John Newark, wer Sie sind?"

„Ja," entgegnete Smeaton. „Es wurde ihm auf unbesonnene Weise von einem Manne entdeckt, der sich nicht in die Sache hätte mischen sollen."

„Das ist seltsam — sehr seltsam," sagte die Haushälterin gedankenvoll. „Sie sind nicht verheirathet, Mylord, nicht wahr?"

„Nein," antwortete Smeaton; „aber ich habe Grund, anzunehmen, daß er es glaubt."

„Ja, ich sehe, ich sehe," versetzte die Haushälterin. „Jetzt verstehe ich es. Aber Sie dürfen ihm unter keiner Bedingung mittheilen, daß ich Sie erkannt habe. Er ist schlau und scharfsichtig. Hüten Sie sich vor ihm — hüten Sie sich vor ihm, denn er verfolgt seine Zwecke ohne Furcht, Reue oder Bedenken, und nur Wenige wissen, welche diese Zwecke

Digitized by Google

ſind, bis es zu ſpät iſt, ſie zu vereiteln. Er iſt ein freundlicher und guter Herr gegen mich, weil ich Alles thue, was er mir ſagt, und er glaubt nicht, daß er ſo aufmerkſam beobachtet werden kann, wie er Andere beobachtet, noch daß ein armes Geſchöpf wie ich vielleicht alle ſeine Pläne vereiteln kann. Nun gut, wir wollen ſehen. Aber hüten Sie ſich vor ihm."

„Das will ich," verſetzte Smeaton, „und ich bin in der That ſchon auf meiner Hut. Es iſt ihm unbekannt, daß ich ſo viel von ſeiner Geſchichte und ſeinem Charakter weiß."

„Er würde Sie nicht in dieſem Hauſe dulden, wenn es ihm bekannt wäre," verſetzte die alte Frau. „Aber jetzt können Sie ganz ſicher herauskommen, denn dieſe Leute ſind alle fort, und ſie glauben, daß Sie in Begleitung eines fetten Mannes, den einer von den Soldaten ſchon beim Kragen gehabt haben will, in einem Boot auf die See gefahren ſind."

„Ich glaube, ich kann einen Theil ihres Irrthums erklären," ſagte er; „und ich wollte Sie bereits um Ihren Rath in einer ſchwierigen Angelegenheit bitten."

Hierauf erzählte er ihr Alles, was mit van Nooſt und den Soldaten vorgegangen war, ſoviel er ſelber davon wußte; als er aber ſagte, daß der wackere Bleigieſer unten warte, da ſchüttelte ſie ernſthaft den Kopf und ſagte:

Digitized by Google

„Er darf ſich hier auf keinen Fall zeigen. Schicken Sie ihn fort, Henry, ſchicken Sie ihn fort, Mylord —“

„Nein, nein,“ ſagte Smeaton, „nennen Sie mich immer Henry, wenn wir allein ſind, und zu andern Zeiten nennen Sie mich Oberſt Smeaton. Aber dieſe Sache ſetzt mich in einige Verlegenheit. Ich fürchte, der arme Kerl könnte ſeinen Weg verfehlen und in Gefahr gerathen; denn ich glaube nicht, daß ich ihm den Weg nach Keanton ſo genau beſchreiben kann, daß er ihn finden wird, da ich ihn ſelber nicht genau weiß.“

„Führen Sie ihn durch die Thür und über den Brunnen hinaus,“ verſetzte Miſtreß Culpepper; „dann will ich einen Knaben auf dem Wege herumſenden, der ihn ſo weit führen ſoll, daß er nicht irren kann. Sir John darf nicht erfahren, daß er hier geweſen iſt; und hören Sie, ſobald Sir John zurückkehrt, wird er Ihr Ehrenwort fordern, Niemanden das Geheimniß dieſes Orts mitzutheilen. Wenn Sie es alſo Jemanden mitzutheilen wünſchen — und wenn ich recht urtheile, dürfte dies wohl der Fall ſein — ſo thun Sie es, ehe er zurückkehrt.“

Smeaton ſchwieg gedankenvoll und ſagte dann, wie mit ſich ſelber redend:

„Iſt es unrecht, einen böſen Menſchen mit ſeinen eigenen Waffen zu ſchlagen?“

Digitized by Google

„Nein, nein," rief die alte Frau, „es ist ganz recht; ich habe dasselbe seit den letzten zwölf Jahren gethan. Sie scheinen zweifelhaft. Ich hege keinen Zweifel, und wenn Sie so viel wüßten wie ich, würden Sie vielleicht auch keinen hegen. Aber lassen wir das. Es soll für Sie geschehen. Wenn Sie Bedenklichkeiten hegen, so bleiben Sie dabei. Emmeline soll es erfahren, ohne daß Sie es ihr sagen. Ich habe in der That oft daran gedacht, sie davon in Kenntniß zu setzen, da sie ein Recht dazu hat, doch schien es mir gefährlich zu sein; denn wenn er jemals sähe, daß das geringste Geheimniß zwischen ihr und mir obwaltete, so würde ich keine Stunde länger hier sein, und dann wäre Alles verloren. Aber nun schicken Sie diesen Mann fort und kehren Sie dann zurück. Sagen Sie ihm, er soll auf dem Wege warten, bis ein Knabe zu ihm kommt, und wenn er „„Keanton"" sagt, ihm folgen. Ich werde hier warten, bis Sie zurückkehren, und Mittel finden, morgen länger mit Ihnen zu reden."

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Ich bin nicht gewiß, ob nicht das sogenannte phlegmatische Temperament das glücklichste für den Besitzer ist. Die Menschen sind geneigt, auszurufen:

„Gebt uns große Freuden, wenn sie auch von großen Schmerzen begleitet sind.“

Hoffnungsvolles Menschengeschlecht! Man schätzt künftige Schmerzen selten nach ihrem wahren Werthe, und man überschätzt die Freuden immer — bis sie vorüber sind. Zwei große Philosophenclassen, wenn nicht noch mehr, die Stoiker und die chinesischen Mandarinen — ich bin nicht ganz gewiß, ob nicht die Epikuräer und noch viele andere Secten auch mit einzuschließen sind — urtheilten verständiger und suchten immer die weniger lebhaften Freuden. Ob ein respectabler fetter Bonze, der sich von seinem vierzehnten oder fünfzehnten Weibe die Zehen kitzeln läßt, ohne

Digitized by Google

den Ausdruck eines hohen ſinnlichen Vergnügens zu zeigen, aber ohne die geringſte Furcht vor Etwas, was einem geiſtigen Schmerze gleicht, in einer wünſchenswerthern Lage iſt, als Galileo in ſeinem Kerker, oder nicht, will ich nicht beſtimmen; doch Eins iſt gewiß — daß, da dieſe Welt voll Elend iſt, und wenn wir die Thür für einen hohen Genuß öffnen, Tauſende von Schmerzen ſich hereindrängen, es anzurathen iſt, nur wenige Zugänge zu dem Hauſe zu haben und ſie ſo ſelten wie möglich zu öffnen.

Ein phlegmatiſches Temperament hat gewiß den Vortheil, einem Feinde ſo wenig Zugänge als möglich offen zu laſſen, und die Holländer werden gewöhnlich für ſo phlegmatiſch gehalten, wie nur irgend eine andere Nation; aber dies war gewiß nicht mit van Nooſt der Fall. Ob er durch Verpflanzung mehr den Charakter einer Sinnpflanze, als einer Kohlart, angenommen, oder ob das normänniſche oder angelſächſiſche Blut, welches ſich von ſeiner Mutter herſchrieb, den friesländiſchen Theil ſeiner Compoſition, den er von ſeinem Vater geerbt, aufwog, kann ich nicht ſagen; aber gewiß iſt es, daß er von einer ſehr beweglichen und erregbaren Beſchaffenheit war, ungeachtet der Breite ſeiner untern Glieder und der faßartigen Rundung ſeiner ganzen Geſtalt. Seine Seele war ein ſo geſchäftiges, feuriges kleines Weſen, wie ſich nur je eins in einem ſchweren Körper befand, und er war ſehr

Digitized by Google

unruhig und ungeduldig während Smeaton's langer Abweſenheit, obgleich er ein Licht und den erwünſchten Schlüſſel bei ſich hatte. Dreimal ging er im Gange auf und ab; dreimal maß er die Größe des Schlüſſellochs, viermal nahm er einen Abdruck von dem Schlüſſel, und als er endlich einen Fußtritt von den oberen Zimmern herunterkommen hörte, war er in zitternder Beſorgniß, ob auch die Perſon, die ſich näherte, die ſein möchte, die er vor ſich zu ſehen wünſchte.

Mochte er nun auf einen bequemen Aufenthalt in Ale Manor Houſe während der Nacht gerechnet oder ihm ſeine Einbildungskraft die Gefahren vorgeſtellt haben, die auf dem Wege vor ihm nicht exiſtirten, oder mochte der weite Ritt am Abend, der noch zu dem hinzukam, den er am Morgen zurückgelegt, jenen Theil, der auf den Sattel drückte, wund gerieben und ermüdet haben — ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß er die Nachricht, er müſſe noch zwölf Meilen weiter reiten, um nach Keanton zu gelangen, mit nicht wenig niedergeſchlagener Miene aufnahm und nicht mit ſeiner verſprochenen Gelenkigkeit über den kleinen Brunnen ſprang.

Smeaton ging voran, um ihm den Weg zu zeigen und ihm herauszuhelfen, wenn er hineinfallen ſollte. Dies verlieh dem armen Bleigießer einige Zuverſicht; aber er bat noch ſeinen edlen Begleiter, ſelbſt als Beide ſicher den kleinen Fußpfad erreicht hatten,

Digitized by Google

bei ihm zu bleiben, bis ſein junger Führer komme. Als ihm dies bewilligt wurde, gewann er einigermaßen ſeine Faſſung wieder und hörte kaum auf die mehr als einmal wiederholten Anweiſungen, die ihm Smeaton gab über das, was er in Keanton zu thun habe, ſo ſehr war er mit der Betrachtung des kleinen Brunnens und der Scene umher beſchäftigt. Der Mond hatte ſich jetzt höher erhoben, ſo hoch, daß er nur eine ſilberne Linie über den Rand des Waſſers warf; aber er zeigte in ſeinen blaſſen Strahlen den kleinen gothiſchen Bogen gleichſam in die Fläche des Felſens eingefugt. Der tiefe Teich am Fuße dieſer Anhöhe nahm die klare Heilquelle an einer Stelle auf, die zehn oder zwölf Fuß unter der Oberfläche lag. Das Licht, welches durch die halbgeöffnete Thür fiel, zeigte das Innere dieſer kleinen Zelle und einen Theil des Ganges; auch konnte man an der ſteinernen Thür ſelber bemerken, wie geſchickt die Arbeiter den Stein behauen hatten, ſo daß er wie feſtes Mauerwerk ausſah. Die Wirkung war durch die Ausdünſtungen der Quelle noch verſtärkt worden, die dem Stein eine grüne, rothe und gelbe Färbung verliehen hatten.

„Ich ſehe nicht, wie man ſie von außen öffnen könnte," ſagte van Nooſt, nachdem er ſie einen Augenblick angeſehen. „Der Brunnen iſt ſo ſehr im Wege, obgleich ich die Stelle gut genug ſehe, wo das Schlüſſelloch ſich befinden muß."

Digitized by Google

„Ich möchte Ihnen rathen, es nicht zu versuchen, van Nooſt," ſagte Smeaton lächelnd. „Ihre Beine ſind nicht lang genug, um hinüber zu reichen. Die meinigen würden lang genug ſein."

„Ja, edler Lord, ich habe mich nicht ſelber gegoſſen," verſetzte der Bleikünſtler. „Himmel! wenn wir das könnten, ſo würden wir ſeltſame Veränderungen nach dem Geſchmack der Menſchen ſehen. Einige von den viereckigen pfahlähnlichen Kerlen würden ſich in Apollos verwandeln, und mancher langbeinige Antinous ein plumper Vulkan werden. Ich bin ebenſo lang im Geiſte, wie Sie in den Gliedern, Mylord, und könnte Berge überſpringen, wenn — wenn —"

„Wenn der Körper nicht ſchwerer wäre, als die Seele," ſagte der junge Graf freundlich, denn er ſah, daß der gute Mann mit einiger Wärme redete. „Es iſt nicht Ihre Schuld, daß die Natur Sie in die Breite anſtatt in die Länge bildete. Einige Steine werden zu der Kuppel, andere zu Säulen verwendet; aber ſie haben keine Wahl bei der Sache, und es iſt beſſer, wenn Jeder mit ſeiner Lage zufrieden iſt. Sie haben indeſſen einen Vorzug vor mir. Sie können die Figuren anderer Menſchen in einer beſſern Form nachbilden, als das Glück ſie Ihnen ſelber gab, und ich kann es nicht."

„Bei Ihnen würde es ſchwer halten, Mylord," verſetzte van Nooſt wohlgefällig. „Ich wünſche nur

Digitized by Google

ruhige Zeiten, um Eure Herrlichkeit als einen tanzenden Faun darzuſtellen.“

„Verſchonen Sie mich damit! Verſchonen Sie mich damit!“ rief Smeaton lachend. „Der Faun hatte in alten Zeiten ebenſowenig einen guten Ruf, wie die Tänzer heutiges Tages, und ich möchte in der That weder in der einen, noch in der andern Rolle öffentlich erſcheinen. — Aber mich dünkt, dieſer Knabe, der Ihr Führer ſein ſoll, bleibt lange aus, und ich möchte gern wieder ins Haus zurückkehren.“

„Ja, das kann ich mir denken, wenn die hübſche Dame, die dieſen Morgen bei Ihnen war, drinnen iſt,“ entgegnete van Nooſt. „In der That, mein edler Lord, Sie müſſen Ihre Augen überwachen, wenn Sie nicht wollen, daß alle Dorfbewohner ihre Bemerkungen über Ihre Gefühle machen ſollen. Schon der alte Todtengräber Mattocks ſagte, welch ein hübſches Paar Sie abgeben würden, und dachte die ganze Zeit über nur daran, Sie beide zu begraben, obgleich er von Nichts weiter als von der Heirath ſprach.“

„Es wäre unrecht, ſie zu verhindern, ihre Bemerkungen zu machen,“ antwortete Smeaton. „Ich glaube, ſie haben ſonſt wenig zu bedenken, und eine Heirath oder ein Begräbniß muß eine Wohlthat für die geſchwätzigen Zungen des Ortes ſein. — Aber jetzt erinnern Sie ſich, mein guter van Nooſt, daß Sie in Keanton ſehr vorſichtig ſein müſſen, ſonſt kommen Sie

Digitized by Google

dennoch in Verlegenheit. Halten Sie die Augen der Leute so viel als möglich von sich entfernt und lassen Sie sich nicht zu viel an gefährlichen Orten sehen."

„Aber was soll ich denn thun, mein edler Lord?" rief van Nooft. „Sie wissen, daß ich einen thätigen, geschäftigen Geist habe, und wenn ich mein Genie nicht in Blei anwenden kann, werde ich es wahrscheinlich zu etwas Anderem anwenden. Wahrlich, ich muß mich ein wenig mit meiner alten Kunst beschäftigen, und wenn ich auch nur bleierne Figuren von Soldaten und Milchmädchen Hand in Hand für die Dorfkinder gieße."

„Ich sprach nicht von dieser Anwendung Ihres Genies," versetzte Smeaton. „Gießen Sie so viel bleierne Figuren, wie Sie wollen, mein Freund. Man wird schon einen Kessel, so groß wie ein Hexenkessel, für Sie finden, und Sie können Ihr Atelier auf dem alten Hofplatze aufschlagen. Aber meiden Sie die Politik, van Nooft, und halten Sie Ihre Hand von dem Schmelztigel des Hochverrathes fern. Sie haben Ihr Fett schon in Gefahr gebracht, mein guter Freund. So halten Sie sich ruhig, bis die Gefahr vorüber ist. — Hier kommt der Knabe, glaube ich."

Es war, wie er vermuthet hatte; und obgleich der Knabe bei sehr beschränkten Instructionen nur eine Person, die er führen sollte, zu sehen erwartet hatte, und ein wenig verlegen wurde, als er zwei fand, so

Digitized by Google

wurde doch van Nooſt ſeiner Führung übergeben; und während Smeaton ins Haus zurückkehrte, um ſich noch eine kurze Zeit länger angenehm mit Emmelinen zu unterhalten, entfernte ſich der würdige Bleikünſtler, um ſeinen Pony aufzuſuchen, den er unter einer Baumgruppe zurückgelaſſen hatte. Er war leicht gefunden, denn da er ſich an einem abgelegenen Orte befand, hatten die Soldaten ihn nicht gefunden; aber das Thier war von den Anſtrengungen des Tages ermüdet und ſehr bereit, ſo langſam zu gehen, wie es der Bequemlichkeit des jungen Führers angemeſſen war.

Der Weg erſchien van Nooſt unendlich lang, wie alle unbekannten Wege im Dunkeln; aber die Entfernung war keineswegs ſehr groß, und endlich deutete der Knabe, der unterwegs unbefangen mit dem Bleigießer geplaudert hatte, auf den Eingang eines Weges zwiſchen zwei hohen Heckenreihen und ſagte van Nooſt, wenn er auf demſelben gerade aus reite, werde er ihn nach Keanton Houſe führen.

„Es ſind ſieben Thore zu öffnen," ſagte der Knabe, „und dann geht es eine halbe Meile über den Raſen. Sie können den Weg nicht verfehlen, denn er iſt ganz gerade."

Indeſſen gelang es van Nooſt doch, den Weg zu verfehlen; denn als er auf den Raſen ankam, war der Mond untergegangen und die Spuren des Weges verſchwanden. Anſtatt geradeaus zu reiten und der

Digitized by Google

Richtung seines Gesichts zu folgen, wendete er sich ein wenig links und kam von dem Gegenstande ab, den er suchte. Die Sommersonne war ihm indessen bald günstig, indem sie ihm zuerst in der grauen Morgendämmerung zeigte, daß er sich verirrt habe, und ihn dann bei hellerem Lichte in den Stand setzte, sich wieder zurecht zu finden. Er mußte indeß beinahe eine Meile wieder zurück, da der Weg über ebenen grünen Rasen führte, der das wellenförmige Land bedeckte. Nirgends war ein gebahnter Weg, und nur hie und da die Räderspuren von Karren oder die Abdrücke von Pferdehufen auf dem ebenen Rasen zu sehen. Van Nooſt nahm seine Richtung auf einige schöne alte Bäume zu, die sich am Rande einer Vertiefung in der Entfernung von etwa einer Meile nebst einigen Schornsteinen und spitzen Giebeln und Dächern erhoben und die abgerundeten Linien des Laubwerks unterbrachen; und diesmal war er auf dem rechten Wege.

Die Sonne war gerade aufgegangen, als der Bleigießer durch die Ulmen und Eichen kam und das ganze Gebäude, eine schöne alte unregelmäßige Masse, gleich einem alten französischen Schlosse, übersehen konnte. Es war nicht zu erkennen, in welchem Style das Haus erbaut war, so unregelmäßig waren die kleinen Fenster vertheilt und so groß die überflüssige Anzahl der Thüren. Graue und gelbe Flechten und grünes Moos bedeckten die Mauern und Dachrinnen;

Digitized by Google

an mehreren von den viereckigen thurmartigen Massen hatte sich Epheu hinaufgeschlängelt und Hauslauch hing über den Rand der unteren Dächer nieder. Zehn oder zwölf hohe Ulmen, mit Dohlennestern beladen, bezeichneten an der einen Ecke des Gebäudes die Stelle, wo die Esplanade begann, die an der Hauptfronte dahinlief; aber an der van Nooſt zunächſt liegenden Seite zeigte ſich ein großer Pachthof, von einer niedrigen Mauer umgeben und mit Stroh bedeckt, worauf eine Anzahl von Kühen lag, die einen reichlichen Vorrath von Milch, Butter und Käſe verhießen. Der frühaufſtehende und wichtige Haushahn ſchritt in ſeiner bunten Livree umher; die weißen, ſchwarzen und grauen Damen ſeines Serails wanderten umher und ſuchten ſich Nahrung. Zahlreiche Enten ſchwammen auf dem Teiche im Winkel, und ein Trupp Gänſe watſchelte kopfnickend daher, um die Morgenluft zu koſten und das grüne Gras auf den Hügeln zu pflücken. Aber kein menſchliches Weſen war zu ſehen: der Menſch fehlte in dem Gemälde, und van Nooſt erhob ſein Auge von Fenſter zu Fenſter, um irgend ein Zeichen des Lebens im Innern zu entdecken, aber vergebens.

„Dies muß Keanton ſein," ſagte er bei ſich ſelber. „Es iſt gerade ein Ort, wie ich ihn mir vorgeſtellt habe; aber für Landleute ſcheint man hier ſpät aufzuſtehen. Wenn ſie geſtern im Ridotto oder im Waſſertheater oder bei den Italienern

Digitized by Google

gewesen wären, möchten sie wohl noch im Bette liegen; aber hier, wo sie Nichts zu thun haben, als sich niederzulegen und einzuschlafen, wenn die Sonne untergeht, könnten sie auch wohl wieder aufstehen, wenn sie aufgeht, sollte ich denken. — Horch!"

Das Geräusch, welches seine Aufmerksamkeit erregt hatte, nahm zu, und um die Ecke bei dem Dohlengenister kam ein junger Bauerbursche in seiner gelben Jacke und seinem breiten Hute und pfiff munter vor sich hin. Bei diesem freudigen Anblick vergaß van Nooft seine Müdigkeit und sein Wandern, peitschte seinen Pony an, ritt auf den Burschen zu und fragte ihn, ob noch Niemand im Hause auf sei.

„Das kann ich ich nicht sagen," versetzte der Bursche im Dialekt der Gegend. „Herr Thompson im Pachthause ist auf."

Während er sprach, sah er van Nooft aufmerksam an, und es zeigte sich ein schlauer, ruhiger, forschender Blick in seinem Auge, der nicht zu seinem heitern, gedankenlosen Aussehen, womit er eben noch pfeifend dahergekommen, zu passen schien. Er war nicht nur schlau, sondern auch argwöhnisch, und van Nooft sagte bei sich selber:

„Ja, ja, diese Pächter sind alle sehr gut abgerichtet, ihren Herrn nicht durch Unbesonnenheit zu schaden. Nun stehe ich dafür, es wird nicht wenig

Digitized by Google

ſchwer ſein, eine gerade Antwort von dieſem guten Jüngling zu erhalten. Ich will es verſuchen.“

„Der Pächter heißt alſo Herr Thompſon?“ ſagte er laut. „Das iſt ein ſehr guter Name. Und wie iſt denn Euer Name, mein guter Burſche?“

„Wie iſt der Ihrige?“ ſagte der junge Menſch, ihm ſtarr ins Geſicht ſehend.

„Davon iſt nicht die Rede,“ antwortete van Nooſt. „Ich fragte nach dem Eurigen.“

„Darauf kommt hier auch Nichts an,“ verſetzte der Burſche; „aber wenn Sie der Herr ſind, der von Exeter kommen ſoll, ſo müſſen Sie meinen Namen wiſſen.“

„Ich war nicht in Exeter,“ erwiderte van Nooſt; „und ſelbſt wenn ich dort geweſen wäre, weiß ich nicht, wie ich Euern Namen wiſſen ſollte, da ich doch nie vorher Euer Geſicht geſehen. Wenn Ihr ihn vor der Stirn geſchrieben trüget, gleich einer alten Dame von Babylon, ſo könnte man ihn ſchon wiſſen.“

„Freilich,“ entgegnete der Knabe; „und dann würde ich auch den Ihrigen wiſſen. Ich beantworte nicht gern Fragen, Herr; wenn Sie alſo von Exeter kommen, um mit mir zu reden, ſo iſt es beſſer, wenn Sie gleich gerade heraus reden. Ballimoree!“

„Ballimoree!“ rief van Nooſt mit Ueberraſchung. „Was, im Namen des Glücks, bedeutet Ballimoree?“

„Es bedeutet guten Morgen, mein Herr,“ ſagte

Digitized by Google

der junge Menſch mit bedeutungsvollen Kopfnicken und ging fort, ohne weitere Fragen abzuwarten.

„Ballimoree! Ballimoree!“ ſagte van Nooſt bei ſich ſelber. „Was zum Henker kann er mit Ballimoree meinen?“

Und nachdem er dem jungen Menſchen einige Minuten nachgeſehen, wendete er den Kopf ſeines Pferdes herum, um zu ſehen, ob er nicht das erwähnte Pachthaus entdecken könne. Dies war durchaus nicht ſchwierig, denn ſobald er an dem Dohlengeniſte vorüber war, wurde es nebſt einer Anzahl kleiner Häuſer und Hütten in einer kleinen wilden Schlucht zur Rechten ſichtbar.

An der Thür des Pachthauſes fand er einen rüſtigen ältlichen Mann mit ſehr biederem und offenem Geſichte, der nach der oft beſchriebenen Sitte der engliſchen Pächter die Hände in den Taſchen hielt. Gerade auf ihn zu reitend, bedachte van Nooſt, wie er ihn anreden und ihm ſeine Wünſche kund geben ſolle.

„Der edle Lord ſagte, ich ſolle nach Herrn Jennings oder Herrn Thompſon fragen,“ dachte er, „aber er ſagte nichts von Ballimoree. Ich ſollte ſie benachrichtigen, daß ich von River Head komme, und ſie bitten, mir Obdach, Beköſtigung und Schutz zu gewähren. Das ſollte ich zu Jennings ſagen; aber vielleicht iſt das Loſungswort des Herrn Thompſon Ballimoree. Ich will es verſuchen.“

Digitized by Google

Und gerade auf die Einzäunung vor dem Pachthause zu reitend, rief er:

„Ich glaube, Ihr Name ist Thompson, mein Herr. — Ballimoree.“

„Mein Name ist Thompson, Herr,“ antwortete der Pächter, „aber nicht Ballimoree. Was ist Ballimoree?“

„Bei meinem Leben, ich weiß es nicht,“ antwortete van Nooft unbefangen; „aber ein junger Bursche, der mir in der Nähe des Hauses begegnete, sagte Ballimoree zu mir und erklärte mir, es bedeute: guten Morgen.“

„Er hat seinen Scherz mit Ihnen getrieben, Herr,“ versetzte der Mann. „Dick Peerley ist aus Exeter, und die haben immer Späße im Kopf. Was wünschen Sie von mir?“

„Ich sollte Ihnen sagen, Herr Thompson, daß ich von River Head komme,“ versetzte van Nooft, indem er River Head mit besonderem Nachdruck aussprach; „und da ich sehr der Ruhe bedarf, so würden Sie oder Herr Jennings mir auf eine Zeit lang Obdach, Beköstigung und Schutz gewähren.“

Das ganze Benehmen des Mannes veränderte sich im Augenblick.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, mein Herr,“ sagte er. „Es wird besser sein, wenn Sie mit Herrn Jennings reden; aber inzwischen treten Sie gefälligst ein und nehmen einige Erfrischungen zu sich. Die

Digitized by Google

Kühe werden in einer Minute gemolken ſein; aber wenn Sie Bier und Speck vorziehen, ſo finden Sie beides bei uns ſo gut, wie nur irgendwo im Lande. Ballimoree! Was konnte er mit Ballimoree meinen? — Bitte, treten Sie näher, mein Herr — bitte, treten Sie näher. Geben Sie mir den Zügel Ihres Pferdes. Ich will es in den Stall bringen laſſen. Ein hübſcher Pony! bei meinem Leben! Aber er ſcheint ſehr ermüdet zu ſein."

„Ja, das arme Thier iſt ebenſo ermüdet, wie ſein Herr," entgegnete van Nooſt, auf das Haus zugehend. „Es rechnete nicht auf einen ſo weiten Ritt, und ich auch nicht."

Der Pächter deutete auf ein Zimmer zur Linken des Einganges, führte den Pony hinter das Haus und kehrte in wenigen Augenblicken mit einem vollen, roſigen Landmädchen zurück, welches die Materialien zu einem guten Frühſtück hereinbrachte; aber das Wort Ballimoree ſchien ihn noch mehr als ſelbſt van Nooſt in Verlegenheit zu ſetzen, und er murmelte es bei ſich ſelber, während das Mädchen im Zimmer war. Sobald ſie aber fort war und er ſeinen Gaſt zum Eſſen aufgefordert hatte, kehrte er zu dem Gegenſtande zurück und fragte:

„Wie ſah der Burſche aus, der Ballimoree zu Ihnen ſagte, mein Herr? Ich ſah Niemand als Dick Peerly des Weges gehen."

Digitized by Google

„O! es war ein Burſche von achtzehn oder neunzehn Jahren mit flachsfarbigem, gelocktem Haar und Augen, die ein wenig zu nahe zuſammenſtanden," entgegnete van Nooſt. „Er pfiff anfangs, als er daherkam, ganz luſtig und unſchuldig; als er aber zu reden begann, ſah er ſchlau genug aus."

„Ja, er verſteht ſich aufs Pfeifen," ſagte der Pächter. „Es muß Dick Peerly geweſen ſein; und ſchlau genug iſt er auch. Er gefällt mir nicht ganz; und hätte ich es nicht meinem Vetter Sam zu Gefallen gethan, ſo würde ich ihn gar nicht bei mir aufgenommen haben. Ich will ihn fragen, was er mit Ballimoree meint."

„O! ich glaube, er hat es aus bloßem Uebermuth geſagt," bemerkte van Nooſt, und ſo ließ man die Sache für jetzt fallen.

Bald darauf ließ man Herrn Jennings aus dem großen Hauſe rufen, wo er die Stelle des Haushofmeiſters zu bekleiden ſchien. Er war ein ernſter alter Mann in einem braunen Rocke und wurde ſehr höflich und freundlich gegen van Nooſt, ſobald dieſer die Worte zu ihm geſprochen, die er an ihn zu richten beauftragt war. Aber er und der Pächter Thompſon fragten viel nach ihrem jungen Herrn und zeigten großes Vergnügen, als ſie hörten, daß er in ihrer Nähe ſei.

„Ich denke, er könnte ſehr wohl zurückkehren,

Digitized by Google

mein Herr, und das Gut offen in Beſitz nehmen," ſagte Jennings, „obgleich die Dinge gerade jetzt ein übles Anſehn haben. Doch von denen, die es wiſſen müſſen, habe ich gehört, daß er in keiner Gefahr iſt. Doch das iſt nicht unſere Sache, und natürlich werden wir Nichts davon ſagen, daß wir um ſeine Gegenwart im Lande wiſſen. Kommen Sie lieber mit in das große Haus, da wollen wir bald ein Bett für Sie bereiten, wenn Sie ſich nach Ihrem weiten Ritt auszuruhen wünſchen ſollten. Es ſoll gewiß Alles geſchehen, was wir thun können, um es Ihnen bequem zu machen."

„Ich bedarf nichts weiter, als ein wenig Thon und einen großen Keſſel und ſo viel Blei, als ich bekommen kann," verſetzte der Bleikünſtler, „und ich will Ihnen einige hübſche Kunſtſtücke zeigen."

„Alles, was Sie verlangen, ſoll ſogleich angeſchafft werden," ſagte Jennings; „aber mit dem Blei wird es übel ausſehen, denn ich denke nicht, daß man hier herum viel finden wird. Ich will Ihnen den Weg zeigen, mein Herr, wenn es Ihnen gefällig iſt."

„Ich werde Ihnen folgen, guter Herr Jennings," rief van Nooſt mit theatraliſcher Stellung, ſo weit es ihm die Steifheit ſeiner Beine geſtattete, eine ſolche anzunehmen, und nachdem er ſeinem Wirthe im Pachthauſe für ſeine höfliche Gaſtfreund-

Digitized by Google

ſchaft gedankt, ging er auf das erwähnte Herrenhaus zu.

„Ballimoree!“ ſagte der Pächter Thompſon. „Es ſoll mich wundern, was er damit gemeint hat. Ich werde es ſchon herausbringen.“

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der Bericht, den Richard Newark Emmelinen und Smeaton ertheilte, nachdem der Letztere zurückgekehrt war, enthielt Nichts, was der Leser nicht schon weiß; aber er erzählte seine Geschichte mit vieler Laune und selbst mit einem gewissen Grade von Witz, was Smeaton zum Lachen und Emmeline zum Lächeln brachte, obgleich der Erstere viel Stoff zum Nachdenken und die Letztere zur Beunruhigung darin fand.

Es war jetzt klar, daß Smeaton, sobald er seinen wahren Namen und Rang wieder annähme, von dem Eifer der Richter in Devonshire sehr belästigt werden würde; und nach einigem Nachdenken entschloß er sich, an Lord Stair zu schreiben, ihm seine Lage auseinander zu setzen und ihn zu bitten, ihm behülflich zu sein, die Schwierigkeiten zu beseitigen, von welchen er umgeben sei.

Digitized by Google

„Ich bin entschlossen, keinen Antheil an den thörichten Kämpfen zu nehmen, die wahrscheinlich bald in diesem Lande stattfinden werden, und die, wie ich mich überzeugt halte, nur mit der Vernichtung derjenigen enden können, welche dieselben befördern," sagte er bei sich selber. „Unzweifelhaft betrachte ich die Linie der Stuarts als die gesetzmäßigen Oberherren des Landes und hätte gewünscht, daß die verstorbene Königin lange genug gelebt haben möchte, um ihren Bruder auf den Thron seiner Vorfahren zu setzen. Aber die Nationen haben Rechte so gut wie die Monarchen, und es ist mir mehr als zweifelhaft, ob die große Masse der vernünftigen Menschen in diesem Lande der Rückkehr ihrer alten Könige stark widerstreben wird. Ich will keinen Antheil an dieser Sache nehmen."

Richard Newark selber hatte einige Fragen zu thun, nachdem er seinen Bericht erstattet hatte, und sprach sie wie gewöhnlich in seiner abgebrochenen Weise aus.

„Nun, Oberst," sagte er, nachdem sie sich eine Zeit lang unterredet hatten, „erzählen Sie uns Alles von dem Zimmer des Priesters."

„Leider darf ich es nicht, mein junger Freund," versetzte Smeaton. „Das ist eines andern Mannes Geheimniß, welches mir zu meinem eigenen Besten mitgetheilt worden, und ich darf es nicht verrathen."

„Ach, Sie trauen mir nur nicht," sagte Richard

Digitized by Google

in traurigem Tone. „Ich weiß nicht, wie es kommt, daß mir die Leute nicht vertrauen. Ich bin so treu und zuverlässig wie nur einer.“

„Ich würde Ihnen in der That gern Alles anvertrauen, was mein Eigenthum ist,“ versetzte Smeaton; „aber dieses Geheimniß darf ich weder Ihnen, noch dieser lieben Dame anvertrauen.“

„Nun, so will ich Sie auf die Probe stellen,“ sagte Richard. „Sind Sie der Graf von Eskdale oder nicht?“

„Ich bin es,“ versetzte Smeaton sogleich. „Ich sage es Ihnen ohne das geringste Bedenken, Richard; aber ich bitte Sie, die Sache nicht eher bekannt zu machen, als bis ich Mittel angewendet habe, mich sicher zu stellen.“

„Ich war dessen gewiß,“ rief Richard. „Ich war dessen völlig gewiß. Arme Obersten haben keine so schönen Degen zu verschenken; und überdies glaube ich, hat ein Lord Etwas an sich, was ihn vor andern Menschen auszeichnet. Keiner von Euch hat, soviel ich weiß, zwei Köpfe, vier Arme oder acht Beine; aber es muß doch ein Unterschied da sein, denn ich sagte gleich bei mir selber, als Sie hieher kamen: „„Dieser Mann ist verschieden von allen Uebrigen.““

Emmeline sah Smeaton lächelnd ins Gesicht, während ihr Vetter sprach, als hätte sie gern gesagt:

„Ich dachte auch so.“

Digitized by Google

Sie sprach es aber nicht aus, und Richard lief in seiner wilden Art aus dem Zimmer, um zu hören, was die Diener davon sagten, wie er sich ausdrückte. Während seiner Abwesenheit, die nicht viele Minuten währte, wechselten die beiden Liebenden Worte der gegenseitigen Zärtlichkeit; aber es waren noch andere Dinge zu besprechen außer ihrer jungen Liebe, und Smeaton theilte Emmelinen mit, was zwischen ihm und Mistreß Culpepper vorgefallen war, und sprach zu gleicher Zeit die Ueberzeugung aus, daß man ihr vollkommen trauen dürfe.

Der Abend verging länger als eine Stunde ruhig, dann aber hörte man Pferdehufschläge und Sir John Newark's Stimme. Er kam mehrere Minuten lang, nachdem er ins Haus getreten war, noch nicht in den kleinen Salon, und zu Smeaton's Ueberraschung ging weder Emmeline noch Richard hinaus, um ihn zu begrüßen. Aber sie kannten ihn und seine Art besser, als Smeaton. Er brachte die Zeit damit zu, einige Fragen an Mistreß Culpepper zu richten; aber die Antworten, die er erhielt, schienen befriedigend für ihn zu sein, und er trat mit heiterer und halb lachender Miene in den Salon. Alle Ereignisse des Abends wurden verhandelt, und er ertheilte seinen eigenen Bericht über das, was in Exeter und Aleton geschehen war, fragte genau nach Allem, was sich

Digitized by Google

während seiner Abwesenheit im Hause zugetragen, und endete mit den Worten:

„Ja, Oberst, dies ist ein glücklicher Ausgang einer etwas unangenehmen Sache; und das Versehen dieser Leute hinsichtlich der Flucht des Grafen von Eskdale, der ihnen nie entflohen ist, wird Sie hoffentlich auf eine Zeitlang vor jeder weiteren Belästigung schützen."

Er sah Emmeline und Richard an, während er sprach, als wollte er dadurch andeuten, daß es besser sein möchte, sich in ihrer Gegenwart nicht weiter auf die Einzelnheiten einzulassen, und Smeaton benutzte den Wink, denn um die Wahrheit zu sagen, hegte er mehr Vertrauen zu Richard's guter Meinung, als zu seiner Klugheit.

Als die beiden jüngeren Mitglieder der Familie sich zur Ruhe begeben hatten, blieb Smeaton noch einige Minuten zurück, um Sir John eine Gelegenheit zu geben, sich weiter zu erklären; aber Sir John Newark hielt es nicht für nöthig, mehr von den Ereignissen des Tages zu reden, sondern bemerkte nur in nachlässigem und leichtem Tone:

„Wie ich höre, ist Ihre Gemahlin ganz wiederhergestellt, und ich vermuthe, sie wird bald hier erwartet."

„Sie sind im Irrthum, mein lieber Herr," versetzte Smeaton sogleich, „ich bin unverheirathet."

Digitized by Google

„Ei, ich meinte, wir hätten vor einigen Tagen von Ihrer Gemahlin mit einander gesprochen!“ rief Sir John Newark, und es gelang ihm ganz gut, eine Miene der ungläubigen Ueberraschung anzunehmen.

„Ich bitte um Verzeihung, Sir John,“ entgegnete Smeaton. „Sie fragten nach Lady Eskdale, und ich erwiderte, sie befinde sich besser; aber der Ausdruck Gemahlin wurde nicht zwischen uns erwähnt. Ich sprach von der Krankheit meiner Mutter, und da es nur eine Gräfin von Eskdale giebt, so konnte ich natürlich annehmen, daß Ihre Worte sich auf sie bezogen. Ich kann Ihnen versichern, daß ich ein lediger Mann bin.“

„Eine glückliche Lage, Mylord,“ entgegnete Sir John. „Der Himmel verhüte, daß ich Sie der Bigamie beschuldigen, oder Ihnen auch nur eine einzige Gattin aufbürden sollte, wenn Sie keine haben. Da Sie keine Gemahlin haben, möchte ich Ihnen indessen rathen, sich Keanton so bald als möglich vom Halse zu schaffen, denn es stehen unruhige Zeiten bevor, das sehe ich klar ein; und obgleich es Ihnen gelungen ist, die Besitzung so lange zu behalten, so fürchte ich doch sehr, daß Sie nicht im Stande sein werden, sie länger zu behalten, wenn irgend eine Störung im Lande vorfallen sollte.“

„Ich hoffe, das wird nicht der Fall sein,“ versetzte Smeaton, „obgleich ich natürlich Nichts dagegen

Digitized by Google

haben würde, die Besitzung zu verkaufen, wenn ich einen annehmlichen Preis dafür erhalten könnte. Aber es sind Erinnerungen mit unsern alten Stammschlössern verbunden, von deren Einfluß wir unsere Herzen nicht wohl befreien können. Ich weiß Nichts von diesem Keanton, obgleich ich dort geboren wurde. Ich erinnere mich keines Stocks oder Steins in der Umgebung und habe sehr selten davon reden hören, außer wenn man mir Anweisung gab, was bei einer unerwarteten Veränderung der Umstände nützlich für mich sein möchte. Dennoch, Sir John, ist das schwache Herz des Menschen so fest durch die feine Kette der Gedankenverbindung gebunden, daß es mir, wenn ich eine Akte unterschriebe, wodurch ich es einem Andern überließe, eine größere Qual, als irgend eine andere, verursachen würde, außer wenn ich sehen müßte, daß es mir oder meiner Mutter ohne jene Entschädigung entrissen würde, die ihre Bequemlichkeit und ihr Glück in ihrem Alter sichern könnte."

„Ich fürchte, daß das Letztere vielleicht bald geschehen dürfte," versetzte Sir John ernsthaft, den Kopf schüttelnd. „Aus Allem, was ich heute gehört und gesehen habe, schließe ich, daß nicht viele Monate vergehen werden, ehe wir Unruhen erleben, die für die gewinnende Partei wohlthätig, aber äußerst verderblich für die große Menge des englischen Adels sein werden. Ich meines Theils beabsichtige, sogleich meine

Digitized by Google

sämmtlichen Besitzungen meinem Sohne auf solche Weise zu verschreiben, daß er derselben nicht anders beraubt werden könnte, als wenn er selber Partei nähme, was bei seiner Jugend unmöglich sein würde. Kurz, sie sollen nicht länger mein sein, sondern ihm gehören, so sehr zweifle ich an der Zukunft. Was Keanton betrifft," fuhr er mit leichter und unbefangener Miene fort, „so zweifle ich nicht, daß manche von den benachbarten Gutsbesitzern einen anständigen Preis dafür zahlen würden. Hätte ich nicht die erwähnten Absichten, so würde ich selber bereit sein, Ihnen eine annehmbare Summe dafür zu bieten. Ich habe immer einen gewissen Geldvorrath bei der Hand; aber ich möchte desselben im Falle eines Mißgeschicks bedürfen, und derselbe ist auch nicht hinreichend, um einen anständigen Preis für eine solche Besitzung, wie Keanton, zu zahlen. Wenn aber Sie oder Ihre Frau Mutter wünschen sollten, zu gegenwärtigen Zwecken eine Summe auf diese Hypothek zu erheben, so gebieten Sie über mich, und ich werde erfreut sein, meine Freundschaft durch etwas Besseres, als durch bloße Worte an den Tag zu legen."

Smeaton gab ihm eine höfliche Antwort, die so wenig als möglich sagte, und Sir John fuhr fort:

„Ich rede natürlich nur von dem Falle, wenn Sie die Besitzung nicht verkaufen wollten, denn wie ich schon bemerkt habe, giebt es viele reiche Gutsbe-

Digitized by Google

ſitzer hier in der Gegend, die gewiß froh ſein würden, ſie käuflich an ſich zu bringen; unter anderen Sir James Mount, ein vortrefflicher alter Mann, dem man allgemein große Fähigkeiten beilegt. An ſeinem Genie zweifle ich freilich, aber nicht an ſeinen ehrenvollen und guten Abſichten. Er ſprach dieſen Morgen mit mir von Ihnen und von Keanton. Sobald es bekannt wurde, daß der Argwohn der Magiſtratsperſonen auf Sie gerichtet war, und daß man vermuthete, Sie halten ſich in meinem Hauſe auf, fragte er mich beſonders, ob dies wirklich der Fall ſei. Natürlich verrieth ich ſelbſt ihm nicht Ihr Geheimniß. Dann ſprach er von Keanton, und es ſchien mir, als habe er ſchon längſt dieſe Beſitzung zu erwerben gewünſcht."

„Er kannte meine Aeltern in früheren Tagen," verſetzte Smeaton. „Ich habe ihn oft erwähnen hören und ihn auch wohl geſehen, obgleich ich deſſen nicht ganz gewiß bin."

„Er iſt ſehr begierig, Sie zu ſehen," entgegnete Sir John, „und wenn Sie es für gut halten ſollten, die Beſitzung zu verkaufen, glaube ich, würde er bereit dazu ſein, ſie zu kaufen. Es that mir leid, die Hoffnung des guten alten Mannes täuſchen zu müſſen, denn er ſprach einen ſo lebhaften Wunſch aus, den Sohn ſeines alten Freundes zu begrüßen, daß ich ihn dieſen Abend mit in mein Haus gebracht ha-

Digitized by Google

ben würde, hätte ich nicht die Geheimniſſe eines Andern gerade ſo angeſehen, als wenn mir ſeine Börſe wäre anvertraut worden, die ich unberührt zurückzugeben verbunden bin."

Sir John Newark wußte ſehr wohl, daß Sir James Mount über keinen Schilling zu verfügen habe, und daß ſeine Leidenſchaft für die Veränderung und für das Bauen ihn bereits gezwungen, ſeine Beſitzung zu verpfänden. Da aber Smeaton von dieſen Umſtänden Nichts wußte, ſo würde der Vorſchlag keinen Verdacht bei ihm erregt haben, wäre er nicht von Betheuerungen reiner Beweggründe und ehrenvollen Verfahrens begleitet geweſen, wodurch ſich, wie er wußte, Sir John Newark's Leben keineswegs auszeichnete.

„Ich will über die Sache nachdenken," ſagte er. „Ich glaube, es ſchadet nicht, wenn auch Sir James Mount weiß, daß ich Ihr Gaſt bin, denn ich ſehe in der That nicht ein, wozu eine Verheimlichung nöthig ſein ſollte, wie Sie zu glauben ſcheinen. Ich habe Ihnen bereits erklärt, daß ich im eigentlichen Sinne Nichts zu fürchten habe, als vielleicht einige Unbequemlichkeit von übertriebenem Eifer; doch glaube ich in wenigen Tagen ſelbſt dieſe Gefahr beſeitigt zu haben, denn es iſt meine Abſicht, morgen an Lord Stair zu ſchreiben und ihn zu bitten, ſeinen Einfluß anzuwenden, mich in den Stand zu ſetzen, ſo lange

Digitized by Google

ich es für gut halte, in dieſem Lande zu verweilen, vorausgeſetzt, daß mein Aufenthalt hier der Dynaſtie, welcher er dient, nicht nachtheilig wird. Auf jeden Fall, Sir John, bitte ich, ſich durch meinen Aufenthalt bei Ihnen keinen Augenblick bewegen zu laſſen, andere Gäſte auszuſchließen, die Sie ſonſt gern bei ſich aufnehmen würden; denn ich kann durchaus nicht einwilligen, daß Ihre Gaſtfreundſchaft gegen mich Sie in Verlegenheit ſetzen ſollte, und bedaure nur, daß dieſelbe ſchon ſo viel Unordnung in Ihrem Haushalte hervorgebracht hat. Und nun ſage ich Ihnen mit vielem Danke gute Nacht.“

Sir John drückte ihm mit Wärme die Hand und ſie trennten ſich. Smeaton begab ſich auf ſein Zimmer und dachte, um die Wahrheit zu ſagen, mehr an Emmeline, als an irgend etwas Anderes; Sir John dagegen überlegte ſeine Pläne weiter bei dem Anſehen, welches ſie jetzt angenommen hatten. Smeaton's Sorgloſigkeit hinſichtlich der Entdeckung war dem Ritter nicht ganz angenehm, der ſeinen jungen Gaſt lieber in größerer Verlegenheit geſehen hätte, und die Ausſicht, daß alle Schwierigkeiten von dem Wege des Letzteren entfernt werden ſollten, gefiel ihm durchaus nicht.

„Dieſer Brief an Lord Stair darf nicht abgehen,“ ſagte er bei ſich ſelber. „Eskdale darf ſeine Füße durchaus nicht ganz vom Vogelleim frei machen.

Digitized by Google

Aber inzwiſchen kann ich die Unbeſonnenheit des thörigten alten Sir James Mount vielleicht benutzen. Da mein Gaſt Nichts dagegen hat, ihn zu ſehen, ſo kann ich Beide leicht in ſolche Beziehungen zu einander bringen, daß einige von den Thorheiten des Sir James auf den jungen Grafen zurückfallen müſſen. Wenn der alte Ritter nach dem Köder ſchnappt, den ich ihm in Keanton hinwerfe, ſo kann ich das Geld gegen Verpfändung der beiden Beſitzungen vorſtrecken.

Wenn er es nicht thut, ſo kann er wenigſtens helfen, Verlegenheiten herbeizuführen, die meinen jungen Vogel zu dem Wunſche veranlaſſen werden, ſich von einer Laſt frei zu machen. Und doch trifft es ſich unglücklich, daß er unverheirathet iſt. Wenn Emmeline aus dem Wege wäre, ſo könnte es mir gleichgültig ſein. Das geht aber nicht, und ſo muß ich mich im Hauſe ſicher ſtellen.“

Und bis in den Vorſaal gehend, rief er einen von den Bedienten und befahl ihm die Haushälterin zu ihm zu ſchicken.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Die Ereigniſſe, welche unmittelbar auf die im letzten Kapitel erzählten folgten, muß ich ziemlich raſch übergehen, denn keines derſelben würde den Leſer beſonders intereſſiren. Smeaton's Brief an den Grafen von Stair wurde geſchrieben und abgeſchickt, und es mag hinreichen, zu ſagen, daß er nie an ſeine Beſtimmung gelangte.

Unter dem Vorwand großer Höflichkeit und Aufmerkſamkeit verlor Sir John Newark ſeinen jungen Gaſt kaum eine Secunde aus den Augen, außer wenn er Richard im Fechten unterrichtete. So hatte Smeaton keine Gelegenheit, beſonders mit Emmeline zu reden, und die Gefühle, deren ſich Beide bewußt waren, machten ſie zurückhaltender in Gegenwart Anderer, als ſie es geweſen, ehe ihnen dieſe Gefühle bekannt geworden. Der Zwang war ſehr ſchmerzlich

Digitized by Google

für Beide und wurde täglich läſtiger, bis Smeaton mit der natürlichen Ungeduld der Jugend — mit jener Ungeduld, die nie ihre Zeit abwarten kann — ſich geneigt fühlte, irgend etwas Unbeſonnenes zu thun, um einem ſo drückenden Zuſtande ein Ende zu machen. Am dritten Tage gewährte ihm Richard freilich einige Beruhigung, denn als ſie in einem von den alten Sälen bei verſchloſſenen Thüren fochten, benutzte der Knabe eine augenblickliche Pauſe der Ruhe, um zu ſagen:

„Ja, Oberſt, Sie ſprechen nicht mit mir davon, aber ich weiß ſehr gut, was in Ihrem Puffer vorgeht.“

„Was verſtehen Sie unter meinem Puffer, Richard?“ fragte Smeaton lächelnd.

„O! die Leute nennen es „„Herz““, antwortete Richard, „obgleich das Wort Nichts und Puffer Viel bedeutet; aber ich will nur ſagen, ich weiß ſehr gut, daß Sie die ganze Zeit über von unſerer lieben kleinen Emmeline träumen. Mein Vater ſorgt dafür, daß Sie ihr keine ſüßen Worte zuflüſtern können. Wenn Sie ihr alſo Etwas zu ſagen haben, ſo theilen Sie es lieber mir mit, und ich will es ihr in Ihrem Namen ſagen, denn ich werde jeden Tag gleich dem Schoßhunde Shock mit ihr zum Spazierengehen ausgeſchickt. Ich kann ebenſo gut mit ihr von Ihnen, als von irgend etwas Anderem reden; denn ſie denkt

Digitized by Google

die ganze Zeit über an Sie und versenkt sich in so düstere Gedanken, daß sie, wenn man sie fragt, was die Uhr ist, aufblickt und sagt: „„Dienstag, glaube ich.““

„Ich wollte, ich könnte eine halbe Stunde mit ihr allein reden,“ sagte Smeaton.

„Das können Sie freilich nicht,“ entgegnete Richard Newark, „und ich darf Ihnen nicht helfen; denn wenn mein Vater es herausbrächte, so wäre auf einmal Alles zu Ende; wenn Sie mir aber Etwas mittheilen wollen, was ich ihr sagen soll, so würde ich es ihr bei meiner Ehre Wort für Wort wiederholen.“

Smeaton hatte eine große Abneigung gegen Vertraute, obgleich dieselben in den Ländern, wo er sich am längsten aufgehalten, so wie in den Schauspielen und Romanen des Tages bei jeder Liebesangelegenheit fast unumgänglich nöthig waren; aber es lag etwas so Reines und Zartes in seiner Liebe zu Emmeline, daß er seine Gedanken für sie Niemandem anvertrauen mochte. Es gab indessen keinen andern Ausweg, und er sendete ihr durch ihren Vetter manche vorsichtig ausgedrückte Botschaft, die indessen in gewissem Grade die Gefühle seines Herzens zu erkennen gab.

An demselben Tage, als die obige Unterredung geschah, erschien gleich nach der Mittagstunde eine Gesellschaft von Reitern vor dem Hause. Sir John Newark stellte sich Anfangs überrascht und beunruhigt;

Digitized by Google

als er dann aber plötzlich bemerkte, daß es Sir James Mount war, fragte er seinen jungen Gast, ob er während des Besuches dieses würdigen Herrn zugegen sein wolle oder nicht.

Smeaton willigte ohne das geringste Bedenken ein, ihn zu empfangen, und als Sir James ins Zimmer trat, erkannte er eine Person, die er an dem kleinen Hofe der verbannten Stuarts in Lothringen auf wenige Minuten gesehen. Der würdige Richter kam indessen sogleich auf ihn zu, faßte respectvoll seine Hand und wünschte ihm Glück zu seiner Rückkehr nach England, ohne ihn jedoch bei seinem wahren Titel anzureden, denn Sir James rühmte sich seiner Klugheit, doch mit den Zeichen der Ehrerbietung, die der alte hofmännische Tory Keinem erwies, der unter dem Range eines Lords stand. Seine Sprache war auch so umschreibend und wiederholend, daß sie selbst einen scharfsinnigen Spion in Verlegenheit gesetzt hätte, der mit seinem eigenthümlichen Styl unbekannt gewesen wäre; auch schmeichelte er sich, daß er bei allen schwierigen Gelegenheiten so rede, daß er allen uneingeweihten Ohren unverständlich sei.

„Ich bin wahrhaft entzückt — entzückt — entzückt," sagte er, „Sie, mein Herr, in Ihrem Vaterlande — Vaterlande — Vaterlande, wie man es wohl nennen darf, wiederzusehen; und obgleich — da die Gewohnheit die zweite Natur ist und zuweilen

Digitized by Google

besser — besser — besser, als die erste — und wenn die zweiten Gedanken besser sind, als die erste, warum sollte es nicht auch mit der Natur — Natur — Natur der Fall sein — Sie vielleicht andere Länder — andere Länder — andere Länder mehr als Ihr Vaterland betrachten mögen, so dürfen wir uns dennoch Glück wünschen, eine ausgezeichnete Person — Person — Person unserem Lande wiedergegeben zu sehen, die gleich einem geborgten Juwel — geborgten Juwel — geborgten Juwel in einer fremden Krone — Krone — Krone strahlte."

Obgleich ein wenig überrascht, erwiderte Smeaton höflich, daß es ihm außerordentlich lieb sei, einen Herrn zu sehen, der ein alter Freund seiner Familie sei; und dann wurde die Unterhaltung eine halbe Stunde lang so leicht fortgeführt, wie es die Eile des würdigen Herrn gestattete. Sir John Newark nahm nur geringen, aber keinen unbedeutenden Antheil an der Unterredung, indem er hie und da einige Worte einmischte, um Sir James Mount nach der Richtung hinzulenken, nach welcher er ihn hinzuführen wünschte. Durch seine Leitung, die fast nicht zu bemerken war, wurde nicht nur von Keanton gesprochen, sondern auch Sir James veranlaßt, sich über die Vortheile der Besitzung, über ihre Nähe bei seiner eigenen, über ihre reizenden Plätze zu Gebäuden und die großen Verbesserungen auszusprechen, die sich dort anbringen

Digitized by Google

ließen, wenn der Besitzer an Ort und Stelle sei. Smeaton dachte lächelnd:

„Der würdige Ritter scheint sehr begierig, die Besitzung zu kaufen; und bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge dürfte es besser sein, ihn dazu aufzumuntern.“

Zunächst folgte eine herzliche Einladung nach Mount Place, die durch folgende Worte unterstützt wurde:

„Ich hoffe, Sie werden nicht die geringste Besorgniß hegen, mein Herr, mir die Ehre — die Ehre — die Ehre zu erweisen, meinen Besuch zu erwidern, denn ich bin sehr verschwiegen — sehr verschwiegen — sehr verschwiegen. In den nächsten drei Wochen soll es Ihnen zu Gefallen an dem Orte sehr einsam sein. Ihre vortreffliche Frau Mutter — Mutter — Mutter würde meine Verschwiegenheit und Vorsicht bezeugen können; und wenn Sie wünschen sollten — wünschen sollten — wünschen sollten, Keanton einmal anzusehen, so können Sie es in aller Stille — in aller Stille — in aller Stille in einer halben Stunde thun. Der Weg ist ganz einsam und führt durch stille Heckenwege. Da giebt's keine Spione; Alles ist still und bequem; kein Dorf oder Weiler befindet sich auf dem Wege, und Sie können ohne alle Gefahr — ohne alle Gefahr — ohne alle Gefahr sehen, was vorgeht.“

Smeaton erklärte, seine gütigen Freunde hegten

Digitized by Google

größere Besorgnisse wegen seiner Sicherheit, als er selber, da er fühle, daß er in der That Nichts weiter zu fürchten habe, als höchstens eine kurze Unbequemlichkeit.

„Auch diese Gefahr," fügte er hinzu, „wird in wenigen Tagen vorüber sein, und dann wird es mir das größte Vergnügen gewähren, Sir James Mount vor meiner Abreise aus Devonshire meine Aufwartung zu machen."

„Sorgfalt und Vorsicht, edler Herr — Sorgfalt und Vorsicht — Sorgfalt und Vorsicht sind immer und unter allen Umständen — Umständen — Umständen sehr zweckdienlich," sagte der würdige Herr. „Wir können niemals sagen, was morgen — morgen — morgen geschehen wird, und daher ist es besser, wenn wir uns vorsehen, was wir heute thun."

„Sehr wahr, in der That," versetzte Smeaton lächelnd. Und mit diesem Ausspruch auf seinen Lippen nahm Sir James Mount Abschied und zweifelte nicht, einen sehr günstigen Eindruck gemacht zu haben.

Emmeline war während der obigen Unterredung im Zimmer gewesen, doch hatte Sir James Mount nicht die geringste Notiz von ihr genommen, denn er war zu sehr mit dem ihm anvertrauten wichtigen Geheimniß beschäftigt, um für jetzt an irgend etwas Anderes zu denken. Sir John Newark ging aber mit seinem Gaste hinaus, um ihn sein Pferd besteigen zu sehen, wie es die Höflichkeit in jenen Tagen erforderte,

Digitized by Google

und Smeaton näherte ſich ſogleich Emmelinen mit einer lachenden Bemerkung über die Eigenthümlichkeiten in dem Weſen des alten Mannes. Emmeline aber erhob ihren Finger, um ſeine Aufmerkſamkeit auf das zu lenken, was ſie ihm zu ſagen hatte, und flüſterte dann:

„Ich wünſchte, ich könnte mit Dir reden, Henry! Die gute Miſtreß Culpepper war dieſen Morgen eine Stunde lang bei mir, ehe ich aufgeſtanden war. Sie iſt meine Freundin und nicht eine Spionin, wie Richard glaubt, und ich habe Dir ſo viel zu ſagen. Still! Er kommt zurück!“

Smeaton entfernte ſich ein wenig von ihr; doch konnte Emmeline die Lebhaftigkeit aus ihrem Blicke nicht ganz verbannen, und Sir John Newark's Auge ruhte eine Secunde auf ihrem ſchönen Geſichte, als er ins Zimmer trat. Wenn er Etwas bemerkte, ſo gab er es wenigſtens nicht zu erkennen, ſondern ſagte nur in heiterem Tone:

„Komm, Emmeline, laß uns bei dieſem ſchönen Wetter ausreiten. Wollen Sie uns begleiten, Oberſt Smeaton?“

„Mit Freuden,“ verſetzte der junge Edelmann; „doch muß ich mich umkleiden.“

„Ich auch,“ ſagte Emmeline.

„Nun, ſo ſorgen Sie für Ihre Toilette,“ rief Sir John. „Ich will inzwiſchen die Pferde beſtellen.

Digitized by Google

Man bedarf eines guten Galopps, um die Laſt der Worte des würdigen Sir James Mount abzuſchütteln, die er uns ſo raſch aufladet. Schnell, Oberſt Smeaton! Die Pferde werden nicht lange ausbleiben."

Sobald ſie fort waren, eilte Sir John Newark in den Theil des Hauſes, wo ſich die Dienerſchaft befand, beſtellte im Vorübergehen die Pferde und trat in das Zimmer der Haushälterin. Miſtreß Culpepper war eifrig mit einem Rechnungsbuche beſchäftigt, doch ſtand ſie auf, als ihr Herr eintrat, und legte die Feder nieder.

Sir John Newark ſah ſie eine Secunde lang mit nicht beſonders wohlgefälligem Blicke an, aber die alte Dame ertrug denſelben mit vollkommener Ruhe, da ſie den Mann ſehr wohl kannte, mit dem ſie zu thun hatte.

„Ich habe Etwas bemerkt, was mir durchaus nicht gefällt," ſagte Sir John, nachdem er die Thür ganz zugemacht hatte; aber dabei blieb er ſtehen und ſchlug die Augen nieder, als bedenke er, was er weiter ſagen ſolle.

„Was mag das ſein, mein Herr?" fragte die alte Dame, nachdem ſie einen Augenblick gewartet. „Hoffentlich habe ich keinen Fehler gemacht."

„Nein, nein," ſagte ihr Herr. „Sie werden ſich ſchon vorſehen; und doch bemerkte ich eben jetzt, als ich

Digitized by Google

zurückkehrte, einen betroffenen Ausdruck in Emmelineus Gesichte, der einen Zweifel in mir erweckte."

„Ei, was mochte die Ursache sein?" sagte Mistreß Culpepper. „Hatten sie lange mit einander gesprochen?"

„Nur einen Augenblick," versetzte Sir John Newark, „und ich hörte ihn lachen, als ich eben das Zimmer verließ."

„Da ist Nichts zu fürchten," versetzte Mistreß Culpepper. „Die Leute lachen nicht, wenn sie von Geheimnissen reden. Glauben Sie, daß er über Etwas gelacht, was Sie gesagt oder gethan hatten? Denn da mochte das Fräulein wohl betroffen aussehen, da Sie hätten denken können, sie habe Theil daran genommen, Sie zu beleidigen."

Dies war eine glückliche Wendung, und nach augenblicklichem Nachdenken antwortete ihr Herr:

„Es mag so sein. Nicht als hätte er über mich gelacht, sondern wahrscheinlich über den alten Sir James Mount."

„Ueber den alten Thoren!" murmelte Mistreß Culpepper zwischen den Zähnen. „Ich würde ihn so selten als möglich in mein Haus einlassen, wenn ich eins hätte. Er richtet immer Unheil an, wenn er sich mit den Angelegenheiten eines Andern befaßt."

Ein düsteres Lächeln zeigte sich in Sir John

Digitized by Google

Newark's Gesichte, und er dachte, wenn er es auch nicht aussprach:

„Das ist es, was ich wünsche."

Zuweilen giebt es kein nützlicheres Werkzeug in den Händen eines Schurken, als einen unschuldigen Unheilstifter, der für ehrliche Leute gefährlich ist; und obgleich Sir James Mount's Fragseligkeit und Unbesonnenheit gewöhnlich lästig und zuweilen eine Verlegenheit für seinen scharfsichtigen Nachbar gewesen, so war er doch oft für Sir John Newark's Pläne und Absichten sehr nützlich. Sir John war sehr zuversichtlich in Betreff seiner eigenen Fähigkeiten, so wie seiner Welt- und Menschenkenntniß, und er fürchtete nicht im geringsten, ihn bei jeder Gelegenheit als Werkzeug anzuwenden, wo es nöthig war, Andere in schwierige Lagen zu führen. Er schien indeß die Worte seiner Haushälterin zu überlegen; doch sein Geist kehrte bald zu dem früheren Gegenstande seiner Gedanken zurück, und er sagte mit strengerer Miene:

„Ich hoffe, Sie haben Ihre Sorgfalt, die ich Ihnen anbefohlen, niemals versäumt, Culpepper. Mit der Zeit werden die Leute in solchen Aufträgen nachlässig; und wenn ich finde, daß dies der Fall ist, muß ich eine neue Person zu diesem Dienste haben. Hüten Sie sich also."

„Ich glaube nicht, daß Sie Ursache haben, mich zu tadeln, Sir John," versetzte Mistreß Culpepper in

ihrem gewöhnlichen ruhigen Tone. „Ich habe genau Alles ausgeführt, was ich Ihnen zu thun versprochen. Ich übernahm es nie, zu wachen, während Sie im Hause waren; doch kann ich behaupten, daß sie, während Sie abwesend oder ich mich mit ihr in einiger Entfernung von Ihnen befand, keinen Schritt thut und kaum ein Wort spricht, welches mir unbekannt ist. Wenn Etwas zwischen ihr und diesem Herrn vorgeht, der sich hier aufhält, so ist es Ihre eigene und nicht meine Schuld, erstens, weil Sie ihn hieher gebracht, und dann, weil Sie nicht genau genug beobachteten, was unter Ihren Augen vorging."

„Sie irren, Frau," entgegnete Sir John heftig. „Ich beobachte mit solcher Sorgfalt, wovon Sie keinen Begriff haben. Wann versäumte ich es je?"

„Während der vier oder fünf ersten Tage, als er hier war," antwortete Mistreß Culpepper, einen Topf mit eingemachten Früchten auf ein Gesims hinter ihr stellend und ihre Fassung nicht im geringsten verlierend. „Am zweiten oder dritten Tage war er eine Stunde lang im Salon mit ihr, während Sie mit dem Roßkamm Martin über Pferde sprachen, die Sie zu kaufen wünschten —"

„Und über andere noch wichtigere Dinge," fügte Sir John bedeutungsvoll hinzu.

„Alles, was ich weiß," erwiderte Mistreß Culpepper, „ist, daß sie dort bei einander waren; aber ich

Digitized by Google

glaube nicht, daß bis jetzt ein Schade geſchehen iſt; denn aus Worten und Handlungen, die ich gehört und bemerkt habe, ſchließe ich, daß ſie ſehr wenig mit einander geſprochen haben. Während der erwähnten Unterhaltung ging ich dreimal hinein, obgleich es nicht meine Sache war, mich darein zu miſchen, da Sie im Hauſe waren. Es wundert mich in der That, daß er nicht in ſie verliebt iſt; denn ſie iſt ein ſo hübſches Weſen, wie man nur je eins geſehen; aber es muß ſein, weil er viel feiner gekleidete Schönheiten in fremden Ländern geſehen hat, wo er, wie Sie ſagen, geweſen iſt; und wenn er ſelber arm iſt, ſo wird es ihm wahrſcheinlich an Geld fehlen, welches er hier vermuthlich nicht bekommen wird. Dieſe fremden Officiere verlieben ſich nicht in Damen ohne Vermögen. Nein, nein, das iſt nicht wahrſcheinlich."

Sie ſchüttelte ernſthaft den Kopf, während ſie dieſe Worte in moraliſirendem Tone ſprach, und Sir John lächelte wieder, als ſein Argwohn den Gründen der alten Frau wich.

„Es liegt viel Wahrheit in dem, was Sie ſagen, meine gute Frau," bemerkte er; „aber erinnern Sie ſich gefälligſt, daß keine Vorſicht zu groß ſein kann. Ich hatte meine eigenen Gründe, dieſen Herrn hieher zu bringen; aber ich bin in einem Punkte getäuſcht worden und habe ſelbſt dazu beigetragen, mich zu täuſchen. Man ſagte mir, er ſei verheirathet — we-

Digitized by Google

nigſtens verſtand ich es ſo. Nun aber höre ich, daß es nicht der Fall iſt; und obgleich ich nicht glaube, daß er die Abſicht hat oder in der Lage iſt, eine ſo thörichte Handlung zu begehen, ein Mädchen ohne Geld zu heirathen, wo er etwas Beſſeres thun könnte, ſo ſoll doch nicht die geringſte Vorſicht verſäumt werden, mich zu verſichern, daß er keine Gelegenheit hat, ihr Liebeserklärungen zuzuflüſtern. Ich habe Ihnen geſagt, daß Emmeline Richard heirathen muß. Es iſt nothwendig für mich und für Beide."

„Sehr gut, Sir John," antwortete die Haushälterin trocken; „ich habe kein Intereſſe an der Sache."

„Ich will machen, daß Sie ein Intereſſe daran haben," verſetzte Sir John, Miſtreß Culpepper's Arm berührend. „Nun hören Sie mich an: ich verſpreche Ihnen bei meiner Ehre, an Richards und Emmelinens Hochzeitstage will ich Ihnen hundert Guineen geben."

„Jetzt habe ich freilich ein Intereſſe daran," antwortete die Haushälterin mit erheitertem Geſichte; „aber es wird Ihnen ſchwer werden, es zu Stande zu bringen, Sir John, denn Maſter Richard iſt ſehr jung — zwei Jahre jünger als Fräulein Emmeline ſelber — und dann wiſſen Sie auch, daß er in der That jünger iſt, als ſeine Jahre. Freilich liebt ihn die junge Dame wohl genug, um ihn zu heirathen; und wenn er ſich nur in ſie verlieben wollte, was wohl mit der Zeit geſchehen wird — denn wie können

Digitized by Google

ſie anders, wenn Sie ſie beſtändig zuſammen einſperren? — würde ſie ihn vielleicht noch mehr lieben. Was dieſen Herrn betrifft, ſo glaube ich nicht, daß von dem Etwas zu fürchten iſt; ich müßte es geſehen haben und wiſſen. Man kann mich nicht täuſchen, wenn man Ihnen auch die Augen blendet."

„Warum ſollten Ihre Augen ſcharfſichtiger ſein, als die meinen?" ſagte Sir John mit ſpöttiſchem Lächeln. „Ich möchte wohl Ihr Geheimniß wiſſen, wenn dem ſo iſt."

„Warum?" wiederholte die Haushälterin. „Erſtens, weil ich ein Weib bin, und dann, weil für Sie viel auf dem Spiele ſteht. Die Männer ſehen ſolche Dinge nie; und wenn ihr Verdacht erregt iſt, fällt er immer auf die unrechte Perſon; und wenn viel auf dem Spiele ſteht, ſind ſie immer ganz blind oder ſehen ſchief. Ich habe nicht umſonſt ſechzig Jahre in der Welt gelebt, Sir John, und kenne Männer und Weiber gut."

Sie ſchüttelte mit weiſer Miene den Kopf, während ſie ſprach; und obgleich das Selbſtvertrauen etwas Läſtiges für Andere hat, ſo macht es doch großen Eindruck. Wenn eine Perſon, die daſſelbe beſitzt, Talente hat, ſo verdoppelt es dieſelben gewiß in der Schätzung Anderer, während es ſie in ihrer eigenen verdreifacht. So wird auf jeden Fall Etwas gewonnen. Selbſt einem Thoren ſchadet der Beſitz nicht; denn

Digitized by Google

wenn er auch ſonſt Nichts nützt, ſo dient er doch dazu, ſeine Thorheit vor den Augen beſcheidenerer Thoren, als er ſelbſt iſt, zu verbergen. Sir John Newark wußte, daß Miſtreß Culpepper beinahe ſo ſcharfſichtig ſei, wie ſie ſich darſtellte; und er nahm das Uebrige nach ihrer Darſtellung für ausgemacht an. Mit erneuerten Befehlen, Alles, was vorgehe, nicht nur während ſeiner Abweſenheit, ſondern auch wenn er im Hauſe ſei, genau zu beobachten, verließ er ſie, und die alte Dame nahm ihr Rechnungsbuch wieder vor und murmelte bei ſich ſelber: „Der Schurke! Er glaubt, durch hundert Guineen Alles ausrichten zu können.“

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Mehrere Tage vergingen, und es hätte schon eine Antwort auf Smeaton's Brief an Lord Stair von London zurück sein sollen; aber es kam keine, und es verbreiteten sich vielfache Gerüchte von gefährlichen Unternehmungen im nördlichen England und in Schottland. In der unmittelbaren Nähe von Ale Manor schien die öffentliche Stimmung ruhiger und friedlicher zu sein. Einige von den Magistratspersonen waren in jene sorglose Gleichgültigkeit zurückgesunken, aus welcher sie die Nachricht von großen Gefahren erweckt hatte; Männer von festerem und beharrlicherem Charakter waren ruhig wegen des Bewußtseins der Bereitschaft und Vorbereitung auf jedes Ereigniß, und Andere, die schlauer, scharfsichtiger und thätiger waren, brachten kräftige Maßregeln in Ausübung, wozu sie sich schon früher entschlossen hatten, doch geschah

Digitized by Google

es mit ebenſo großer Verſchwiegenheit, als Entſchloſſenheit.

Im Innern von Ale Manor Hauſe vergingen die Tage faſt ohne Ereigniß. Emmeline und Smeaton bemerkten beide, daß ſie beobachtet wurden, und thaten ihren Handlungen, Worten und Blicken ſo großen Zwang an, als es bei einem höflichen und freundlichen Benehmen gegen einander möglich war. Miſtreß Culpepper ſchlich wie gewöhnlich umher, zeigte ſich bald hier, bald dort, wenn Niemand ſie erwartete, und überzeugte ſelbſt Sir John Newark durch ihr ruhiges und geſetztes Benehmen, daß ſie ſeinen Befehlen unbedingt gehorche.

Richard Newark war der Einzige, der die Scene einigermaßen belebte. Von Zeit zu Zeit berührte er in ſeiner raſchen und wilden Weiſe und mit ſeiner figürlichen, aber nicht ſehr gewählten Sprache die wohlverborgenen Gefühle der Liebenden ſo nahe, daß er Beide beunruhigte; dann aber ſprang er luſtig zu einem andern Gegenſtande über und ließ ſie unverwundet. Er erhielt ſeinen Vater auch in einiger Aengſtlichkeit, denn er zeigte mehr als je von ſeinem ſorgloſen und unbekümmerten Geiſte. So fiel er aus einem Boot ins Waſſer und war weit genug vom Lande, um zu ertrinken, da überdies Niemand bei ihm im Boote war, hätte er nicht ſchon früh ſchwimmen gelernt und ſich ſo unausgeſetzt darin geübt, daß es

Digitized by Google

ihm faſt ebenſo natürlich war, wie das Gehen. Er lud auch in einem Augenblicke der Gedankenloſigkeit eine doppelte Ladung in eine Vogelflinte, ſo daß ſie platzte. Aber er kam ohne Beſchädigung davon, und bedauerte nur ſeine zertrümmerte Flinte.

Der Zwang, dem ſie ſich unterwerfen mußten, konnte nicht wohl anders als ſchmerzlich für Smeaton und Emmeline ſein. Sie ſahen nicht ein, wo die Sache enden werde. Es war natürlich, daß der junge Mann dieſen Zuſtand der Dinge mit mehr Ungeduld ertrug, als die Dame; denn die Frauen haben ſchon in der frühen Lebenszeit ein gewiſſes Vorgefühl, daß es ihre Aufgabe iſt, ohne Murren zu dulden. Smeaton gerieth faſt in Verſuchung, alle Zurückhaltung von ſich zu werfen und einen unbeſonnenen, ja gefährlichen Weg einzuſchlagen. Nur die, welche es erfahren haben, wiſſen, wie unerträglich es iſt, beſtändig in der Nähe eines geliebten Gegenſtandes zu ſein, ohne die Gelegenheit zu haben, ihm durch ein leiſes Wort oder einen Blick der Liebe die im Herzen geſchäftigen Gefühle mitzutheilen.

Wie dies hätte enden können, und ob er zu einer Unbeſonnenheit hätte getrieben werden können, oder nicht, wenn dieſer Zuſtand von längerer Dauer geweſen wäre, kann ich nicht ſagen; denn obgleich er durch Mißgeſchick, Schwierigkeiten und Gefahren wohl geprüft und im Stande war, ſo ruhig wie nur irgend

Digitized by Google

Einer den gewöhnlichen Ereigniſſen des Lebens entgegenzutreten, ſo war er doch von ungeſtümer Natur, und die Empfindungen, die er jetzt erlebte, waren ſo neu und fremd für ihn, daß er ſie unter keine von der Erfahrung der Vergangenheit entlehnte Regel bringen konnte. Dieſer Zuſtand ſollte indeß nicht lange währen, denn am vierten Tage nach Sir James Mount's Beſuche, als er am frühen Morgen in ſeinem Zimmer ſaß, den glänzenden Sonnenaufgang beobachtete und ſich den Gedanken hingab, womit die Liebenden die Morgenſtrahlen zu beleben pflegen, hörte er ein leiſes Klopfen an der Thür. Kein Geräuſch hatte vorher die Stille geſtört, die während der Nacht im Hauſe geherrſcht; kein Hausmädchen hatte mit dem Eimer geklappert, kein alter Diener, der früh aufzuſtehen gewöhnt war, hatte Fenſter und Thüren geöffnet, und ohne zu wagen, laut „Herein!" zu rufen, ſtand Smeaton auf, um ſich mit eigenen Augen zu überzeugen, wer der frühe Beſucher ſei. Die gute Miſtreß Culpepper ſtand draußen im Gange, und ſobald ſie ſah, daß er auf und angekleidet war, trat ſie ſchweigend mit ihrem geräuſchloſen Schritte ins Zimmer und machte die Thür leiſe hinter ſich zu.

„Ich habe Sie ſchon ſeit einiger Zeit zu ſprechen gewünſcht," ſagte ſie; „aber Sir John Newark iſt ganz Auge, und ich will ihm nicht zu erkennen geben, daß ich das Geringſte von Ihnen weiß, um

Digitized by Google

nicht Alles zu verderben. Aber ich dachte, die alte Nanny könne ihren Knaben wohl ebensogut in seinem Schlafzimmer besuchen, und so stand ich früh auf. Es sind seltsame Geschichten im Lande verbreitet, mein Herr. Man sagt, das Volk ist im nördlichen England unter den Waffen. O! Henry, haben Sie Nichts mit ihnen zu thun; denn diese Sache wird nimmermehr gelingen, davon halten Sie sich überzeugt. Mehr als die Hälfte des Adels und die meisten Männer von der Mittelclasse sind dagegen."

„Ich habe nicht die geringste Absicht, liebe Nanny, an diesen unbesonnenen Bewegungen Antheil zu nehmen," versetzte Smeaton. „Ich bin ebenso sehr von der Hoffnungslosigkeit derselben überzeugt, wie Sie es nur sein können."

„Aber ich fürchte, Sir John," sagte die alte Frau, „ich fürchte ihn gar sehr. Er ist gerade der Mann, der sich selber von allen Gefahren fern hält und andere Leute hineinzustürzen sucht, um zu sehen, was er dabei gewinnen kann. Ich wünschte sehr, Sie wären weit weg, so angenehm es mir auch ist, Sie zu sehen. Ich wollte, Sie wären wieder in Frankreich. Können Sie nicht gehen und sich dort ruhig halten?"

Smeaton schüttelte mit schwermüthigem Lächeln den Kopf.

„Ich kann jetzt nicht gehen, Nanny," sagte er.

Digitized by Google

„Das iſt unmöglich. Es feſſeln mich jetzt Bande an dieſes Land, die ſchwerer zu zerreißen ſind, als jede andere.“

„Können Sie ſie nicht mitnehmen?“ fragte die alte Frau in leiſem Tone. „Hören Sie, was ich für Sie ausgedacht habe. Sie lieben ſie. Ich weiß, daß Sie ſie lieben, und ſie liebt Sie wieder. Nehmen Sie ſie mit und heirathen Sie ſie vor Mylady's Augen und mit ihrer Einwilligung; halten Sie ſich völlig ruhig, was auch in England geſchehen mag, und wenn Alles wieder ſtill iſt, fragen Sie um die Erlaubniß, zurückkehren und in Ihre Rechte wieder eintreten zu dürfen. Während Sie fort ſind, will ich ſo wirken, daß dieſes liebe Mädchen auch ihre Rechte wieder haben ſoll, was auch der liſtigſte Mann in England thun mag.“

„Aber wie iſt das zu machen?“ fragte Smeaton. „Und wird ſie auf einen ſo plötzlichen und unerwarteten Vorſchlag eingehen?“

„Haben Sie Nichts zu ihr geſagt?“ entgegnete die Haushälterin mit einem Blicke der Ueberraſchung. „Haben Sie ihr nicht Ihr ganzes Herz offenbart? Ich glaubte es mit Gewißheit, daß Sie an dem Tage, als Sie ſo lange bei einander waren, alles Mögliche müßten geſagt haben. Und außer dem Spazierritt am Morgen gingen Sie länger als zwei Stunden auf

Digitized by Google

der Terraſſe auf und ab, und Dick ſaß in einiger Entfernung auf einem Steine und pfiff.“

„Sie weiß, daß ich ſie liebe,“ verſetzte Smeaton, „und ich bin gewiß, daß ſie mich wieder liebt. Aber es iſt eine ſehr verſchiedene Sache, mir ihre Hand auf eine künftige Zeit zu verſprechen, und nach ſo kurzer Aufforderung mit mir in ein fremdes Land zu entfliehen. Die Beweggründe, die Zwecke, ihre Lage und die Nothwendigkeit, ſich zu entfernen, auch wenn ſie nicht meine Gattin werden wollte, dies alles müßte ihr erklärt werden. Ich ſpreche ſie keinen Augenblick ohne Zeugen; und obgleich ich häufiger, als es vielleicht der Klugheit angemeſſen iſt, die Treppen auf und ab gehe, um ihr nur im Vorübergehen ein Wort zu ſagen, ſo iſt ſie mir doch nie begegnet.“

„Das kommt daher, weil es eine andere Treppe iſt,“ ſagte die alte Frau. „Sie gehen alle Tage dicht an ihr vorüber; aber es iſt auf dieſer Seite keine Thür offen. Laſſen Sie mich ſehen, fuhr ſie fort, ihre Hand vor die Augen drückend. „Ich denke, ich kann es bewerkſtelligen; aber Sie müſſen ſehr vorſichtig ſein. Vermuthlich kennen Sie jeden Winkel in Ihrem andern Zimmer und müſſen eine Thür bemerkt haben, die immer verſchloſſen iſt. Sie führt in den Gang dicht neben dem Staatszimmer, hinter welchem ſich das Zimmer des Prieſters befindet. Das Zimmer des Prieſters ſtößt an Emmelinens Zimmer, und

Digitized by Google

ſie kann von ihrem Zimmer in denſelben Gang gelangen. Wenn Sie dieſen Abend zu Bette gehen, ſollen Sie irgendwo — laſſen Sie mich ſehen, wo ich ihn hinlegen kann — ja, das geht — dort auf dem höchſten Geſims jenes Eckſchrankes im Winkel ſollen Sie den Schlüſſel zu der Thür finden, die in den Gang führt. Morgen früh, ehe ſonſt Jemand auf iſt, ſtehen Sie auf und gehen durch die Thür zu dem Staatszimmer. Dort werden Sie Emmeline finden — oder ſie wird doch ſehr bald kommen. Aber bleiben Sie nicht lange bei einander und machen Sie kein Geräuſch. Reden Sie leiſe — treten Sie ſachte auf — und öffnen Sie auf keinen Fall den Eingang zu dem Zimmer des Prieſters, denn das würde er gewiß hören, da er gerade darunter ſchläft. Sie müſſen ſie überreden, ſich raſch zu entſcheiden; denn die Wolken ziehen ſich zuſammen, und ich möchte gern, daß Sie fort wären."

„Wenn ich nicht lange bei ihr bleiben darf," verſetzte Smeaton, „ſo werde ich wahrſcheinlich nicht im Stande ſein, ihr ſogleich Alles zu erklären."

„Dann müſſen Sie ſie bitten, am nächſten Morgen wiederzukommen," ſagte die alte Haushälterin; „denn Sie dürfen nicht lange bei einander bleiben — eine halbe Stunde höchſtens — ſelbſt wenn Sie um fünf Uhr aufſtehen — bedenken Sie, daß immer ſchon vor ſechs Uhr Leute im Hauſe auf ſind, und Niemand

Digitized by Google

kann sagen, wohin sie wandern werden. Dies ist ein seltsamer Haushalt, mein Herr, wo jeder Diener als Spion über den andern gesetzt ist, und der Herr selber die Rolle des Spions spielt. Man muß geschickt zu Werke gehen; aber ich weiß es so einzurichten, daß die andern Leute, wenn sie ihm wieder sagen, was ich thue, gerade meinen Wunsch erfüllen. Sie sagen ihm, ich schleiche hier- und dorthin, wenn er abwesend ist, und gehe in alle Zimmer und Gemächer, als wenn ich die Herrin des Hauses wäre. Das ist es aber gerade, was er will; und wenn er gleich zuweilen, wenn er mich umherschleichen sieht und Jemand zugegen ist, heftig mit mir spricht, als ob er ärgerlich wäre — so ist es doch nur ein Vorwand, worauf er sich sehr gut versteht. Ich sage ihm fast Alles, was geschieht; aber dieses fast deckt Alles, was ich zu verbergen wünsche. Ich thue ihm kein Unrecht, weil er kein Recht in diesem Hause hat, und ich behalte immer die Mittel in Händen, seine Zwecke zu vereiteln, wenn es mir gefällt. Wenn er es wüßte, würde man mich vielleicht bald in dem tiefen Brunnen im Garten finden; aber er soll es nicht eher erfahren, als bis ich sicher aus seinem Bereiche bin."

„So kann ich mich also darauf verlassen, Emmeline dort zu finden?" sagte Smeaton mit freudigem Herzen.

„Ja, ich denke es," versetzte die Haushälterin

in zweifelhafterem Tone, als es ihm angenehm war. „Sie wird sich nimmermehr weigern, zu gehen. Ich will sie schon dazu überreden, und die Liebe wird das Ihrige thun. O ja, sie wird gewiß kommen. Aber nun will ich gehen; und vor morgen früh muß ich alle Schlösser wohl einölen und den Schlüssel für Sie hinlegen. — Leben Sie wohl, lieber Henry. Seien Sie auf Ihrer Hut bei allen Vorschlägen, die Ihnen Sir John macht; denn Sie können nicht sagen, welchen Plan er bei dem hat, was er sagt oder thut."

Ich darf nicht bei allen den gemischten Gefühlen verweilen, die das Herz des jungen Edelmannes beschäftigten, nachdem die alte Haushälterin ihn verlassen hatte. Sie waren aufgeregt genug; und obgleich ihre Worte wohl darauf berechnet waren, die Hoffnung der baldigen Erfüllung seiner glühendsten Wünsche zu begünstigen, so versenkten sie ihn doch während des Tages in gedankenvolle Träumereien, was Sir John Newark's lebhaftem Auge nicht entging. Smeaton sah indeß, daß seine zerstreute Stimmung, so wie sein ernstes und gedankenvolles Gesicht beobachtet wurden, und er suchte den Verdacht von der Richtung abzulenken, die er fürchtete, indem er große Ueberraschung zeigte, keine Antwort von Lord Stair erhalten zu haben. Auch Emmeline bemerkte die Veränderung in seinem Benehmen und war in der That

Digitized by Google

ein wenig ängſtlich; doch ſollte ſie ſehr bald eine Erklärung erhalten.

Ich wollte, ich könnte dem Leſer die Gefühle ſchildern, womit ſie den Worten der alten Haushälterin horchte, als dieſe ſie am Abend beſuchte. Ich fürchte, im geringſten zu dem Gedanken Veranlaſſung zu geben, daß ſie unweiblich, kühn und voreilig war, wenn ich ſage, daß der Gedanke, Smeaton am folgenden Morgen insgeheim zu ſehen, ihr keine andere Regung, als die der Freude verurſachte; doch ſo war es. Emmelinens Charakter war indeſſen ausnehmend weiblich in der ſchönſten, edelſten Bedeutung des Worts. Der Gedanke an eine geheime Zuſammenkunft mit ihrem Verlobten machte ihr ganzes Herz erbeben; er regte ſie auf und überwältigte ſie faſt, doch Alles war mit Freude vereint. Ihre Erziehung hatte den conventionellen Zwang ausgeſchloſſen, der bei jungen Damen ihrer Claſſe gewöhnlich war — freilich hatte ſie einen Zwang verſchiedener Art empfunden. Sie wußte nicht und konnte ſich nicht denken, daß es unrecht ſei, und daß es ihr als ein Unrecht könnte ausgelegt werden, auf dieſe Weiſe mit ihrem Geliebten zuſammenzukommen. Ihr Geiſt eilte dem ſeinigen entgegen, um ihm Alles zu ſagen, was ſie fühlte, und ihm die ſeit der letzten Woche verſchloſſenen Gedanken ihres Buſens mitzutheilen. Sie hätte ebenſo leicht denken können, daß eine Lerche getadelt werden

Digitized by Google

könne, weil sie ihren lieblichen Gesang über dem Neste ihres gefiederten Genossen anstimme, als sie von den guten und weisen Menschen wegen ihres Vorhabens einen Vorwurf erwartete. Die Welt ist voller Herkömmlichkeiten, die sich seit der Schöpfung vermehrt haben; es sind die Fesseln der Gefallenen. Adam und Eva erfanden dieselben, sobald sie von der Frucht des Baumes der Erkenntniß des Guten und Bösen gekostet hatten, und die grünen Blätter, womit sie sich umgürteten, bildeten die erste Verfälschung der Natur. Aber die liebe Emmeline glich einigermaßen Eva, ehe sich diese von der Schlange täuschen ließ. Sie hatte nicht von jener Frucht gekostet. Sie wußte wenig vom Uebel und hatte kein Herz, um sich dasselbe vorzustellen, und so gewährte ihr der Vorschlag, mit ihrem Geliebten zusammenzukommen und eine Stunde der ruhigen Unterhaltung mit ihm zu genießen, nur Gedanken der Freude.

Freilich brachten einige unbestimmte Worte, welche die alte Haushälterin fallen ließ, ehe sie von ihr ging, hinsichtlich der bevorstehenden Zusammenkunft und des Einflusses, welchen dieselbe vielleicht auf ihr ganzes künftiges Schicksal haben werde, ein gewisses Gefühl der Furchtsamkeit hervor, und sie war auf und angekleidet, ehe sich Mistreß Culpepper am folgenden Morgen bei ihr einfand. Ihre Furchtsamkeit hatte indeß jetzt zugenommen, und sie bat die alte Dame,

Digitized by Google

sie zu begleiten und zugegen zu sein; aber Mistreß Culpepper wußte mehr von der Liebe und von den Gefühlen der Liebenden, als Emmeline, und sah sehr wohl ein, daß sie bei ihrer Zusammenkunft zu viel sein werde.

„Nein, mein liebes Kind, nein," sagte sie. „Wenn junge Herren mit jungen Damen reden, die sie lieben, so haben sie es nicht gern, wenn alte Weiber zuhören. Ich will indeß im Gange warten und Ihnen Nachricht geben, wenn es Zeit ist, sich zu trennen; sonst aber ist es besser, wenn Sie allein sind."

Emmeline stimmte in ihrem Herzen vielleicht der alten Haushälterin bei, wenigstens fügte sie sich sogleich und folgte ihr mit bebendem Schritte und aufgeregter Miene zu dem Orte, wo die Unterredung stattfinden sollte. Smeaton war vor ihr dort und trug Sorge, die Thür zu schließen.

Ich will nicht bei dem verweilen, was zwischen ihnen vorging. Viele wichtige Dinge wurden vorgeschlagen, verhandelt und beschlossen; viel war zu erzählen, zu erklären und anzuhören; doch Nichts wurde bestimmt festgesetzt und nur sehr wenig verhandelt. Die Zeit verging wunderbar rasch bei den Worten der Liebe und den Gefühlen des Glücks! Sie vergaßen die Zukunft bei der Gegenwart und näherten sich gerade dem Zwecke ihrer Zusammenkunft, als die alte

Digitized by Google

Haushälterin leise die Thür öffnete und ihnen sagte, daß es Zeit sei, sich zu trennen. Dann kam die rasche und leise Verabredung, sich am folgenden Morgen wiederzusehen, so wie das Versprechen, klüger und vorsichtiger zu handeln und ihre Zeit besser zu benutzen.

So trennten sie sich, und Emmeline kehrte aufgeregt und verwirrt von dem berauschenden Genusse der ersten Liebe in ihr Zimmer zurück, um sich Träumen des Glücks hinzugeben. Ihr Kopf hatte an seiner Brust geruht; seine Arme hatten sie an sein Herz gedrückt; seine Lippen hatten die ihrigen berührt. Dies alles geschah zum ersten Mal, und dieses erste Mal bewirkt eine folgenreiche Veränderung im weiblichen Herzen.

Sie sahen einander am folgenden Tage wieder, und obgleich sie in große Versuchung geriethen, ihre Zeit wie früher hinzubringen, so waren sie doch weise und erinnerten sich, wie viel sie zu beschließen hatten. Auch bei dieser Unterredung will ich nicht länger, als bei der ersteren verweilen. Der Leser kann sich leicht die Gefühle eines jungen, unschuldigen, unerfahrenen Mädchens vorstellen, welcher der Vorschlag gemacht wird, die Wohnung zu verlassen, in welcher sie erzogen worden — sich dem Schutze zu entziehen, an den sie sich gewöhnt hat — und in der Stille und

Digitized by Google

insgeheim mit einem Manne, den sie freilich innig liebt, aber noch nicht lange kennt, in ein fremdes Land zu gehen. Sie hegte keinen Zweifel gegen ihn; sie vertraute ihm vollkommen; sie hielt sich überzeugt, daß er ihr Vertrauen nicht mißbrauchen werde; sie glaubte ihm vollkommen, als er ihr sagte, er werde sie wie eine Schwester betrachten, bis sie seine Gattin sei; doch ihr Herz schlug heftig und ihre Glieder bebten, und nur mit Schwierigkeit konnte sie ihre Lippen dahin bringen, das Versprechen in Worten auszudrücken.

Smeaton gab sich alle Mühe, sie zu beruhigen und zu trösten. Vielleicht war es ein seltsames Mittel, welches er anwendete; aber doch war es ein sehr wirksames. Nach der Sitte, die er in andern Ländern kennen gelernt hatte, band er sie an sich und sich an sie durch eine einfache Verlöbnißform. Ihre Hand in der seinigen, gelobte er, ihr auf immerdar anzugehören, und ließ sie dasselbe Versprechen wiederholen; dann flehten sie beiderseitig Gottes Segen an, wenn sie ihr Gelübde hielten, und dann steckte er einen kleinen Juwelenring an ihren Finger — ein altes Kleinod seines Hauses — und nachdem er es einen Augenblick dort gelassen und einen Kuß auf die Hand gedrückt, die es an sich trug, bat er sie, es mit einem Bande um ihren Hals zu befestigen und es beständig in ihrem Busen zu tragen.

Digitized by Google

Noch immer aber fand er sie aufgeregt, vielleicht könnte ich sagen, unruhig; aber dann flüsterte er ihr einige Worte ins Ohr, und alle Unentschlossenheit war beseitigt. Emmelinens helle Augen wurden noch heller, als sie sich mit einem Blicke der Freude und Ueberraschung auf sein Gesicht richteten; und ihre Hände zusammenfaltend, sagte sie:

„Dann gehe ich sicher und rechtmäßig. Es ist eine Pflicht. Ich fürchte Nichts mehr."

„Du sollst morgen das Papier haben," sagte Smeaton; „aber vernichte es lieber, sobald Du es gelesen hast. Ich hielt es verborgen, wo Niemand es finden konnte, selbst als in London mein Gepäck untersucht wurde; aber jetzt, meine Geliebte, muß ich es zeigen, um Dir Gerechtigkeit anzuthun, damit Du Dich in Allem, was Du thust, gerechtfertigt fühlst."

Wieder waren sie genöthigt, sich zu trennen. Es war aber wenig mehr zu verabreden, und sie glaubten, das würde leicht geschehen können. Die Stunde, die Art und die Mittel der Flucht wurden verabredet; und als sie sich zur Flucht entschlossen hatten, trennten sie sich heiter und glücklich.

Als sich aber Emmeline wieder in ihrem einsamen Zimmer befand und sich alles dessen, was sie versprochen, und was sie thun wollte, gleich einem Traume erinnerte, da wurde sie sehr bewegt. An

Digitized by Google

Gefahren und Schwierigkeiten dachte sie wenig; aber die seltsame Neuheit alles dessen, was ihr bevorstand, beunruhigte und regte sie auf. Schon der bloße Gedanke, die wilden und einsamen Scenen um Alle vielleicht auf immer zu verlassen, machte einen sehr schwermüthigen Eindruck auf ihren Geist. Da war kein Felsen oder Hügel, keine steile Klippe oder Vertiefung an der Küste — kaum ein Baum in der ganzen Umgebung, dessen sie sich nicht als eines alten und vertrauten Freundes erinnerte. Sie waren die Gefährten ihrer Jugend und Kindheit gewesen; sie hatte mit ihnen mehr, als mit menschlichen Wesen verkehrt; sie hatte sie mit ihren Gedanken bevölkert; sie hatten sich an ihr Herz gefesselt mit den starken Banden der Ideenverbindung; sie waren wie Brüder und Schwestern in der Einsamkeit ihrer Betrachtungen für sie gewesen, und in Abwesenheit anderer Gegenstände der zärtlichen Neigung hatte sie gleich lebenden Wesen an ihnen gehangen. Die Liebe muß sehr mächtig sein, um alle solche Bande zu zerreißen und das Herz zu bestimmen, ohne weiteres Bedauern, als eine vorübergehende Schwermuth, alles das aufzugeben, woran wir uns seit manchen Jahren angeschlossen haben. Emmeline war im Begriff, dies alles in wenigen Tagen zu verlassen, und es war nicht zu erwarten, daß es ohne einigen Kummer geschehen werde; aber die Liebe hatte jetzt ihre vollkommene Herrschaft erlangt,

Digitized by Google

und sie konnte und wollte das gegebene Versprechen nicht bereuen. Die Erfüllung desselben lag indeß in weiterer Ferne, als sie vermuthet hatte, und ehe derselbe Tag sein Ende erreichte, hatte sich die Lage fast aller Dinge um sie her verändert.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Sir John Newark war in besonders heiterer und lebhafter Stimmung, als sein edler Gast zum Frühstück herunterkam. Er machte sogar einige Scherze, was selten vorkam, und sprach geläufig über Gegenstände der Literatur und über Staatsangelegenheiten; zwar nicht sehr tief, aber doch gut und speciell. Nach der Mahlzeit fragte er Smeaton, wann es ihm gefällig sein würde, nach Mount Place hinüber zu reiten, und der junge Edelmann erwiderte:

„Morgen oder übermorgen."

Sir John schien überrascht und in seiner Erwartung getäuscht zu sein.

„Ich glaubte, Eure Herrlichkeit würde heute hinüber reiten wollen, nach dem, wie wir gestern von der Sache sprachen," sagte er in kaltem Tone; „und da ich es für besser hielt, wenn Mount Place von

Digitized by Google

allen unangenehmen Gästen frei sei, so schickte ich diesen Morgen Sir James die Nachricht, daß Sie heute kommen würden. Freilich hätte ich mich nicht in die Sache mischen sollen, denn geschäftige Leute richten immer Unheil an."

„Es liegt Nichts daran," versetzte Smeaton gutmüthig, denn sein Herz hatte sich durch sein Glück erweitert. „Ich kann heute so gut wie morgen hinüber reiten, und da Sie es bereits haben sagen lassen, so will ich heute dorthin gehen."

„Ich bitte, thun Sie sich darum keinen Zwang an," sagte Sir John Newark, dessen ganze Höflichkeit zurückkehrte. „Ich fürchtete nur, es möchte den guten alten Mann kränken."

„Nein, das soll nicht geschehen," antwortete sein Gast. „Ich will mich sogleich auf den Weg machen."

„Vielleicht wäre es besser, wenn Sie noch eine oder zwei Stunden warteten," sagte Sir John, „im Fall daß unser Freund Vorbereitungen zu treffen hätte."

„O nein," entgegnete Smeaton. „Ich will die Morgenstunden benutzen. Je weniger Ceremonien bei solchen Gelegenheiten stattfinden, desto besser. Werde ich das Vergnügen Ihrer Begleitung haben?"

Sir John Newark schüttelte mit betrübtem Gesichte den Kopf und sagte:

„Ich werde die nächsten zwei oder drei Stunden weniger angenehm zubringen. Es kommen Leute zu

Digitized by Google

mir, mit denen ich langweilige Geschäfte zu verhandeln habe; wenn sie mich aber zeitig genug verlassen, so werde ich Ihnen nachkommen. Und nun, mein theurer Lord, lassen Sie uns zu einem Gegenstande zurückkehren, von dem wir bereits gesprochen haben. Ohne Zweifel wird Sir James Mount mit Ihnen von dem Verkaufe von Keanton reden. Wenn er das thut, werden Sie hören, was er sagt, und sich darnach entschließen. Sein Anerbieten kann Ihren Wünschen entsprechen oder nicht. Sollten Sie nicht mit ihm einig werden und doch einiges Geld zu erheben wünschen, ohne sich von Ihrer Besitzung zu trennen, so habe ich vierzigtausend Pfund, die Ihnen gegen Verpfändung der Besitzung zu Gebote stehen, wenn Sie sie annehmen wollen. Eine solche Schuldenlast ist, glaube ich, nicht zuviel für die Besitzung, und sie bleibt noch immer Ihr Eigenthum."

Sie waren in diesem Augenblick allein auf der Terrasse, und was zunächst geschehen sein würde, kann ich nicht sagen, denn ihre Unterredung wurde von Richard Newark unterbrochen, der herbeigelaufen kam und fragte, ob Smeaton im Begriff sei, auszureiten und ob er ihn begleiten dürfe, da er einmal wieder zu galoppiren wünsche.

„Du kannst heute nicht mit Oberst Smeaton reiten, Richard," versetzte sein Vater ernst. „Er reitet

Digitized by Google

zu Sir James Mount, wo Deine Gesellschaft nicht angenehm sein dürfte."

Der Knabe warf seinem Vater einen scheuen Blick zu, nahm aber sogleich seinen leichten, sorglosen Ton an und antwortete:

„So will ich wenigstens einen Theil des Weges mit ihm reiten. Das kann doch Nichts schaden."

Sir John Newark sah ihn finster an; aber Richard blieb bei seinem Vorhaben, faßte Smeaton's Arm und rief:

„Kommen Sie, lassen Sie uns zu den Pferden gehen."

Smeaton folgte ihm in den Stall; und obgleich er auf einige Minuten zurückkehrte, um seinen Anzug ein wenig zu verändern, so sah er doch seinen Wirth an dem Tage nicht wieder.

In weniger als zwanzig Minuten waren er und Richard Newark zu Pferde und ritten, von dem Diener des jungen Edelmannes und einem andern Bedienten begleitet, auf Mount Place zu. Sie ritten einen starken Galopp und fast alle Minuten sah Smeaton, wie der Knabe seine Augen mit forschendem Blicke auf sein Gesicht richtete; aber er achtete nicht darauf und überließ es seinem jungen Begleiter, sich zu erklären, wenn er es für gut halte.

„Bleiben Sie nicht lange in Mount Place, Oberst," sagte Richard, nachdem sie etwa eine halbe

Digitized by Google

Meile zurückgelegt hatten. „Mount Place ist eine Rattenfalle.“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen, Dick,“ versetzte Smeaton; „aber ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß man mich fangen wird.“

„Was ich meine, ist klar genug,“ fuhr der Knabe fort. „Ich habe gehört, daß im Jahre 92 eine ganze Gesellschaft Herren in Mount Place gefangen genommen wurde, und später noch einige mehr. Einmal kam der alte Mann davon; das nächste Mal aber wurde er mit den Uebrigen gefangen genommen und war achtzehn Monate im Gefängniß. Entweder machten die Rechtsgelehrten ausfindig, daß er kein Mensch, sondern ein Affe sei, und ließen ihn nicht hinrichten, oder sie konnten auch Nichts gegen ihn beweisen; aber sie ließen einen oder zwei von den Andern hinrichten. Wenn ich also in Ihrer Stelle wäre, würde ich nicht lange in Mount Place bleiben, um keinen ungesetzlich Speck zu käuen.“

Smeaton lächelte, aber zu gleicher Zeit fragte er in ernstem Tone:

„Haben Sie eine besondere Veranlassung zu Ihrer Warnung, Richard?“

„Nein — nein,“ versetzte der Knabe, ein wenig zaudernd; „nur gingen diesen Morgen zwei Boten von Ale ab — der eine nach Mount Place und der andere nach Exeter. Ich habe schon erlebt, daß Unheil ge-

Digitized by Google

ſchah, nachdem Boten abgegangen waren, beſonders wenn ſie ſich ſo früh auf den Weg machten.“

Smeaton ſchwieg gedankenvoll, ehe er erwiderte: „Ich werde nicht lange bleiben,“ ſagte er endlich; „es iſt nur ein Höflichkeitsbeſuch.“

„Dann will ich jetzt einen andern Weg einſchlagen,“ verſetzte Richard Newark; „aber Sie müſſen vor dem Mittageſſen wieder zu Hauſe ſein, ſonſt werde ich denken, daß man Sie gefangen genommen hat.“

„Das iſt nicht zu fürchten,“ ſagte ſein Begleiter; „da aber Ihr Vater offenbar nicht zu wünſchen ſchien, daß Sie mich begleiteten, ſo wird es freilich beſſer ſein, wenn wir uns hier trennen.“

„Wie geht es mit Ihnen und Emmeline?“ fragte Richard mit leiſerer Stimme, indem er ſeinen Begleiter ſchlau anſah. „Eine traurige Geſchichte, edler Herr! Die armen Tauben ſind in ihren geſonderten Käfigen gezwungen, ihr Gurren einzuſtellen. Ah! ſie werden endlich genöthigt ſein, zu mir zu kommen, um ihnen zu helfen.“

Und heiter lachend lenkte er ſein Pferd herum und galoppirte davon.

Smeaton ſetzte ſeinen Weg fort und fragte Sir John Newark's Diener von Zeit zu Zeit nach der Richtung, die er einzuſchlagen habe; und endlich nach etwa einer Stunde kam er in eine Gegend, wo zierlich beſchnittene Heckenreihen und wohlcultivirte Felder

Digitized by Google

die Nähe eines Landsitzes andeuteten. Endlich zeigte sich ein langer und schöner Gang von hohen Ulmen mit einem Wege zwischen den Bäumen, der sanft aufwärts führte, und mit einem geräumigen Rasenplatze und einem schönen Hause auf einer hohen Terrasse am Ende desselben.

„Das ist Mount Place, mein Herr," sagte Sir John Newark's Diener, worauf Smeaton ihm bemerklich machte, daß er seiner weitern Begleitung nicht bedürfe, und mit seinem eigenen Diener weiter ritt.

Seine militairischen Gewohnheiten veranlaßten ihn, beim Reisen Alles umher mit größerer Aufmerksamkeit zu beobachten, als man sonst gewöhnlich auf kleine Gegenstände verwendet, und seine Augen wurden bald von dem Hause und dem Gerüste, wodurch die beiden Flügel entstellt wurden, abgelenkt und auf frische Spuren von Pferdehufen auf dem weichen Boden gerichtet. Diese Spuren waren sehr zahlreich, und es schien, als ob erst kürzlich eine große Gesellschaft zu Pferde in dem Hause angekommen sei. Ohne in seiner Eile nachzulassen, blickte der junge Edelmann rechts und links, um, wenn möglich, zu entdecken, ob diese Reiterschaar eine disciplinirte Abtheilung gewesen sei oder nicht; aber die Spuren der Pferdehufe waren so unregelmäßig, daß der Verdacht, der ihm anfangs in den Sinn gekommen war, bald verschwand. Er bemerkte leicht, daß eins von den Pferden im Trab und

Digitized by Google

andere im Galopp gegangen waren, daß einige die Mitte des Weges behauptet und andere den grünen Rasen unter den Bäumen gewählt hatten.

In raschem Schritte weiter reitend, näherte sich der junge Edelmann dem Grasplatze, den er jetzt für ein Bowling Green, von niedrigen Mauern umgeben, erkannte, um welches zu beiden Seiten ein Weg zu der Terrasse hinaufführte. Er konnte Diener in prachtvollen Livreen am Haupteingange des Hauses stehen sehen; aber Pferde waren nicht zu bemerken, und weiter trabend, stieg er ab und fragte nach Sir James.

„Er ist drinnen, mein Herr, und erwartet Sie," entgegnete der würdige alte Diener, den er anredete, und der sich sogleich zu Smeaton's Diener wendete und hinzufügte: „Führen Sie die Pferde zum Hinterhofe herum."

Aber Smeaton sagte sogleich:

„Nein, nein, lassen Sie sie hier auf der Terrasse auf- und abgehen. Mein Aufenthalt kann nur kurz sein."

Mit diesen Worten wendete er sich um und folgte dem Diener ins Haus, ging durch einen großen Vorsaal und eine schöne alte eichene Treppe hinauf. Als er oben ankam, vernahm er viele Stimmen, ging aber ohne Bedenken weiter. Im nächsten Augenblick wurde eine große Thür geöffnet, und er sah acht oder neun Personen außer dem Herrn des Hauses vor sich.

Digitized by Google

Die unerwartete Lage, worin ſich Smeaton befand, war ihm ſehr unangenehm, aber ſeine Höflichkeit verließ ihn nicht, und mit gutmüthiger Herzlichkeit ging er auf den einfältigen alten Friedensrichter zu, der ihm entgegenkam und ihn etwa in folgender Weiſe anredete:

„Ei, mein edler Freund — mein edler Freund — mein edler Freund, ich erwartete Sie nicht ſo bald — nicht ſo bald — nicht ſo bald, ſonſt hätten Sie mich an der Thüre geſehen, um Sie zu empfangen — um Sie zu empfangen — um Sie zu empfangen. Erlauben Sie mir, Sie mit Sir Harry Blake bekannt zu machen — Sir Harry, Oberſt Smeaton — Lord Talboys, Oberſt Smeaton.“

Und er machte die Runde durch das ganze Zimmer und wiederholte mit großer Geläufigkeit jeden Namen drei- oder viermal.

Smeaton verbeugte ſich nach allen Seiten, richtete ſich dann ein wenig ſteif empor, um etwaigen unangenehmen Mittheilungen, die er fürchtete, vorzubeugen, und begann eine Unterredung mit Sir James Mount über das Wetter und die ſchöne Umgebung des Hauſes. Er konnte Ausdrücke der Ueberraſchung und Ungeduld auf den Geſichtern mehrerer gegenwärtigen Perſonen bemerken; doch fuhr er in derſelben Weiſe fort und gab ſeinem Wirthe wenig Gelegenheit, den Gegenſtand zu verändern. Endlich aber kam ein

Digitized by Google

vierschrötiger Mann mit dunklem Gesichte, der auch gegenwärtig war, dazu und unterbrach die Unterredung mit folgenden Worten:

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie störe, Sir James; aber es ist hohe Zeit, die wichtigeren Gegenstände unserer Zusammenkunft in Betrachtung zu ziehen. Vermuthlich wird Oberst Smeaton, oder mit welchem Namen wir ihn benennen sollen, an unsern Berathungen Theil nehmen."

Smeaton benutzte sogleich die gebotene Gelegenheit und sagte:

„Ich muß mich in der That entschuldigen, daß ich mich in einem solchen Augenblicke hier eindränge. Ich erwartete, Sie ganz allein zu finden, mein Herr; und wenn ich gewußt hätte, daß hier heute ein wichtiges Geschäft verhandelt würde, so wäre ich nicht gekommen. Ich will mich sogleich wieder entfernen und hoffe das Vergnügen zu haben, Sie wiederzusehen, ehe ich England verlasse."

„Aber, mein lieber Herr, Sie wissen nicht — Sie wissen nicht — Sie wissen nicht," rief Sir James. „Unsere Zusammenkunft geschah ganz plötzlich — ganz plötzlich — ganz plötzlich. Die Nachricht, daß General Foster für den König — für den König — für den König unter Waffen ist, und das Gerücht, daß Seine Majestät — Seine Majestät wirklich gelandet sind —"

Digitized by Google

„Dies iſt in der That eine wichtige Nachricht, Sir James," fiel Smeaton ein, ſich der Thür nähernd; „da ich aber ſelber keine Kunde über dieſe Angelegenheiten und keine Vollmacht irgend einer Art habe, ſo kann ich Ihnen weder Rath noch Beiſtand gewähren. Dies war ein bloßer Höflichkeitsbeſuch in Erwiderung des Ihrigen; und da ich in Keanton Geſchäfte habe, ſo will ich mich Ihnen jetzt empfehlen."

Mit dieſen Worten und nach einer Verbeugung gegen die verſammelten Herren, die ſehr betroffen zu ſein ſchienen, verließ er das Zimmer und ſtieg die Treppe hinunter, von Sir James Mount, welcher Entſchuldigungen und Erklärungen gab, denen Smeaton ein taubes Ohr lieh, bis zu ſeinem Pferde begleitet.

Als einzige Antwort begnügte er ſich damit, ſich nach dem nächſten Wege nach Keanton zu befragen; und nachdem er von einem der alten Diener des Hauſes Auskunft erhalten, da Sir James ſelber durch alles Geſchehene zu verwirrt war, um ihm deutlich zu antworten, ritt er, ein wenig unwillig über die Lage, in die man ihn verſetzt hatte, davon. Er kam zu dem richtigen Schluſſe, daß die Perſonen, die er in Mount Place geſehen, auf die erſte Nachricht von ſeiner Ankunft haſtig zuſammenberufen worden, um ihn zur Theilnahme an unbeſonnenen Plänen, die ſich damals entwickelten, zu veranlaſſen; und er ſah deutlich

Digitized by Google

ein, daß ſein Name und Rang allen Gegenwärtigen mitgetheilt worden, obgleich der alte Friedensrichter ihn abſichtlich immer Oberſt Smeaton genannt hatte.

Aber andere und ſelbſt ſchmerzlichere Betrachtungen als die, welche ihn perſönlich betrafen, drängten ſich jetzt ſeiner Aufmerkſamkeit auf. Die Nachricht, daß ein tapferer, aber nicht ſehr beſonnener Officier in einer verzweifelten Sache bewaffnet ſei, und das Gerücht, daß ein unglücklicher Prinz, der bis zu der Zeit allein wegen der Irrthümer ſeiner Vorfahren gelitten, ſich auf tolle Weiſe in die Schwierigkeiten und Gefahren eines ſchlecht berechneten Aufſtandes gegen die herrſchende Regierung geſtürzt, bekümmerte ihn tief.

Aus Grundſätzen oder Vorurtheil, wie der Leſer es nun nennen mag, hing er dem verbannten Hauſe der Stuarts an; ſeine Vorfahren hatten ihr Blut vergoſſen und ihr Vermögen bei der Vertheidigung desſelben verloren; alle Ueberlieferungen ſeiner Familie waren der Sache deſſelben günſtig; und vielleicht hätte ſich kein Menſch bereitwilliger gefunden, das Schwert für die Wiedereinſetzung deſſelben auf den Thron Englands zu ziehen, wären nicht innerhalb der letzten fünfundzwanzig Jahre manche Dinge geſchehen, die in ihm jene erbliche Anhänglichkeit ſchwächten, die ſeinem Vater den Untergang bereitet hatte. Seine frühen Jahre hatte er an dem kleinen Hofe zu St. Germain zugebracht, und Alles, was er von den niedrigen In-

Digitized by Google

triguen jenes Hofes und von der ſchamloſen Undankbarkeit der Fürſten deſſelben gegen einige ihrer beſten und getreueſten Diener, ſo wie von der Ausſchweifung, der Schwäche, der Frivolität und niedrigen Geſinnung der Hauptperſonen, die ſie umgaben, wenn nicht der Fürſten ſelber, geſehen, hatte ein Gefühl des Widerwillens in ihm hervorgebracht, welches, obgleich es ſeine Anſicht von der Gerechtigkeit ihrer Sache nicht verändern konnte, doch jedem Eifer für ſie ein Ende machte.

Der Fortſchritt des menſchlichen Geiſtes und die Entwickelung richtigerer Anſichten von der Regierung und von den Rechten des Volks, ſo wie der Fürſten, war während der erwähnten fünfundzwanzig Jahre allerdings groß geweſen. Smeaton hatte in vielen Ländern mit verſchiedenen Claſſen verkehrt und Anſichten und Gründe gehört, die nie an königlichen Höfen ausgeſprochen wurden, und es war ihm unmöglich, in der Sache des Hauſes Stuart eben jene hingebende Anhänglichkeit zu empfinden, die ſeinen Vater veranlaßt hatte, ſich jedem Verluſte ohne Murren zu unterwerfen und üble Behandlung ohne Klagen zu erdulden. Dennoch empfand er großen Schmerz bei dem Gedanken an alle die unheilvollen Folgen, die aus dem jetzt begonnenen Unternehmen entſtehen konnten, und mit ſchwermüthigen Empfindungen ritt er auf die Beſitzung ſeiner Mutter zu.

Digitized by Google

Wir müſſen ihn indeſſen eine kleine Weile verlaſſen und fragen, was auf ſeine plötzliche Entfernung aus dem Hauſe des Sir James Mount erfolgte. Jener würdige Friedensrichter kehrte achſelzuckend, verwirrt und aufgebracht, aber völlig überzeugt, daß Alles, was er gethan oder thun könne, vollkommen richtig, angemeſſen und beſonnen ſei, zu ſeinen Gäſten zurück und fand ſie in einem Zuſtande großer Aufregung. Alle fielen ſogleich über ihn her und erklärten, daß er ſie vollkommen getäuſcht habe.

„Dieſer Mann," rief Einer, „ſcheint ja ein ſo kalter Whig zu ſein, wie nur irgend eine hannöverſche Ratte, die von Bremen aus über die See ſchwamm."

„Sie verſicherten uns ja," ſagte ein Anderer, „er ſei ausdrücklich deshalb herübergekommen, um ſich zu überzeugen, was ſich in der guten Sache thun laſſe."

„Sie luden mich dieſen Morgen ein, mit ihm zuſammenzutreffen und mit ihm zu berathen," ſagte ein Dritter. „Ich habe dieſen Augenblick Ihren Brief in der Taſche."

„Ich zweifle, daß er überhaupt der Graf von Eskdale iſt," ſagte ein Vierter. „Einer von der Familie würde nicht ſo lauwarm ſein."

Hier befand ſich Sir James Mount, der bisher nur mit Achſelzucken und Grimaſſen geantwortet hatte, auf ſicherem Boden und erwiderte kühn:

Digitized by Google

„Ei, ich kenne ihn ja, Sir Harry. Ich habe ihn in Nancy — in Nancy — in Nancy gesehen. Es ist kein Zweifel — kein Zweifel — kein Zweifel, wer er ist. Seine Kälte ist wahrscheinlich nur Klugheit — Klugheit. Er kam hierher, um mit mir zu berathen, und glaubte mich allein zu finden; und was das betrifft, daß ich Sie hieher eingeladen, meine Herren — Sie hieher eingeladen — Sie hieher eingeladen, so that ich es zu den besten Zwecken und nach gutem Rathe. Sehen Sie nur, was mir Sir John Newark schreibt."

Und einen Brief aus der Tasche ziehend, las er Folgendes:

„Mein würdiger und vortrefflicher Freund, ich schreibe Ihnen diese wenigen Worte, um Sie zu benachrichtigen, daß unser Freund, der Oberst, diesen Morgen bei Ihnen sein wird, um von der bewußten wichtigen Sache mit Ihnen zu reden. Er scheint durchaus zuversichtlich wegen seiner eigenen Sicherheit und Nichts dagegen zu haben, mit andern Personen zusammenzukommen — darin, glaube ich freilich, ist er zu voreilig; aber ich würde nur verschwiegene und besonnene Leute in mein Haus einladen, wenn ich in Ihrer Stelle wäre. Keanton ist so nahe, daß er höchst wahrscheinlich dorthin gehen wird, ehe er sich entschließt, was er thun will. Es ist eine sehr schätz-

Digitized by Google

bare Besitzung, die eine gute Summe liefern müßte, wenn sie verkauft würde."

„Was er mit Keanton meint — mit Keanton meint — mit Keanton meint, kann ich nicht errathen," sagte Sir James.

„Das ist nur ein Vorwand," versetzte Einer von den Andern; „und wenn sein Brief in andere Hände fallen sollte, würde er behaupten, er beziehe sich nur auf ein gewöhnliches Geschäft. Ah! wir kennen Sir John Newark alle gut genug. Es ist ihm nicht zu trauen."

„Warten Sie eine Minute," sagte Lord Talboys. „Der Brief läßt noch eine andere Deutung zu. Sir John sagt ausdrücklich, der Graf werde sich zu Nichts entschließen, als bis er in Keanton gewesen; daher konnten wir nicht erwarten, daß er sich jetzt gegen uns aussprechen werde. Was er ferner von dem Verkaufe von Keanton sagt, mag vielleicht andeuten, daß er vorher zu sehen wünscht, welche Mittel ihm zu Gebote stehen, um Soldaten auszuheben. — Sie sagen, er ist ein ausgezeichneter Officier, Sir James?"

„Sehr ausgezeichnet — sehr ausgezeichnet — sehr ausgezeichnet in der That," versetzte der alte Herr.

„Es ist auf alle Fälle besser, wenn Sie den Brief verbrennen," sagte der Mann mit dem dunklen Gesichte, der zugleich der Schlaueste und Entschlossenste

Digitized by Google

von der Gesellschaft war. „Ich will mit dem Steine meiner Pistole Licht anzünden.“

„Nein, nein, nein,“ sagte Sir James Mount. „Ich möchte ihn wieder vorzeigen müssen — wieder vorzeigen müssen. Ich erwarte noch mehrere andere Freunde. Aber er kam so bald — so bald — so bald. Horch! da kommen schon einige von ihnen.“

Fast in demselben Augenblick trat einer von den Dienern plötzlich mit einem Gesichte ins Zimmer, wovon allein die Nase roth war, und sein Aussehen beunruhigte den Herrn des Hauses sogleich.

„Was giebt's? — Was giebt's? — Was giebt's?“ rief er.

„Da kommt eine Abtheilung Infanterie den Gang herauf, Eure Gnaden,“ versetzte der Mann, „und vierzig oder funfzig Reiter sind eben von der hintern Seite hergekommen. Ich weiß in der That nicht, wie sie in den Park gelangt sind.“

Die Verwirrung und Unruhe, die jetzt herrschte, war außerordentlich. Dem armen Sir James Mount stand im eigentlichsten Sinne der Verstand still. Einige stimmten dafür, zu ihren Pferden zu laufen und so schnell als möglich zu entfliehen; Andere wollten das Haus vertheidigen, und noch Andere waren schon an der Thür des Zimmers, um sich fortzuschleichen, als Sir Harry Blake laut rief:

Digitized by Google

„Halt, halt! Bleiben Sie alle da. Es ist keine Gefahr vorhanden, wenn wir wie tapfere und kluge Männer handeln. Sollten die Soldaten in der Absicht kommen, weil man Verdacht gegen uns hegt, so dürfen wir nur sagen, daß wir als Friedensrichter und Gutsbesitzer zusammengekommen sind, um die Mittel zur Erhaltung des Friedens in unserm District zu berathen, da sehr unheimliche Gerüchte von Aufständen in verschiedenen Gegenden des Landes zu uns gelangt sind. Niemand kann uns das Recht, uns zu versammeln, streitig machen, oder auch nur sagen, daß es nicht unsere Pflicht gewesen. Bringen Sie sogleich ein Licht herein, Joseph," fuhr er, zu dem Diener gewendet, fort. „Stellen Sie dem Anführer der Soldaten durchaus kein Hinderniß in den Weg. Aber ein Licht — zuerst ein Licht."

Während er sprach, zog er den Brief, den er von Sir James Mount erhalten hatte, aus der Tasche und warf ihn nebst einem andern Papier in den Kamin. Alle Gegenwärtigen folgten seinem Beispiele; und als das Licht nicht so bald kam, als man es erwartete, wurde der Haufen mit Pulver und einer Pistole angezündet und jeder Papierstreifen verbrannt. Dies war eben erst geschehen und noch wanderten die Funken auf dem verkohlten Papier umher, als der Obersheriff der Grafschaft, von dem ältlichen General in dem braunen Rock, der bei der Versammlung der

Digitized by Google

Friedensrichter in Exeter eine ruhige, aber wichtige Rolle gespielt hatte, begleitet, ins Zimmer trat.

„Es thut mir leid, Sie stören zu müssen, meine Herren," sagte der Obersheriff; „aber Sie sind hier diesen Morgen in etwas ungewöhnlicher Anzahl zu Zwecken zusammengekommen, die eine Erklärung nöthig machen."

„Ich sollte denken, daß für einen Beamten von Ihrer Klugheit und Erfahrung wenig Erklärung nöthig sein dürfte," sagte Sir Harry Blake, „wenn, wie ich annehmen kann, die unheimlichen Gerüchte von bewaffneten Aufständen in verschiedenen Gegenden des Landes auch zu Ihren Ohren gedrungen sind. Die Erklärung ist leicht gegeben. Unter diesen gefährlichen Umständen kamen wir zusammen, um Mittel zur Erhaltung des Friedens in diesem District zu berathen, und ich glaube nicht, daß Sie, Herr Obersheriff, leugnen werden, daß dies unsere Pflicht war."

„Ich wußte noch nicht, Sir Harry," versetzte der angeredete Herr mit ruhigem Spotte, „daß Ihr Eifer für den Frieden unseres Königs so warm sei."

„Warm genug, um einen starken Geruch von verbranntem Papier zurückzulassen," sagte der General, nach dem Kamin sehend. „Was mochten das für Papiere sein, die eben verbrannt wurden?"

„Einige Adressen, worin zum Aufruhr aufge-

Digitized by Google

fordert wird," versetzte Sir Harry sogleich lachend. „Wir dachten, die Flamme, die Sie eben erregt, dürfte weniger gefährlich sein, als irgend eine andere, die Sie im Lande hätten anzünden können."

„Ha!" sagte der alte General. „Dennoch, Herr Obersheriff, muß ich Sie auffordern, Ihre Pflicht zu thun."

Der Obersheriff überschaute die versammelte Gruppe und sagte dann:

„Ich glaube, ich kenne jedes hier gegenwärtige Gesicht; aber wir erwarteten, das Vergnügen zu haben, einen Herrn hier zu treffen, der nicht unter Ihnen ist. War der Graf von Eskdale hier oder erwartet man ihn?"

„Keine Person dieses Namens war hier," versetzte einer von den Herren kühn, und fügte dann mit Bosheit hinzu: „Ein gewisser Oberst Smeaton war vor ganz kurzer Zeit hier; da ihm aber unser Verfahren nicht gefiel, so entfernte er sich."

„O! Oberst Henry Smeaton," sagte der Sheriff, „der ist es, den wir meinen."

In demselben Augenblick ging der General einen Schritt auf die Thür zu.

„Da, glaube ich, können wir ebensogut aufbrechen," sagte Sir Harry Blake; aber der Obersheriff

Digitized by Google

machte eine Bewegung mit der Hand, während der General das Zimmer verließ.

„Verzeihen Sie, meine Herren," sagte er, „ich muß Sie alle um das Vergnügen Ihrer Begleitung nach Exeter bitten. Es sind eidliche Zeugenaussagen vorhanden, wovon Sie Abschriften haben sollen. Hier sind Verhaftsbefehle gegen fünf von Ihnen, welche in Ausführung zu bringen meine schmerzlichste Pflicht sein wird; gegen die Uebrigen sind Aufforderungen erlassen, sich zu stellen, welchen sie ohne Zweifel Folge leisten werden."

Während er sprach, steckte der General den Kopf ins Zimmer und sprach:

„Ich muß nach Keanton, Herr Obersheriff, und eine Reiterabtheilung mitnehmen. Ich habe die gewünschte Auskunft von den Dienern erhalten und werde Sie auf dem Wege nach Exeter einholen."

„Treffen Sie uns im silbernen Kreuz, General," sagte der Obersheriff. „Ich werde Ihres Rathes und Beistandes sehr bedürfen. Erinnern Sie sich, daß wir noch nach vier andern Freunden zu fragen haben; darum wird es besser sein, wenn Sie nachkommen, sobald Sie Ihren Mann in Sicherheit haben. Nun, meine Herren, sind Sie bereit und ist es Ihre Absicht, uns friedlich zu folgen?"

„O gewiß," versetzte Lord Talboys. „Wir kamen

Digitized by Google

zuſammen, um den Frieden zu erhalten. Sie ſcheinen zu kommen, um ihn zu ſtören."

„Es iſt Alles ſehr gut — ſehr gut — ſehr gut," ſagte Sir James Mount, der ſich endlich ein wenig gefaßt hatte; „aber ich weiß nicht, was ich gethan habe, um dieſe Behandlung zu verdienen, und ich werde Rechenſchaft darüber fordern — Rechenſchaft fordern, wenn ich nach Exeter komme."

„Die ſollen Sie ſchon hier haben, mein lieber Herr," verſetzte der Oberſheriff. „Ich glaube, dies iſt Ihre Handſchrift — wenn nicht, ſo iſt es eine außerordentlich gute Nachahmung; und in dieſem Briefe, der an Sir William Wyndham gerichtet iſt, benachrichtigen Sie ihn, daß jeder Grund vorhanden ſei, zu glauben, daß König Jakob bereits in Schottland gelandet ſei. Wer König Jakob iſt, werden Sie am beſten wiſſen; aber das iſt eine Frage, die die Regierung entſchloſſen iſt im Verhör mit Ihnen zu unterſuchen, und daher werden Sie wohl eine Reiſe nach London machen müſſen. — Nun, meine Herren, ich will vorangehen, und hoffe, daß Sie mir folgen werden, ohne daß ich Sie holen laſſen darf."

Mit dieſen Worten ſtieg er die Treppe hinunter, und mit niedergeſchlagenen Blicken und vernichteten Erwartungen gingen alle Gegenwärtigen, einer nach dem andern, hinter ihm her und zwiſchen zwei Reihen Soldaten durch, die im Vorſaale ſtanden. Es wurden

Digitized by Google

wenig Worte zwiſchen ihnen gewechſelt, aber Sir Harry Blake flüſterte Lord Talboys zu:

„Ich möchte eine Guinee gegen eine meſſingne Schuhſchnalle wetten, daß Newark dies Alles bewerkſtelligt hat.“

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Durch ſtille Heckenreihen und auf einſamen Wegen verfolgte Smeaton ſeine Richtung nach Keanton. Als er ſich näherte, glaubte er die ihn umgebenden Gegenſtände wiederzuerkennen. Es konnte Phantaſie oder auch Gedächtniß ſein, denn er hatte den Ort oft beſchreiben hören und zwei wohlausgeführte Anſichten von dem Hauſe und der Umgebung hingen beſtändig in dem Zimmer ſeiner Mutter, ſo daß ein klarer, rauſchender Bach, der quer über den Weg floß, und eine Gruppe alter Eichen auf einer Erhöhung ihm ſehr bekannt ſchienen und ihm zeigten, daß er ſich Keanton raſch nähere.

Ehe er aber in das Hauptgebäude eintrat, hielt er es für beſſer, das Haus des Pächters Thompſon aufzuſuchen und ſich nach dem Zuſtande der Dinge in der Nähe zu erkundigen. Er fand indeſſen Nie-

Digitized by Google

mand darin, als das rüstige Dienstmädchen, welches ihn mit einigem Argwohn ansah und ihm kurze Antworten auf seine Fragen ertheilte. Sie sagte, sie könne nicht sagen, wo Herr Thompson sei. Sie wisse nicht, ob Herr Jennings im Hause sei oder nicht. Ihr Herr möchte vielleicht bald nach Hause kommen, doch könne sie es nicht gewiß sagen, denn in der Erntezeit lasse es sich nicht bestimmen.

„Nun, mein gutes Mädchen," sagte Smeaton, „zweierlei mußt Du für mich thun. Mir einen Trunk Milch geben, wenn Du welche hast, und Jemand herbeirufen, der mir mehr sagen kann."

Er sprach mit der biederen Offenheit eines Soldaten, und das Mädchen erwiderte lachend:

„Milch sollen Sie haben, Herr, und willkommen sein; auch will ich Jemand herbeirufen; ob er Ihnen aber mehr sagen kann oder nicht, weiß ich nicht."

Ihn im Gange stehen lassend, wo er stand, ging sie in das Hinterhaus und verhandelte in halb ausgesprochenen Sätzen die Frage, wen sie rufen solle.

„Nicht Tom," sagte sie; „denn er würde Alles in einer Minute herausplaudern, von dem fetten Manne im großen Hause und Alles. Ich will Dick Peerly rufen. Von dem ist Nichts herauszubringen — wenigstens war ich nie dazu im Stande."

Nachdem sie eine Schale mit Milch aus der

Digitized by Google

Milchkammer geholt hatte, stieg sie auf einen in die Wand nach dem Hofe zu eingemauerten Stein und rief mit lauter Stimme den ersten Bekannten des guten van Nooſt in Keanton, der auf einem nahen Acker arbeitete.

„Komm her, Dick, Dick Peerly," rief sie. „Es ist Jemand da, der Dich zu sprechen wünscht." Nachdem sie so gerufen hatte, brachte sie dem Fremden die Schale mit Milch.

Dick Peerly schlenderte auf ihren Ruf pfeifend wie gewöhnlich auf das Haus zu; sobald er aber den Fremden sah, fuhr er als Zeichen des Grusses mit der Hand nach der Stirn und zeigte größeren Respect, als er gegen van Nooſt zu erkennen gegeben hatte.

„Kannst Du mir sagen, guter Bursche, wo Pächter Thompson ist?" fragte Smeaton.

„Nein, das kann ich nicht, Herr," versetzte der junge Mensch. „Er mag vielleicht in Ballimoree sein."

„Ballimoree?" wiederholte Smeaton, ihn ansehend. „Wo ist das?"

„Ei, Dick, Du bist ein Narr. Kannst Du dem Herrn keine vernünftige Antwort geben?" rief das Mädchen. „Es ist Nichts als Unsinn von ihm, Herr. Es giebt keinen Ort, der Ballimoree heißt."

„Ich wollte nur sagen, er könne überall in der Welt sein, Herr, so viel ich weiß," versetzte der junge Mann, Smeaton sehr aufmerksam ansehend. „Hier

Digitized by Google

kommt er den Weg herauf, wenn Sie ihn zu sprechen wünschen."

Smeaton trank die Milch, ließ dann sein Pferd bei dem Bedienten zurück und ging dem guten Pächter entgegen, während das Mädchen und der junge Bursche ihm nachsahen. Beide aber waren zu weit entfernt, um zu hören, was gesprochen wurde; aber sie sahen, wie der Pächter sogleich seinen Kopf entblößte und den Hut in der Hand, dastand, bis Smeaton ihm ein Zeichen gab, ihn wieder aufzusetzen. Ohne in das Pachthaus zurückzukehren, gingen sie auf das große Haus zu und gaben dem Diener ein Zeichen, ihnen mit den Pferden zu folgen.

Sie erreichten das große eiserne Gitterthor und gingen hinein; der Diener folgte und verschwand ebenfalls, das Mädchen ging wieder an ihre Arbeit und dann vernahm man ein Geräusch auf dem nahen Wege und eine kleine Reiterabtheilung kam im vollen Galopp daher.

Sobald Dick Peerly die Reiter erblickte, eilte er ihnen entgegen, legte seine Hand auf den Hals des Pferdes, worauf ein ältlicher Herr in einem braunen Rocke saß, und sprach das Wort Ballimoree aus.

„Ja, gewiß, Ballimoree," versetzte der General, der seinen Trupp Halt zu machen zurief. „Bist Du Dick Peerly?"

Digitized by Google

Der Spion, denn ein ſolcher war er, nickte mit dem Kopfe und ſagte in leiſem Tone:

„Er iſt dort im Hauſe, oder ich müßte mich ſehr irren. Er kam noch nicht vor zehn Minuten an. Aber gehen Sie vorſichtig zu Werke, Herr, denn es ſind ſo viele Ein- und Ausgänge in dem alten Hauſe, daß er Ihnen entwiſchen wird, wenn Sie viel Lärm machen.“

„Komm mit und führe uns,“ ſagte der General. „Wir wollen alle Vorſicht anwenden.“

Hierauf ritt die ganze Abtheilung ſo ſtill als möglich den Weg hinauf zu dem Herrenhauſe hin; aber ihr Vorhaben war nicht unbemerkt geblieben. Das Dienſtmädchen war erſchrocken und überraſcht, als der Burſche den Soldaten ſo plötzlich entgegenſprang, lief in das Vorderzimmer des Pachthauſes und beobachtete ſie aus dem Fenſter. Welche Richtung ihr Argwohn auch nahm, ſo entſchloß ſie ſich doch ſogleich, daß ihr Herr nicht ohne Hülfe in der Noth ſein ſolle, und ihre Schürze über den Kopf werfend, lief ſie zur Hinterthür hinaus, von Hütte zu Hütte und von Feld zu Feld und ſagte Etwas zu jedem Manne und Burſchen, der ihr begegnete. Die Wirkung deſſen, was ſie ſagte, war augenblicklich. Alle Hörer ſchienen überraſcht und in Wuth zu gerathen. Einer nahm einen ſtarken Prügel, der Andere einen Dreſchflegel, ein Dritter eine Sichel. Einige liefen

Digitized by Google

in die Hütten und brachten alte Flinten zum Vorſchein, die man anwendete, um die Vögel vom Getreide zu verjagen, und achtzehn bis zwanzig Männer nebſt einer Anzahl Weiber und Knaben nahmen bald ihre Richtung zu Herrn Thompſons Hauſe hin, und Alle murmelten Drohungen gegen eine ſolche Perſon, die wahrſcheinlich keine andere war, als der verrätheſche Dick Peerly.

Inzwiſchen hatten Smeaton und der Pächter ruhig ihren Weg zu dem Herrenhauſe fortgeſetzt und die große Hausthür geöffnet, die nur eingeklinkt war. Es zeigte ſich ihnen ein großer gepflaſterter Vorſaal, aber er war leer, ſo wie auch die Zimmer zur Rechten und Linken. In einiger Entfernung hörte man indeß mehrere Stimmen reden und lachen; und als das ſicherſte Mittel, zu entdecken, wo Herr Jennings ſei, führte der Pächter Thompſon ſeinen jungen Lord zu der großen Küche, wo eine wohlbeleibte roſige Dame eifrig beſchäftigt war und die Mädchen ſchalt. Von ihr erfuhren ſie, daß ihr Mann, der Haushofmeiſter Jennings, bei dem fremden Manne auf dem kleinen Hofplatze ſei und ihm bei ſeinen Narrenspoſſen helfe, wie ſie ſich auszudrücken beliebte.

„Sie haben meinen beſten Kochlöffel verdorben,“ ſagte ſie, „das iſt Alles, was ich weiß; und ich denke, Jennings iſt ein ebenſo großer Narr, wie der Andere, denn er hat die beiden Männer von ihrer

Digitized by Google

Arbeit im Garten abgerufen, um ihm bei seinen unsinnigen Bleigießen zu helfen. Wenn aber Mylord dies gestatten will, so kann ich freilich nicht helfen."

Smeaton lächelte, und der Pächter Thompson führte ihn durch leere Gänge und offene Thüren zu dem Hofplatze. Auf dem kleinen gepflasterten Raume, den sie bald erreichten, stellte sich eine belebte Scene dar. Auf einen Dreifuß nach der Art, wie ihn unsere Freunde, die Zigeuner, anwenden, stand ein ungeheurer Topf oder Kessel, unter welchem ein starkes Feuer mit Reißig unterhalten wurde. Zwei Männer, die wie Arbeiter gekleidet waren, nährten die Flamme mit frischen Reißigbündeln, und der Haushofmeister Jennings, ein Mann von mehr als sechzig Jahren, stand dabei und sah zu, während van Nooft selber, der herrschende Dämon der Flamme, sich mit aufgestreiften Aermeln und mit Rauch und Ruß bedeckt lebhaft umher beschäftigte.

Im ersten Augenblick schien er die Ankunft des jungen Edelmannes und seines Begleiters nicht zu bemerken, so eifrig war er beschäftigt, in den großen Topf zu blicken und die darin befindliche Substanz mit einem langen Löffel, den er in der Hand hielt, umzurühren. Als er aber Smeaton erblickte, rollte er sich zu ihm hin und rief mit freudigem Lachen:

„Hier bin ich, Mylord — hier bin ich bei meinem alten Geschäft und in Eurer Herrlichkeit Dienste!"

Digitized by Google

Zu gleicher Zeit winkte Pächter Thompson dem Haushofmeister, näher zu treten, und stellte ihn seinem jungen Herrn vor. Smeaton sprach einige freundliche Worte, und Jennings bezeugte ihm seinen Respect und seine Anhänglichkeit, worauf sich Smeaton zu van Nooft wendete und sagte:

„Nun, mein guter Freund, was haben Sie jetzt vor?"

„Ich gieße Kugeln, Mylord — Kugeln auf die Thurmspitzen," versetzte van Nooft, zu seinem Kessel zurückkehrend. „Es ist keine einzige mehr an diesem Orte vorhanden. Was ist eine Thurmspitze ohne eine Kugel mehr, als eine Kanone ohne Ladung? — Halloh! halloh! wer sind diese Herren?"

Dieser Ausruf veranlaßte Smeaton, sich nach der Richtung zu wenden, wohin van Nooft blickte, und er sah in jeder von den drei Thüren, die zu dem Hofe führten, eine Abtheilung Soldaten stehen, wovon jeder eine gespannte Pistole in der Hand hielt. An der Spitze dieser Abtheilungen befand sich der alte Officier in dem einfachen braunen Rocke.

„Halt da!" sagte der alte Officier zu den Leuten, und näherte sich allein und unbewaffnet der Gruppe, die den Kessel umgab.

Ohne die geringste Bedenklichkeit oder Verlegenheit ging ihm Smeaton einige Schritte entgegen, da

Digitized by Google

er wußte, daß er die Person sei, die für die Uebrigen reden und denken müsse.

„Darf ich fragen," sagte er höflich, „wem wir das Vergnügen Ihrer Gesellschaft verdanken, mein Herr?"

„Einer nicht ganz angenehmen Sache," versetzte der General in mildem Tone. „Eine von den Personen draußen hat einen Verhaftsbefehl, Henry, Grafen von Eskdale gefangen zu nehmen. Ich weiß nicht, ob ich die Ehre habe, mit diesem Edelmanne zu reden?"

„Der bin ich, mein Herr," entgegnete Smeaton. „Ich werde mich natürlich unterwerfen, obgleich dies ein sehr unangenehmes Verfahren ist, welches ich nicht erwarten zu dürfen glaubte. Der Graf von Stair gab mir die Versicherung, daß ich nicht würde belästigt werden."

„Ich weiß nicht, daß er die Macht hatte, eine solche Versicherung zu geben, Mylord," bemerkte der alte Officier; „aber der Verhaftsbefehl lautet im Namen des Obersheriffs der Grafschaft, und ich habe keine andere Wahl, als ihn in Ausführung zu bringen, da ich den Befehl habe, ihn auf jede Weise zu unterstützen. Dennoch zweifle ich nicht, daß es großen Einfluß haben würde, wenn Sie beweisen könnten, daß Ihnen eine solche Versicherung gegeben worden; aber — "

Digitized by Google

Er ſchwieg, und Smeaton verſetzte ſogleich:

„Ich kann die Sache leicht beweiſen, mein Herr. Unter meinem Gepäck in Ale Manor habe ich einen Brief von ſeiner Herrlichkeit an den General C., den ich im Fall einer Beläſtigung abgeben ſollte.“

„Ich bin der General C., Mylord,“ ſagte der alte Officier, „und ich werde ſehr glücklich ſein, Seiner Herrlichkeit Befehle zu empfangen.“

„Wenn Sie ſich alſo die Mühe geben wollen, mit mir nach Ale zu reiten,“ fuhr Smeaton fort, „ſo ſollen Sie ſogleich den Brief haben, woraus ſie ſehen werden, daß die Regierung nicht nur um meine Gegenwart in England weiß, und dieſelbe erlaubt, ſondern auch, daß mein ſämmtliches Gepäck und meine Papiere bereits in London durchſucht worden ſind.“

„Das iſt allerdings ſeltſam,“ entgegnete der alte Officier, „denn davon iſt uns in dieſer Grafſchaft keine Kunde zugekommen. Dennoch, Mylord, fürchte ich, wird es meine Pflicht ſein, Sie nach Exeter zu führen, denn ich habe in der That keine Zeit, den Umweg über Ale zu machen.“

„Ich glaube, Sie ſind ein wenig zu hart gegen mich,“ ſagte Smeaton. „Darf ich fragen, ob ich auf bloßen Verdacht hin oder in Folge einer beſtimmten Beſchuldigung verhaftet werde, die es rechtfertigen könnte, daß ich ohne das nöthige Gepäck zu meiner perſönlichen Bequemlichkeit nicht nur, ſondern auch

Digitized by Google

ohne die Mittel, zu beweisen, daß ein solcher Verdacht keinen Grund haben kann, wie ich vermuthe, ins Gefängniß abgeführt werde?"

„Ich habe nicht die Absicht, hart mit Ihnen zu verfahren, Mylord," versetzte der alte Officier, seine Uhr hervorziehend, „und da es noch nicht zwei Uhr ist, werde ich vielleicht Anordnungen treffen können, die zu Ihrer Bequemlichkeit dienen. Ich muß Sie jetzt dem Officier überliefern, der den Verhaftsbefehl in Händen hat; und wenn er es mit seiner Pflicht in Einklang bringen kann, Sie nach Alle zu führen, um Ihr Gepäck und Ihre nöthigen Papiere zu holen, so habe ich Nichts dagegen. Eure Herrlichkeit fragten, ob Sie wegen Verdacht verhaftet werden. Dies ist freilich der Fall; aber ich fürchte, daß das, was wir heute hier gesehen haben, eine sehr ernste Anklage begründen wird."

Während er sprach, deutete er mit der Hand auf den großen Kessel, neben welchem van Noost ein Bild der Verzweiflung und ungeachtet der Hitze an allen Gliedern zitternd dastand.

Smeaton konnte nicht umhin, zu lachen.

„Und was glauben Sie denn, was diese Leute hier vorhaben, General?" sagte er.

„Ohne Zweifel gießen sie Kugeln," versetzte der alte Officier. „Als wir kamen, hörten wir das Zugeständniß von des Mannes eigenen Lippen. Er

Digitized by Google

ſprach in der That von Kanonen, aber wir ſehen keine an dieſem Orte. Der Zweck iſt indeſſen völlig klar, und er muß Eure Herrlichkeit nach Exeter begleiten."

Smeaton lachte bitter.

„Das Vorurtheil führt zu ſeltſamen Irrthümern," ſagte er. „Wenn Sie den Mann fragen wollen, was er vorhatte, ſo wird er es Ihnen ſagen, und wenn es Ihnen gefällig iſt, will ich es Ihnen vorher ſagen, damit Sie die beiden Berichte vergleichen können."

„Ich bin nicht hier, um Verhöre anzuſtellen, Mylord," entgegnete der alte Officier. „Es iſt beſſer, wenn Sie die Erklärungen, die Sie geben können, für einen andern Ort aufſparen. Ich hörte einige von den erwähnten Worten, und meine Leute hörten noch mehr. Das iſt Alles, was wir bezeugen können; und ich vermuthe, es iſt kein Zweifel vorhanden, daß dies ein mit Blei angefüllter Keſſel iſt. Auf alle Fälle will ich mich ſelber überzeugen."

Mit dieſen Worten ging er auf das Feuer zu, blickte in den großen Keſſel und fügte hinzu:

„Die Sache iſt ſehr einfach. Dies iſt geſchmolzenes Blei, um Kugeln zu gießen."

„Keine Kugeln!" rief van Nooſt mit Furcht und Unwillen. „Ich beſitze keine Kugelform und habe in meinem Leben keine Kugel gegoſſen. Das Blei wird

Digitized by Google

geſchmolzen, um Kugeln auf die Thürmchen und Ecken des Daches zu gießen.“

„Eine ſehr gute Entſchuldigung,“ ſagte der alte Officier trocken, indem er die ſeltſame Figur des Bleikünſtlers anſtarrte. „Nennen Sie mir Ihren Namen, mein Herr.“

Van Nooſt zauderte mit der Antwort, und der alte General fügte lächelnd hinzu:

„Es liegt Nichts daran, denn welchen Namen Sie auch führen mögen, müſſen wir Sie dennoch nach Exeter bringen, mein guter Freund.“

„Nun alſo, mein Name iſt van Nooſt,“ ſagte der Bleikünſtler mit der Kühnheit der Verzweiflung und fügte dann hinzu, weil er glaubte, ſeine Ausſage würde eher Glauben finden, wenn er auch ſeinen Beruf angäbe, „van Nooſt, Bleigießer und Verfertiger bleierner Statuen, Ausſchmücker von Gärten u. ſ. w. u. ſ. w. Ich habe die Ehre gehabt, manche Aufträge für die gute Königin Anna auszuführen, und ich behaupte, ſo wahr mir der Himmel helfe, daß ich Nichts weiter thun wollte, als runde Kugeln gießen zu den Spitzen der Thürmchen, wo, wie Sie ſehen können, die alten heruntergefallen ſind.“

„Leider hätten die Kugeln auch zu andern Zwecken benutzt werden können, mein guter Herr van Nooſt,“ ſagte der General C.; „aber es iſt mir lieb, Sie getroffen zu haben, denn man bedarf Ihrer in

Digitized by Google

London, weil die Beſchuldigung gegen Sie erhoben worden, daß Sie eine verrätheriſche Correſpondenz mit den Feinden Seiner Majeſtät geführt."

„Auf mein Wort, Herr," fiel Jennings ein, der jetzt zum erſten Male redete, „der arme Mann that Nichts weiter, als was er ſagt. Sie erinnern ſich wahrſcheinlich meiner nicht; aber mein Name iſt Jennings, und ich glaube, ich bin überall als ein friedlicher und ſtiller Mann bekannt, der ſich nicht in Politik und überhaupt in Nichts miſcht, was ihn nicht angeht. Auf jeden Fall wußte Mylord Nichts von dem Bleigießen, denn er kam erſt vor zwei Minuten an, und dies iſt das erſte Mal, daß er hier iſt, ſeit er ein Knabe war."

„Sie hätten beſſer gethan, auch hierin Ihrer Regel zu folgen, ſich in Nichts zu miſchen," verſetzte der General C. „Sie könnten Dinge ſagen, die ich lieber nicht hören möchte. Ich bin durchaus nicht geneigt, hart zu verfahren, und Alle unnöthiger Gefangenſchaft zu unterwerfen, obgleich ich, wenn ich ſtrenge meiner Pflicht gehorchen wollte, alle hier Gegenwärtigen in das Gefängniß nach Exeter ſchicken ſollte. Indeſſen werde ich mich mit dieſem edlen Lord und dieſem würdigen Bleikünſtler begnügen, gegen den Anklagen vorliegen, ganz unabhängig von der gegenwärtigen verdächtigen Handlung. Auch dieſe wird unterſucht werden müſſen, und wenn Herr Jennings dann

Digitized by Google

ein Zeugniß abzulegen hat, so wird es angenommen werden. — Nun, Corporal Miles, rufen Sie den Capitain Smallpiece herbei."

Nachdem er dies gesagt, schlug er die Arme über die Brust zusammen und blickte ernsthaft auf den Boden nieder, bis die Person, die er hatte rufen lassen, erschien; und dann deutete er auf Smeaton und den Bleikünstler und sagte:

„Der Name dieses Herrn ist Graf von Eskdale und des andern van Noost. Ich übergebe beide Ihrer Bewachung, Capitain Smallpiece, und Sie werden die Güte haben, sie nach Exeter zu führen."

„Soll ich ihnen die Arme binden?" sagte der freche Kriegsknecht, ihn unterbrechend.

„Sie sollen ihnen durchaus keine unwürdige Behandlung widerfahren lassen, Herr," versetzte der General, „sondern sich erinnern, daß Sie für ihre anständige Behandlung, so wie für ihre sichere Bewachung verantwortlich sind. Seine Herrlichkeit haben den Wunsch ausgesprochen, einen Theil ihres Gepäcks und einige nöthige Papiere zu ihrer Vertheidigung von Alle Manor holen zu dürfen; und ich habe Nichts dagegen, wenn Sie den Umweg machen und ihm gestatten, sich das zu verschaffen, was er wünscht. Sie dürfen ihn aber unter keiner Bedingung aus den Augen verlieren; und ich halte es für besser, wenn Sie das übrige Gepäck Seiner Herrlichkeit in Alle Manor

Digitized by Google

versiegeln und alle Papiere, die er mitzunehmen für gut hält, eigenhändig bezeichnen. Dies sind Vorsichtsmaßregeln, die ich zu nehmen genöthigt bin, Mylord; aber meine Pflicht zwingt mich dazu."

Der junge Edelmann machte ihm eine steife Verbeugung, und Capitain Smallpiece fragte in höflicherem Tone, als gewöhnlich:

„So wollen Sie also nicht mit uns gehen, General?"

„Nein," versetzte der alte Officier, „ich muß dem Obersheriff nachreiten. Guten Tag, Mylord. Ich hoffe, Sie werden im Stande sein, sich von allen Beschuldigungen frei zu machen, und inzwischen wird es mir lieb sein, den Brief des Lord Stair zu erhalten, worüber ich Ihnen einen Empfangschein ausstellen werde. Den Brief will ich bei passender Gelegenheit vorzeigen."

Mit diesen Worten entfernte er sich langsam von dem Hofplatze und überließ Smeaton und van Nooft der Willkür des Capitain Smallpiece, welcher einige von seinen Soldaten herbeirief, um ihnen bei der Entfernung der Gefangenen behülflich zu sein.

Zu jener Zeit und während des größten Theils jenes Jahrhunderts waren die Einrichtungen in der englischen Armee sehr verschieden von denen unserer Tage. In jedem Zweige des Dienstes herrschten Mißbräuche, die uns bei den raschen und vollständigen

Digitized by Google

Verbesserungen der letzten Jahre kaum glaublich erscheinen. Wenn wir hören, daß mancher Knabe zum Oberst und General gemacht wurde und den Sold empfing, als wäre er im activen Dienst gewesen, oder wenn wir lesen, daß Kammerdiener, Raufbolde und selbst ganz verworfene Personen durch den Einfluß gewissenloser Patrone Officierstellen erhielten, so sind wir geneigt, die Geschichte für eine romanhafte Erfindung zu halten; aber leider war dies wirklich der Fall. Dergleichen geschah in der That, und das Verzeichniß eines englischen Regiments zeigte eine seltsame Mischung, wovon wir gegenwärtig keinen Begriff haben.

Capitain Smallpiece gehörte weder zu der schlechtesten, noch zu der besten Classe der brittischen Armee. Er war der Sohn eines Strumpfwebers in Taunton, und da er sehr schwer zu bändigen und zu unterrichten war, weil er sich dem Umhertreiben, dem Fluchen und Trinken ergeben hatte, so nahm sein Vater einen stilleren Bruder in seinen Laden und begnügte sich damit, seinem ältesten Sohne durch die Verwendung eines Edelmannes, der ihm Geld schuldig war und nicht bezahlen wollte, eine Anstellung in der Armee zu verschaffen.

Da Capitain Smallpiece gleich anfangs unter strenge Disciplin kam, so besserte er sich entschieden, verlor einige von seinen üblen Gewohnheiten, oder

Digitized by Google

lernte dieselben wenigstens beherrschen, nahm einen gewissen militairischen Ton und Wesen an, und da er scharfsichtig und verwegen, obgleich ein wenig nachlässig war, so erwarb er sich den Ruf eines vollkommenen Officiers. Er hatte auch schon eine Schlacht mitgemacht — war nicht davongelaufen und hatte im Dienst eine Wunde erhalten, so daß es ihm leicht wurde, von einem Infanterie- in ein Cavallerieregiment versetzt zu werden. Dennoch wurden seine Kameraden oft an das alte Sprichwort erinnert, wie schwer es ist, aus einem Schweinsohr eine seidene Börse zu machen; und denen, die er unter seiner Botmäßigkeit hatte, erschien er gewiß nicht im günstigsten Lichte. Zu gleicher Zeit hatte er gewisse Ansichten hinsichtlich der Erfordernisse und Vorrechte seines Standes, die mehr nach dem Söldling früherer Tage oder nach dem Diebeshäscher oder Kerkermeister seiner Zeit schmeckten, als nach dem modernen Soldaten. Es kam ihm nie in den Sinn, Jemanden den geringsten Schmerz zu ersparen, oder die geringste Bequemlichkeit zu gewähren, ohne dafür bezahlt zu werden, und er besaß die glückliche Kunst, seine Wünsche bekannt zu machen, ohne in bestimmten Ausdrücken Geld zu fordern, wodurch er in Strafe verfallen sein möchte.

So seltsam es auch scheinen mag, so verstand doch Niemand leichter seine Winke, als Smeaton;

Digitized by Google

denn er hatte zu lange in fremden Armeen gedient, um nicht dasselbe Verfahren in noch größerem Uebermaße bemerkt zu haben. Er schien den Charakter des Mannes sogleich zu begreifen, und rasch seine eigenthümliche Stellung überdenkend, entschloß er sich, jedes Zugeständniß theuer zu bezahlen, welches ihn in den Stand setzen könnte, Emmeline auch nur auf einen Augenblick zu sehen, ehe er nach Exeter oder vielleicht gar nach London geführt werde.

„Vermuthlich werden Sie mir gestatten, mein eignes Pferd zu reiten, welches draußen wartet," sagte er, sobald der General fort war.

„Gewiß, wenn Sie für das Futter und das Besorgen desselben zahlen, Mylord," versetzte der Capitain.

„O ja, ich verstehe das alles," sagte der junge Edelmann. „Ich habe selber viele Jahre gedient, mein guter Freund, und weiß, was bei solchen Gelegenheiten recht und billig ist. Was zu meiner eigenen Bequemlichkeit geschieht, werde ich natürlich bezahlen."

Capitain Smallpiece grinste beistimmend, denn er sah sogleich, daß ihm alle unangenehme Erklärungen erspart sein würden. Indessen hielt er es für das Beste, seine Anforderungen sogleich und kräftig zu beginnen, indem er sonst später Widerstand fürchtete;

Digitized by Google

und ſich den Kopf reibend, ſagte er in nachdenkendem Tone:

„Was dieſen Umweg nach Alle betrifft, ſo weiß ich in der That nicht, was dabei zu thun iſt. Zum Henker, Mylord, es macht einen Unterſchied von neun Meilen, und bei einem weiten Marſche iſt das keine Kleinigkeit. Ich glaube, wir werden dann nimmermehr im Stande ſein, Exeter noch dieſen Abend zu erreichen; und dann muß ich meine Leute ſpeiſen und die Pferde füttern laſſen, und ich zweifle ſehr, daß die Richter das Geld dazu bewilligen werden. Der General befahl mir nicht, es zu thun. Er ſagte nur, ich könne es thun.“

„Und das war ſo gut wie ein Befehl,“ fügte der Graf hinzu, der ihn ruhig bis zu Ende angehört hatte. „Ihre Koſten werde ich Ihnen erſetzen, mögen nun die Richter das Geld dazu bewilligen oder nicht. Wir wollen darüber an dem erſten Orte, wo wir anhalten, verhandeln, Capitän; wenn wir aber nicht nach Alle Manor Houſe gehen, werde ich nicht im Stande ſein, Ihnen irgend Etwas zu erſetzen, da ich dieſes Abenteuer nicht erwartete und daher keine Guinee in meiner Taſche habe.“

„Nun, da müſſen wir uns wohl auf den Weg machen,“ brummte der würdige Officier, „das heißt, wenn Sie meinen, daß das, was der General C. ſagte, ein Befehl ſein ſollte.“

Digitized by Google

„O! das war es, das war es," rief van Roost, der, so beschmutzt er aussah, beschäftigt war, seinen hübschen Rock und Weste anzuziehen.

„Ich würde es an Ihrer Stelle wenigstens dafür nehmen," sagte Smeaton, „und Sie müssen sich erinnern, daß ich ein Soldat bin, so gut wie Sie selber."

„Nun gut, so kommen Sie mit, Mylord," versetzte Capitain Smallpiece, indem er jedem Gefangenen zwei Soldaten zur Bewachung gab. — Zurück da, Kerle! Kein Privatgespräch mit den Gefangenen!"

So wurden Jennings und Pächter Thompson angeredet, die sich vordrängten, um von ihrem Herrn Abschied zu nehmen. Der Erstere ertrug dies mit vieler Geduld, und der Zweite zog sich zurück, ohne einen weitern Versuch zu machen; aber er zeigte eine zornige Stirn und murmelte bei sich selber, „Capitain Smallpiece solle tüchtige Prügel bekommen, ehe der Tag zu Ende sei.

„Hallo! was ist dies alles?" rief Capitain Smallpiece, als sie den Platz vor dem Hause betraten und er durch das eiserne Gitterthor eine große Menge bewaffneter und unbewaffneter Landleute bemerkte, die ein sehr drohendes Ansehen hatten. „Spannt Eure Pistolen, meine Leute, und besteigt Eure Pferde."

„Warten Sie eine Minute, mein guter Freund," sagte der junge Edelmann, dem das Aussehen der

Dinge durchaus nicht gefiel. „Thompson, Jennings, gehen Sie und reden mit diesen Leuten und lassen Sie sie auseinandergehen, und keine Gewaltthätigkeit, darum bitte ich. Es kann mir nur schaden und nicht nützen — ich bin nicht in der geringsten Gefahr.“

„Ich werde die königlichen Truppen nicht beleidigen lassen,“ rief Capitain Smallpiece mit lauter Stimme.

„Ich hoffe, dies ist nicht zu erwarten,“ sagte der junge Edelmann. „Gehen Sie zu ihnen, Thompson, und führen Sie sie in das Dorf.“

Der gute Pächter gehorchte, obgleich offenbar wider Willen, und als er sich dem eisernen Gitterthore näherte, um es zu öffnen, eilte Dick Peerly, der mit den Soldaten im Hofe war, auf ihn zu, faßte seinen Aermel und sagte Etwas zu ihm, was Smeaton nicht hören konnte.

Der gute Pächter aber stieß ihn heftig von sich und rief:

„Zurück, Du Hund! Du sollst haben, was Du verdienst, wenn ich Dich in fünf Minuten noch an dem Orte finde. Ich habe jetzt etwas Anderes zu thun.“

Zum Thor hingehend, sah man ihn einige Augenblicke mit den Leuten draußen sprechen, und es wurde ihm offenbar schwer, sie zu überreden. Endlich aber ging er den Weg hinunter, und die Menge folgte

Digitized by Google

ihm, obgleich Einige noch ein wenig länger zurückblieben und Manche sich umwendeten, um den Soldaten nachzusehen, als sie sich etwa hundert und funfzig Schritte von dem Thor entfernt hatten. Jetzt wurde Smeaton's Pferd von seinem Diener herbeigeführt, und als er aufstieg, fragte der Mann:

„Soll ich Sie begleiten, Herr?"

„Thue, wie Du willst," versetzte Smeaton. „Ich werde nicht lange in der Gefangenschaft bleiben. Auf jeden Fall ist es besser, wenn Du mit uns nach Alle Manor reitest."

„Ah, Ihr unverschämter Kerl!" rief Capitain Smallpiece, „Ihr seid der Schurke, der uns alle in Alle zu Thoren machte."

„Der Himmel helfe mir, edler Herr," versetzte der Mann. „Ich machte Sie nicht zum Thoren. Das wäre eine vergebliche Mühe gewesen."

Und in demselben Augenblick ließ er den Steigbügel seines Herrn los und sprang aus dem Bereich des Capitains.

Nach einigen Fragen und einiger Bemühung saß der gute van Nooft mit sehr niedergeschlagenem Gesichte auf seinem fetten Pony, und fast an der Spitze des Trupps, einen Soldaten auf jeder Seite, ritt er mit dem jungen Edelmann zum Thore hinaus. Smeaton's Diener, Thomas Higham, folgte am Ende des

Digitized by Google